

ANLAGETRENDS2021

Wasserstoff-Aktien

Fünf Einzelwerte
im Check

Pharma-Stars

Eine ganze Branche
boomt

Goldenes Jahr

Experten erwarten
Turnaround



Janet Yellen

Billionen-Monopoly

Kippt die Geldflut in einen inflationären Schock?





MÄRKTE VERÄNDERN SICH. UND DAS TUN WIR AUCH.

Der ewige Kampf zwischen Bulle und Bär betrifft auch die Aktionäre von PALFINGER. Gegen das Auf und Ab der Märkte ist zwar kein Kran gewachsen, aber wir verfolgen eine klare Strategie für nachhaltiges Wachstum. Zudem arbeiten wir dank unserer globalen Organisationsstruktur (GPO) immer fokussierter, effizienter und koordinierter – und sehen uns so bestens für die Zukunft gerüstet. Warum wir so optimistisch sind, erfahren Sie von Hannes Roither unter h.roither@palfinger.com oder +43 (0)662 2281 81 100

PARTY OHNE SPERRSTUNDE

Börsenneulinge, die im ersten Lockdown ihre Finanzen neu sortiert und den Schritt aufs Parkett gewagt haben, stellen etwa ein Jahr später fest: Aktien sind eine ziemlich feine Sache, an der Börse lässt es sich gut feiern. Während die Infektionszahlen hierzulande steigen und das Impfchaos die Schlagzeilen beherrscht, erklimmt der Dax Rekorde um Rekorde. Kurz vor Ostern 2021 kletterte der deutsche Leitindex erstmals über 15.000 Punkte – und damit mehr als 80 Prozent über das Niveau vom Corona-Tiefpunkt Mitte März. Auch weltweit kennen viele Börsen nur eine Richtung: nach oben. In den USA kämpft Joe Biden mit allen Mitteln gegen die Pandemie und ihre wirtschaftlichen Folgen. Janet Yellen, Finanzministerin unter Biden, sendet mit billionenschweren Ausgabeprogrammen erhebliche Konjunkturimpulse, die auf den Finanzmärkten gut ankommen. Zudem hat das für Europa wichtige Lieferland China die Corona-Pandemie weitgehend hinter sich gelassen und mit 14 asiatisch-pazifischen Staaten das größte Freihandelsabkommen der Welt abgeschlossen, was die OECD



Florian Spichalsky

Stellv. Chefredakteur BÖRSE am Sonntag

(Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) dazu veranlasste, ihre Prognose für die Entwicklung der Weltwirtschaft zu erhöhen. Doch wie gefährlich ist diese Rekordjagd? Zum ersten Mal seit gut drei Jahren geistert wieder die Sorge vor einer stark steigenden Inflation durch die globalen Märkte. Amerika steht im Zentrum der globalen Geldflut, die immer mehr Experten mit Argwohn betrachten und die Frage aufwirft: Wann kippt das Mega-Monopoly in einen inflationären Schock? Wir schauen genauer hin.

In einem großen Spezial zeigen wir außerdem unseren liebevoll gestalteten Börsenatlas, der einen ganz anderen, unkonventionellen Blick auf die globalen Finanzmärkte wirft. Wie hat

sich der S&P 500 während der großen Crashes entwickelt? Welche Branchen haben auf dem Aktienmarkt an Bedeutung gewonnen, welche verloren? Und wie entwickeln sich die vom Deutschen Aktieninstitut erhobenen Aktionärszahlen? Dass die Aktie – insbesondere im Niedrigzinsumfeld – das Mittel der Wahl bleibt, wissen Leser der Anlagetrends ohnehin längst. Sie wissen aber auch, dass Landungen nach derartigen Höhenflügen, wie sie Börsianer aktuell erleben, hart sein können. In diesem Heft werfen wir einen kritischen Blick auf die weltweiten Rallies, sortieren positive wie negative Nachrichten und blicken leidenschaftlich neugierig auf die globalen Zusammenhänge und unkonventionelle Investmentideen. Und Sie dürfen sich freuen: Wir haben Frühjahrsputz gemacht und das Layout unserer Publikation überarbeitet. Wir hoffen, es gefällt.

Bleiben Sie gesund und neugierig auf ein weiterhin gewinnbringendes Börsenjahr 2021!

Ihr Florian Spichalsky

Anzeige

**Deine Börsen-Community
mit über
40.000 Mitgliedern**

**Börse Stuttgart
Anlegerclub**

Kostenfrei
registrieren unter
anlegerclub.de



16 Pharma-Stars
Eine ganze Branche boomt



10 Billionen-Monopoly
Inflationärer Schock nach der Geldflut?



24 Bitcoin-Hype
5 Gründe, warum der Kurs weiter steigt

AKTIEN & MÄRKTE

Reinhard Schlieker
Aktienrückkäufe bleiben in Mode 6

Märkte im Überblick
USA: Branchenrotation
Deutschland: Autowerte besonders fest
Europa: Fortgesetzte Aufwärtsbewegungen 8

Mark Branson
Meister mit Reformauftrag 9

Billionen-Monopoly
Die größte Geldflut der Menschheitsgeschichte ist riskant 10

Biotech-Branche
Das sind die neuen Pharma-Stars 16

Andreas Lipkow
Dax setzt Rekordserie fort 20

Tops & Flops
U.a. mit Volkswagen und Peloton 22

Bitcoin-Hype
5 Gründe, warum der Kurs weiter steigt 24

Christine Bortenlänger
Aktiensparen hoch im Kurs 26

Interview mit Burkhard Balz
„Bargeld ist ein Stück Freiheit“ 28

Daniel Koller
Biotechnologie-Branche wächst weiter 30

Wasserstoff-Aktien
Wie Anleger Rücksetzer nutzen können 32

Sven Deglow
Trend im Trend: Wertpapiersparen 36

Advertorial
Börsengang XB Systems 38

SPEZIAL

Börsenatlas
Die Finanzwelt in Schaubildern 39

Advertorial
IG Europe 62

ZERTIFIKATE

Zertifikate-Idee
Mit Robotern Geld verdienen 64

FONDS

Fonds des Quartals
BNP Paribas Funds Aqua 65

ROHSTOFFE

Gold
Womit Anleger 2021 rechnen dürfen 66

Advertorial
Osmium-Institut zur Inverkehrbringung und Zertifizierung von Osmium 68

Rohstoffanalysen 70

LEBENSART

Refugium
Das Tegernsee 71

Alternative Geldanlagen
Kunst für Anleger attraktiver geworden 72

Pokémon
Die teuersten Spielkarten der Welt 74

Impressum/Disclaimer 64



Die Welt der Rohstoffe in einer App!



Kostenloser Download hier:

- CEO- und Experteninterviews
- TV-Projektbesichtigungen
- Berichte von Messen und Konferenzen aus der ganzen Welt
- aktuelle Mineninformationen
- Rohstoff-TV, Commodity-TV und Dukascopy-TV
- Real-Time-Charts und vieles mehr!



Wenn das Geld nicht weiß, wohin: Aktienrückkäufe bleiben in Mode



Den eigenen Aktienkurs nach Möglichkeit, und das im Rahmen des Erlaubten, zu steuern und im Idealfall zu stützen, ist eine der Aufgaben, die findige Finanzvorstände immer mal wieder auf Ideen kommen lässt.

So ganz zufriedenstellend sind ja die verschiedenen Parameter der Unternehmensfinanzen eigentlich nie. Es sei denn, man heißt Apple und hat Bares bis zum Abwinken, oder Amazon, der Konzern mit den vielfältigen Expansionsgedanken, denen meist Taten folgen. Oder Google, das den Boom liebt. Und dennoch führen gerade diese beiden Unternehmen die Liste derer an, die das in den USA schon seit fast einem halben Jahrhundert beliebte Instrument des Aktienrückkaufs ausreizen.

Apple hat Analysten zufolge im vergangenen Jahr mehr als 81 Milliarden Dollar für den Einzug eigener Aktien ausgegeben. Google legte rund 31 Milliarden Dollar auf diese Weise an – und ließ sie damit gleichsam verschwinden. Aktienrückkauf bedeutet stets eine Verringerung des Eigenkapitals, was im Einzelfall sinnvoll sein kann. Genau genommen das Gegenteil einer Kapitalerhöhung, und somit auf den ersten Blick ein Dienst am Aktionär: Die einzelnen Papiere werden mehr wert, sie verbriefen einen größeren Anteil am Unternehmen und entsprechen damit einer Art Dividende, nur dass die nicht steuerpflichtig ist.

Im Falle von Apple sorgt man erklärtermaßen so außerdem vor für Ansprüche des Managements, wenn in Zukunft die variablen und in Aktien zahlbaren Teile der Vergütung fällig werden;

dafür nämlich hat der Technologieriese aus Cupertino auf diese Weise eine Reserve geschaffen. Facebook, Microsoft, Netflix – alle nutzen die Möglichkeit, Kurspflege zu betreiben. Insgesamt sollen Papiere im Wert von 650 Milliarden Dollar noch dieses Jahr von den US-Börsen verschwinden. Die Firmen sehen darin natürlich auch eine Möglichkeit, für sich den seit mittlerweile einem Jahr laufenden Aufschwung noch etwas zu verlängern, oder sich dank unterfütterter Kurse bei einem möglicherweise drohenden Rückschlag relativ gut halten zu können.

Ein Sonderfall sind in dieser Hinsicht die US-Banken. Denen hatte die amerikanische Notenbank (Fed) im Rahmen ihrer Krisenprävention jeden Aktienrückkauf und zum Teil auch die Dividendenzahlung über ein bestimmtes Maß hinaus schlicht verboten. Im Vordergrund stand die Stabilität – seit die Fed das Verbot Ende des vergangenen Jahres aufhob, und nur noch die Bedingung stellte, dass die Summe der Rückkäufe die Gewinne nicht übersteigen darf, haben etliche Großbanken bereits den Erwerb eigener Aktien in Milliardenhöhe angekündigt, darunter JP Morgan und Goldman Sachs. Sicherlich ein beruhigendes Signal, denn wenn die Banken sich das nicht leisten könnten, was sagte das über die Volkswirtschaft aus? Dennoch scheint die Fed für ihr striktes Management aber doch Gründe

gehabt zu haben. Eine Kreditklemme aufgrund Bevorzugung eigener Aktionäre, das hätte in den USA nicht nur zu volkswirtschaftlichen Schäden, sondern in der Pandemie sicherlich auch zu gesellschaftlichen Verwerfungen führen können.

In Deutschland geht es insgesamt sehr viel verhaltener zu – seit die Corona-Pandemie das Geschehen im Wirtschaftsleben unberechenbarer gemacht hat, liegen viele Rückkaufpläne ganz freiwillig auf Eis. Auch wenn an den Börsen keine Krisenstimmung mehr zu spüren ist, einzelne Korrekturen widersprechen dem kaum. Nach einer nur kurzen Delle übersprang der Dax-Index noch Ende März die 15.000-Punkte-Marke, der Einbruch vom März 2020 ist Geschichte. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, sollten Anleger genau analysieren, welche Unternehmen – und aus welchen Gründen – einen Rückkauf eigener Aktien planen.

In den USA sind Fälle durchaus großer Firmen bekannt, die Fremdkapital aufnehmen mussten oder dies sogar einplanten, um Aktienrückkäufe zu finanzieren – sei es, weil die Cashflow-Erwartungen zu optimistisch waren, sei es, dass man mit dem Rückkauf eher andere Ziele verfolgte als das Unternehmen zu stärken, beispielsweise Steueroptimierung oder die Verhinderung einer feindlichen Übernahme. In solchen Fällen kann



In Sachen Aktienrückkäufe kräftig Gas gegeben: US-Techkonzern Apple.

das Instrument sehr schnell zu einem schlechten Rating führen, und über höhere Kreditkosten die Aktionäre eher mehr kosten als die Kurspflege ihnen einbringt. Von der Düpierung existierender Gläubiger einmal ganz abgesehen, denn die stehen plötzlich verringerten Sicherheiten gegenüber.

Und die Aktionäre sind nicht automatisch die Gewinner, denn ein langfristig steigender Kurs ist bei solchen Unternehmen kaum nachweisbar – zwar wirken die Kennzahlen wie etwa das Kurs-Gewinn-Verhältnis optisch niedriger, die Aktie erscheint preiswerter und soll womöglich als günstiger Kauf gelten. Allerdings sind im Gegensatz zur Ausschüttung einer Dividende die Erträge durch Rückkauf für den Aktionär nicht fest bezifferbar. Schließlich bedeutet in vielen Fällen das „Buyback“ auch, dass eine AG keine Visionen für andere Mittelverwendung besitzt, seien es Übernahmen anderer Unternehmen, sei es Investition in Forschung und Entwicklung oder neue Geschäftsfelder. Genau aus diesen Gründen galt es bei Startups und Technologiefirmen lange als verpönt, die Aktionäre durch Ausschüttungen am Gewinn teilhaben zu lassen, selbst wenn dieser nach langer Durststrecke eines Tages zu sprudeln begann.

Und dann gibt es da natürlich noch die Fälle, in denen tatsächlich keine nennenswerte

Rückkaufstrategie verfolgt wurde, stattdessen eine „Kriegskasse“ zum Erwerb mehr oder weniger passender Unternehmen aufgebaut wurde. Wie übel das nun wiederum ausgehen kann, da sind die Beispiele Legion. Von herbeiphantasierten Hochzeiten im Himmel wie bei Daimler und Chrysler, oder milliardenschwer eingekauften Prozessrisiken wie bei Bayer und Monsanto – derart nachhaltige Wertvernichtung ist gewiss etwas, was einen soliden Aktienrückkauf demgegenüber als pfiffiges Konzept erscheinen lässt. Dem Anleger bleibt wirklich kaum etwas erspart: Vor allem aber nicht, die Unternehmensfinanzen vor einer Anlageentscheidung auch auf diesen Punkt hin abzuklopfen. Zwischen 2017 und 2019, so ermittelte jüngst das Deutsche Aktieninstitut, kauften von dreißig Dax-Mitgliedern immerhin vierzehn eigene Aktien zurück. Das Instrument ist also auch in Deutschland längst nichts Exotisches mehr.

Was denken Sie über dieses Thema?
Schreiben Sie gerne direkt an den Autor
Reinhard Schlieker unter
schlieker@boerse-am-sonntag.de

ZAHL DES QUARTALS



verwaltet die Klima-Investoreninitiative Not Zero Asset Managers (73 Unternehmen). Mit dabei: Amerikas größte Fondsgesellschaften Blackrock und Vanguard.

TERMINE DES QUARTALS

22.04.2021	EWU	EZB, Ergebnis der Ratssitzung
26.04.2021	DE	ifo Geschäftsklimaindex April
28.04.2021	USA	Fed, Zinsbeschluss der Ratssitzung 27.04./28.04.
30.04.2021	DE	BIP Q1/2021 (Schnellmeldung)
04.05.2021	China	Caixin Einkaufsmanagerindex verarb. Gewerbe April
07.05.2021	USA	Arbeitsmarktbericht April
25.05.2021	DE	ifo Geschäftsklimaindex Mai



Branchenrotation

Der US-Aktienmarkt präsentierte sich im bisherigen Verlauf 2021 weiterhin von der sonnigen Seite. Kursbarometer wie S&P 500, Dow Jones, Russell 2000 und NASDAQ-100 liegen im Plus. Die Gewinne sind aber nicht gleichermaßen stark ausgeprägt. Daran zeigt sich exemplarisch, dass es nicht den einen Aktienmarkt gibt. Es gibt nur einen Markt mit vielen Aktien, die sich in der Regel hinsichtlich ihrer eingeschlagenen Richtung und ihrer dabei gezeigten Dynamik verschieden entwickeln. Meist tun sich Branchen hervor, die besonders gut laufen. Das ändert sich jedoch. Es findet regelmäßig eine Rotation statt. Indizes bieten deshalb nur einen groben Anhaltspunkt, in welcher Verfassung sich der Markt aktuell befindet. Zuletzt sind z. B. Branchen, die 2020 sehr stark waren und ihre Anstiege im neuen Börsenjahr zunächst mit Rekorden fortsetzten, aus der Mode gekommen. Sie sind nun im Korrekturmodus. Dazu gehören u. a. Internetaktien, Softwarehersteller, Biotech-Werte und Papiere aus dem Bereich erneuerbare Energien. Aber auch hier gilt es, nicht alle über einen Kamm zu scheren. Gleiches trifft auf die Branchen zu, die zuletzt Stärke zeigten. Old Economy ist wieder gefragt, u. a. Industriewerte, Hersteller von Basismaterialien und die Anbieter von Basiskonsumgütern wie Lebensmitteln und Haushaltsprodukten.

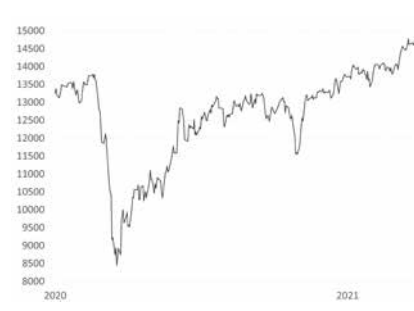
S&P 500 Stand 30.03.2021



Autowerte besonders fest

Der DAX konnte vergangenen Jahr nicht mit der positiven Performance der US-Indizes mithalten. Zwar verzeichnete auch der deutsche Leitindex Gewinne, sie fielen jedoch vergleichsweise mager aus. Im bisherigen Verlauf 2021 zeigt das Kursbarometer unterdessen relative Stärke. Insbesondere in den vergangenen Wochen präsentierte es sich in einer robusten Verfassung und kletterte in noch nie da gewesene Kurshöhen. Grundsätzlich scheinen deutsche Aktien wieder stärker in den Fokus der Investoren gerückt zu sein. Ein Argument sind die vergleichsweise geringeren Bewertungen. Zudem profitieren die hiesigen Papiere davon, dass zuletzt die mehr konjunktursensitiven Werte z. B. aus der Industrie gefragt waren. Für die besonders positive Performance des DAX ist darüber hinaus die bemerkenswerte Kursentwicklung von Volkswagen verantwortlich. Speziell der Autobauer war in den vergangenen Wochen bei den Anlegern beliebt. Er ist im bisherigen Jahresverlauf der mit Abstand größte Gewinner im Leitindex. Noch stärker als die dort enthaltenen Vorzüge zeigten sich die VW-Stammaktien. Und auch andere Werte aus der Autobranche (Hersteller und Zulieferer) wie z. B. Daimler, LEONI und BMW entwickelten sich zuletzt sehr positiv. Der Branchenindex DAXsector Automobile hat dadurch nun fast wieder sein Allzeithoch erreicht, welches er im März 2015 markiert hatte.

DAX Stand 30.03.2021



Fortgesetzte Aufwärtsbewegungen

Unterstützt von der Stärke deutscher, niederländischer und französischer Werte präsentierten sich zuletzt die nicht-länderspezifischen Kursbarometer aus Europa sehr positiv. Der EURO STOXX 50 zeigt dabei im bisherigen Verlauf 2021 sogar eine noch etwas bessere Performance als der DAX. Nicht unwesentlich schlechter als diese beiden Indizes entwickelte sich der STOXX Europe 600. Er enthält neben Aktien aus den Euro-Ländern auch Werte aus Norwegen, Schweden, Großbritannien und der Schweiz. Die Performancevariante des Index, die wie der DAX Dividenden bei der Performance berücksichtigt, markierte zuletzt sogar neue Rekorde. Und auch die Kursvariante des STOXX Europe 600 ist nicht mehr weit von der bisherigen Bestmarke entfernt, die im Februar 2020 erreicht wurde. Die zuletzt positive Entwicklung an den europäischen Märkten hat zu einem weiterhin sinkenden Absicherungsbedarf geführt. Das lässt sich z. B. am VSTOXX festmachen. Der Volatilitätsindex hat nun wieder das Niveau von vor dem Corona-Crash erreicht. Bei den Branchen auffällig ist die Stärke der Autowerte. Ebenfalls in den vergangenen Wochen gefragt waren Aktien aus den Bereichen Tourismus, Finanzen und Basismaterialien. Ein Blick auf die einzelnen Länder zeigt einen besonders kräftigen Anstieg des schwedischen OMX Stockholm 30. Er setzte damit den Aufwärtstrend aus 2020 fort.

EURO STOXX 50 Stand 30.03.2021



MEISTER MIT REFORM-AUFTRAG

Mark Branson

Ein Brite mit Schweizer Pass soll die Finanzaufsicht in Deutschland leiten. Die Besetzung signalisiert: Hier gibt es einen Neuanfang. Dem Finanzplatz Deutschland kann das nur helfen.

In der Schweiz, wo es an der Spitze der großen Unternehmen des Landes nichts Ungewöhnliches ist, wenn ein Nicht-Schweizer dort steht, kam er Quartal für Quartal nicht drumherum: Als Kommunikationschef der Großbank UBS organisierte Mark Branson die Presse- und Analystenkonferenzen. Er setzte seine Chefs ins rechte Licht. Das wurde zunehmend kompliziert, denn erst kippte das Schweizer Bankgeheimnis, was dem größten Schweizer Vermögensverwalter, eben der UBS, Kopfzerbrechen bereitete, und dann brach die Finanzkrise los und schwemmte die gesamte Führungsspitze der Großbank fort. Da war Branson allerdings schon nicht mehr in Zürich, sondern beobachtete die Misere von einiger Entfernung aus Japan, wo er die dortige Einheit der Großbank leitete. 2010 dann, die von Banken wie der UBS ausgelöste Finanzkrise kochte noch immer, kam der Rollentausch: Branson nahm auf der anderen Seite des Schreibtisches Platz. Der heute 53jährige wechselte aus der Bankenwelt ins Reich der Aufseher. Und von der Schweizer Swiss Financial Market Supervisory (Finma) kommend, landet der gebürtige Brite und Weltenbürger jetzt bei einer der deutschesten Behörden, die dieses Land zu bieten hat: der Bundesanstalt für Finanzaufsicht. Im Sommer soll er dort anfangen.

Die Behörde ist vom Ungemach verfolgt, das allerdings ihre früheren Chefs selbst angerichtet haben. Sie hat im Februar 2019 nach ersten kritischen Berichten der „Financial Times“ über Wirecard Leerverkäufe auf Wirecard-Aktien unter sagt, was letztlich der Schwindelfirma und ihren Managern noch länger erlaubte, ihr Machwerk zu



Foto © picture alliance/KEA/TOKIO | PETER HANZLER

betreiben. Die schöne Geschichte des modernen Zahlungsdienstleisters, der international erfolgreich in den Dax aufgestiegen war – das Personal der BaFin um deren Chef Felix Hufeld wollte sie nicht kaputt machen. Damit allerdings nicht genug: Während die BaFin sich schützend vor Wirecard stellte, handelten die Mitarbeiter der Behörde munter mit Aktien des Skandalunternehmens, das sie gerade beaufsichtigten. Hufeld und seine Stellvertreterin Elisabeth Roegele schoben diesen Aktionen auch dann keinen Riegel vor, als die gesamte Wirecard-Misere längst für alle sichtbar aufgefliegen war. Ihrem obersten Dienstherren, Finanzminister Olaf Scholz, blieb am Ende nichts anderes übrig, als das Spitzenpersonal der BaFin zu feuern. Anderenfalls wäre sein eigener Stuhl wackelig geworden. Er wolle international suchen und die besten Nachfolger finden, ließ Scholz nach dem Rauswurf verlauten.

Vor diesem Hintergrund, so schrieb es diese Woche die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) symbolisiere die Berufung eines BaFin-Präsidenten, der mit Tätigkeiten in Zürich, London und Tokio internationale Erfahrung gesammelt hat, aber weder aus Deutschland stammt noch mit der hiesigen Finanz- oder Politikszene verbandelt sei, den nötigen Neuanfang besser als jede Nominierung eines Vertreters der deutschen Finanzwelt. Die Schweizer, die Branson nun ein wenig nachtrauern, bezeichnen ihn als unparteiischen, strikten, aber technologieneutralen und innovationsfreundlichen Aufseher. Leicht wird sein Job nicht: Branson muss jene Reform der BaFin umsetzen, die der Finanzminister angekündigt hat. Die betuliche Behörde ist Teil der deutschen Misere, die darin besteht, dass nicht mehr eine Bank von Weltrang in einer der größten Volkswirtschaften der Welt zu Hause ist. „War die Finma sein Gesellenstück, folgt für Branson nun die deutsche Meisterprüfung“, schreibt die NZZ. *Oliver Stock*

ZITAT DES QUARTALS

„Ein Unternehmen gründen ist wie Kuchen backen. Man braucht alle Zutaten im richtigen Verhältnis.“

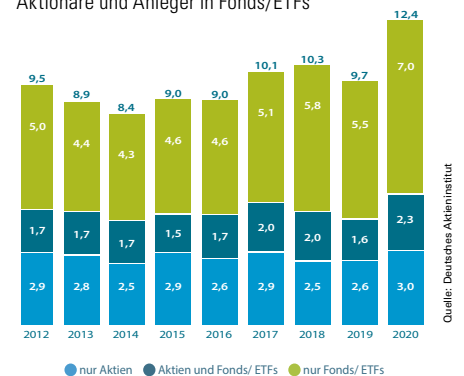
Elon Musk
Mitbegründer und CEO von Tesla

APHORISMUS DER WOCHE

Wenn man mit sich selbst einig ist und mit seinen Nächsten, das ist auf der Welt das Beste.

Johann Wolfgang von Goethe
(1749 - 1832)

Deutschland entdeckt die Liebe zu Aktien Aktionäre und Anleger in Fonds/ETFs



DIE GRÖSSTE GELDFLUT DER MENSCHHEITS- GESCHICHTE IST RISKANT

Die Pandemie hat Staaten und Notenbanken dazu verleitet, gewaltige Summen neuen Geldes zu schaffen. Janet Yellen steht im Zentrum der globalen Geldflut. Wie weit wird sie damit Wirtschaft und Börsen antreiben? Und wann kippt das Mega-Monopoly in einen inflationären Schock?

Dow Jones in US-Dollar

Stand: 31.03.2021



Die Inflation ist wieder da. In ganz Europa steigen die Preise plötzlich kräftiger als erwartet. Der Chefvolkswirt der britischen Notenbank Andy Haldane warnt bereits, die Teuerung sei ein „unruhiger Tiger“. Während sich die Wirtschaft langsam von der Coronakrise erhole, sei der Tiger schwer zu zähmen. Haldane sagt das, was viele Notenbanker derzeit fürchten, aber nicht öffentlich kundtun: Wenn die Weltkonjunktur nach der Pandemie massiv anspringe, stehe womöglich ein Preisschock bevor, der Tiger wäre entfesselt. Haldane spricht Klartext: „Für mich liegt gegenwärtig das große Risiko darin, dass die Selbstzufriedenheit der Notenbank der großen Katze erlaubt, aus dem Sack herauszukommen.“ Die Gefahr bestehe, dass die Inflation sich als schwer zu bändigen erweise.

Insbesondere die Konsumnachfrage dürfte sich im zweiten Quartal sehr lebhaft entwickeln, wenn die Verbraucher ihren Nachholbedarf schlagartig decken und ihr in den Vorquartalen erzwungenes Sparguthaben auflösen werden. „Der Inflationsschub ist programmiert“ warnen mehrere Chefvolkswirte. Schubartige Nachfrage treffe auf Anbieter, die bestrebt sein werden, über höhere Verkaufspreise in der Corona-Krise verlorene Umsätze und Gewinne wieder aufzuholen. Ein Ketchup-Flaschen-Effekt drohe - erst sei gar keine



Flutet die US-Wirtschaft mit Billionen:
Finanzministerin Janet Yellen.

Foto © picture alliance/AP Images / Andrew Hahn

Inflation da gewesen, und komme alles auf einmal herausgeschossen.

Das Inflationsrisiko wird durch die extrem lockere Geldpolitik der Zentralbanken zusätzlich befeuert. Alle westlichen Zentralbanken haben historische beispiellose Summen neuen Geldes produziert. „Die Märkte sind regelrecht geflutet“, sagt ein Händler in Frankfurt. Und jeden Monat pumpen Fed, EZB & Co. über milliardenschwere Anleihekaufprogramme zusätzliche Liquidität hinein. Die Bilanzsumme der EZB ist in der Pandemie von 4,8 auf 7 Billionen Euro gesprungen. Die EZB-Präsidentin Christine Lagarde packt die geldpolitische „Bazooka“ aus und pumpt mit dem „PEPP“ (Pandemic Emergency Purchase Programme) atemraubende Summen in Europas Finanzmärkte. Bei der Fed verdoppelte sich die Bilanzsumme sogar von knapp 4 auf fast 8 Billionen Dollar. Nach Berechnungen von Michael Hartnett, Anlagechef der Bank of America, hat die US-Notenbank ihre Bilanz durch Wertpapierkäufe und andere Maßnahmen von 19 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) auf 39 Prozent mehr als verdoppelt. Die Bilanzsummen der Europäischen Zentralbank und der Bank of England seien auf 61 (39) Prozent und 50 (25) Prozent steigen.

Als dritter Inflationstreiber könnten die politischen Stimulierungs-Maßnahmen der Staaten

1,9

Billionen US-Dollar ist das jüngste
Konjunkturpaket der Vereinigten Staaten
schwer.

Indizes

Index		% seit Jahresbeg.	52W-Hoch	52W-Performance
Dow Jones	33066,96	+8,04%	33259,00	+48,10%
S&P 500	3958,55	+5,39%	3983,87	+50,71%
NASDAQ	13045,39	+1,22%	14175,12	+67,81%
DAX	15008,61	+9,40%	15029,70	+52,90%
MDAX	31727,97	+3,03%	33158,91	+53,64%
TecDAX	3364,94	+4,74%	3606,20	+30,83%
SDAX	15502,82	+5,00%	15872,83	+71,42%
EUROSTX 50	3926,20	+10,52%	3929,49	+41,97%
Nikkei 225	29432,70	+7,25%	30714,52	+54,22%
Hang Seng	28577,50	+4,94%	31183,36	+23,31%

wirken. Überall stürzen sich Staaten in Schulden, um über Konjunktur- und Sozialprogramme die Pandemie wirtschaftlich abzufedern. So addieren sich mit der Pandemie die Ausgaben auf die atemberaubende Zahl von über 18 Billionen Dollar (wovon 10,4 Billionen fiskalischer und 7,9 Billionen monetärer Art sind), was fast 21 Prozent des globalen BIP entspricht. Der derart viel Geld im Markt treibt die Aktien- und Rohstoffkurse, löst eine Asset-Inflation (auch bei Immobilien) aus und endet gewöhnlich in einer allgemeinen Inflation. Die größte Geldkanone in Europas Geschichte: rechtfertigt Lagarde so: „Die Größe des Programms ist genau angemessen, um die Bedürfnisse zu befriedigen.“

Diese Geldflut sorgt zusehends bei den Anleiheinvestoren für Nervosität. Die langfristigen Zinsen sind zuletzt kräftig gestiegen. Doch höhere Zinsen können sich weder die hoch verschuldeten Staaten leisten, noch sind sie gut für die gerade wieder anziehende Konjunktur in der Euro-Zone. Die Staatsschulden von Italien beispielsweise sind auf 2,6 Billionen Euro geklettert. Ein Zinsanstieg um einen Prozentpunkt würde den Schuldendienst auf einen Schlag um 26 Milliarden Euro verteuern. Aber auch an den Finanzmärkten würden höhere Renditen für kräftige Turbulenzen sorgen. Die Akteure haben sich auf dauerhaft niedrige Zinsen eingestellt und entsprechend ihre langfristigen Depots ausgerichtet.

Seit einem Jahr steigen – dank der Billionen-Geldflut – die Aktienkurse nun schon kräftig. Ist das in Anbetracht des Inflationsrisikos nun ein eine Bullenfälle? Noch sind die meisten Fondsmanager zuversichtlich. Der Konjunktur-Aufschwung stehe bevor, das werde noch monatelang gute Nachrichten produzieren. Imperfolge und Konjunkturdaten würden im Sommer für positive Stimmung sorgen. Die Impfkampagnen seien der lang erwartete „Game-Changer“ in der Pandemie. Ein derartiger Boom hebe immer auch den Markt insgesamt, weil er die Fantasie vieler Anleger beflügelt.

Insbesondere die Digitalisierung produziere nicht bloß neue Wachstumsgeschichten. Sie dämpfe auch das Inflationsrisiko, machen Optimisten Mut. Denn mit ihr erziele die Weltwirtschaft umfangreiche Effizienzgewinne und Kostensenkungen, wodurch Preissenkungen ermöglicht werden. Die Digitalisierung wirkt in der Tendenz also dis-inflationär. Verstärkt wird dieser Effekt zusätzlich durch den Wettbewerbseffekt der Digitalisierung. Preisvergleiche im Internet, die Möglichkeit, weltweit einzukaufen, sind nur zwei Beispiele für eine zunehmende Wettbewerbsintensität als Folge der Digitalisierung.

Trotzdem warnen erste Wirtschaftswissenschaftler vor dem Geldflut-Risiko. Der Star-Ökonom Thomas Mayer analysiert: „Die Notenbanker glauben, sie können jederzeit gegensteuern und die Zinsen erhöhen.“ Diese trügerische Ruhe könne sich schlagartig ändern. Mayer fürchtet einen neuen Finanzcrash, wenn die Zinsen steigen. „Dann fliegt uns alles ins Gesicht und die Notenbanken werden schnell wieder die Zinsen senken.“ So sei es im vierten Quartal 2018 gewesen: Als die US-Notenbank Fed begonnen habe, die Zinsen zu erhöhen, stürzten die Kurse an den Börsen ab. Fed-Chef Jerome Powell korrigierte daraufhin zügig seinen Kurs und senkte die Zinsen wieder. Den Notenbanken wird damit aber der Handlungsspielraum immer enger, das Risiko einer Vertrauenskrise immer größer.

Aktienanleger und Immobilieninvestoren sollten daher die langfristigen Renditen im Blick behalten. Der Zins ist die zentrale Größe zur Bewertung von Aktien oder Immobilien. Steigende Zinsen reduzieren den Gegenwartswert zukünftiger Einnahmen und damit in Summe den Fundamentalwert eines Assets, beispielsweise Aktien oder Immobilien. Wenn sich Zinsen kräftig erhöhen, dann sollte man am Aktienmarkt Gewinne mitnehmen.

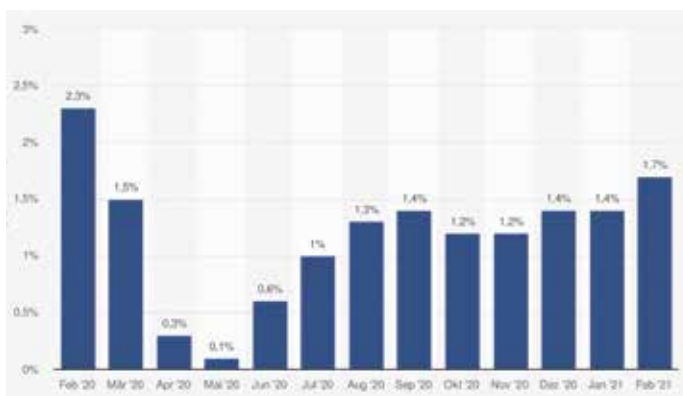
„Ich wurde gewählt, um Probleme zu lösen.“

US-Präsident Joe Biden

Besondere Sorgen macht der Blick in die USA. Die neue Regierung Biden steht vor einem gewaltigen Problem: Erdrückende Verschuldung, historisches Budgetdefizit, Leistungsbilanz außer Kontrolle, Pandemie-schock – Bidens Antwort auf diese Risikokonstellation ist das größte Konjunkturpaket aller Zeiten. Der Umfang des Pakets in Höhe von rund 1,9 Billionen US-Dollar (rund 1,6 Billionen Euro) entspricht fast zehn Prozent der jährlichen US-Wirtschaftsleistung. Es soll die hart von der Pandemie getroffene Wirtschaft ankurbeln und Millionen neuer Jobs schaffen. Finanzministerin Janet Yellen zahlt unter anderem eine einmalige Direktzahlung für die meisten Steuerzahler in Höhe von 1400 Dollar direkt aus.

Der Kongress hatte erst Ende Dezember ein Hilfspaket in Höhe von rund 900 Milliarden Dollar verabschiedet. Nach der Zuspitzung der Pandemie in den USA hatte das Parlament im vergangenen Frühjahr außerdem schon Konjunkturpakete in Höhe von fast drei Billionen Dollar beschlossen. Der Schuldenberg der US-Regierung ist seither schnell angestiegen. Einige Ökonomen befürchten auch, dass durch das Konjunkturprogramm nicht nur das Wachstum, sondern auch die Inflation schnell angefacht wird. Janet Yellen hält das Risiko langfristiger Folgen für die amerikanische Bevölkerung

Quelle: Bureau of Labor Statistics



USA: Inflationsrate von Februar 2020 bis Februar 2021

(Gegenüber dem Vorjahresmonat)



Haben gut lachen; doch kann das gut gehen? FED-Chef Jerome Powell hält die Zinsen unten, Finanzministerin Janet Yellen kümmert sich um die gewaltigen Summen für die Wirtschaft.

Foto © picture alliance/AP Photo / Annie Rice

„Ich glaube sogar, dass wir im nächsten Jahr eine Rückkehr zur Vollbeschäftigung erleben werden.“

Janet Yellen,
Finanzministerin der Vereinigten Staaten

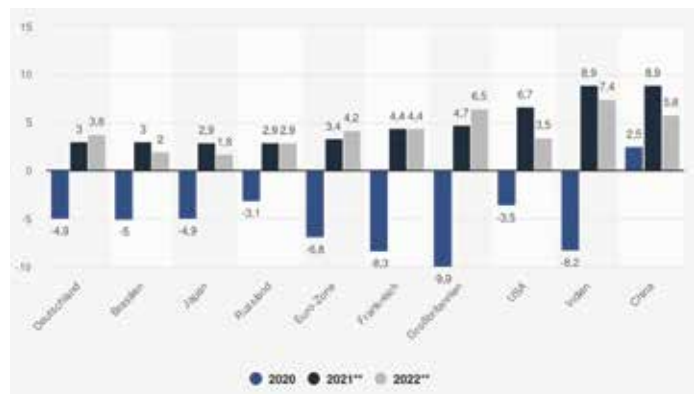
hingegen für größer als das Inflationsrisiko. Und in der Bevölkerung kommen die neuen Hilfen gut an, wie Umfragen der vergangenen Tage gezeigt haben. Das Weiße Haus hat angekündigt, dass Biden im Rahmen einer „Hilfe ist da“-Tour bei den Bürgern im Land für das Hilfspaket werben will.

Doch während Washington sich mit den Rettungsbillionen feiert, wachsen unter Börsianern die Sorgen. In der „Washington Post“ befand Kolumnist Henry Olsen: „Das Risiko einer Inflation ist real – und es wächst.“ Das Magazin „Forbes“ sieht in den USA sogar eine „2021-Inflationspanik“ auf dem Vormarsch. Die Nachrichtenagentur Bloomberg spricht

von der „unsichtbaren Kraft, die Wall Street erschüttert“ – eine Rückkehr der Geldentwertung nach dem Corona-Lockdown könnte „alles in der Welt des Cross-Asset-Investings verändern“. Und selbst der Biden-freundliche Ökonom Larry Summers, Finanzminister unter Bill Clinton und anfänglich Obamas Nationaler Wirtschaftsberater, warnt in der „Washington Post“ vor Inflationsrisiken. Sogar von einem Inflations-„Monster“, das geweckt werde, spricht Olivier Blanchard, der Ex-Chefvolkswirt des IWF. Die geplanten Schuldenbillionen seien „einfach zu viel“. Fazit: Anleger sollten aufpassen, kurzfristig beflügelt das viele Geld die Börsen, aber mittelfristig steigt schlichtweg die Crashgefahr. *WW*

Quelle: DIW Berlin; Nationale statistische Ämter

Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern im Jahr 2020 und Prognosen für 2021 bis 2022
(gegenüber dem Vorjahr)



DER AUFSCHWUNG-GIPFEL



11.-12.
Mai
2021



LUDWIG
ERHARD
GIPFEL

Wir. Gestalten. Zukunft.

INFOS >>
www.ludwig-erhard-gipfel.de

Wie wir jetzt mit Sozialer Marktwirtschaft aus der Krise kommen

EINE VERANSTALTUNG DER WEIMER | MEDIA GROUP

MEMBER



PARTNER



MEDIEN-
PARTNER



Das Meinungsführertreffen Deutschlands

Eine Auswahl unserer Redner 2021



Ilse Aigner
Präsidentin des Bayerischen Landtags



Hubert Aiwanger
Bay. Staatsminister für Wirtschaft
Stellvertretender Ministerpräsident



Dieter Becker
Sprecher des Vorstands
der FAS



Prof. Dr. Helge Braun
Chef des Bundeskanzleramts



Ralph Brinkhaus
Vorsitzender CDU/CSU
Bundtagsfraktion



Maxime Bouchard
Managing Director
Jetfly



Dr. Sven Deglow
CO-CEO
Consorsbank



Dr. Michael Diederich
Sprecher des Vorstands
HypoVereinsbank



Alexander Dobrindt
Vorsitzender der CSU-Landesgruppe
im Deutschen Bundestag



Markus Duesmann
Vorsitzender des Vorstands
AUDI AG



Michael Ebling
Präsident
VKU



Oliver Engels
Sprecher der Geschäftsführung
BAT Germany



Fritz Esterer
Vorstandsvorsitzender
WTS Group AG



Angelika Gifford
Vice President
Facebook Inc.



Christiane Goetz-Weimer
Verlegerin
WEIMER MEDIA GROUP



Katrin Göring-Eckardt
Fraktionschefin Bündnis 90/
Die Grünen im Dt. Bundestag



Greg Hands
Minister of State
for Trade Policy (UK)



Angelika Huber-Straßer
Bereichsstand Corporate, Head of Auto-
 motive, Deutschland und EMa von KPMG



Aya Jaff
Gründerin
Finanzexpertin



Dr. Axel Kaufmann
Sprecher des Vorstands &
CFOO der NEMETSCHKE SE



Prof. Dr. Dr. Alexander S. Kekulé
Virologe und Epidemiologe
Universitätsklinikum Halle (Saale)



Lars Klingbeil
Generalsekretär
der SPD



Carsten Klude
Chefvolkswirt
M.M.Warburg & CO



Annegret Kramp-Karrenbauer
Bundesministerin
der Verteidigung



Wolfgang Langhoff
Vorsitzender des Vorstands
BP Europa SE



Prof. Dr. Karl Lauterbach
Gesundheitsexperte
der SPD



Christian Lindner
Bundesvorsitzender und
Fraktionsvorsitzender FDP



Prof. Dr. Jochen Maas
Geschäftsführer
Sanofi Deutschland



Dr. Robert Mayr
Vorstandsvorsitzender
DATEV eG



Dr. Martin Mihalovits
Vorstandsvorsitzender Kreis-
sparkasse Miesbach-Tegernsee



Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery
Vorstandsvorsitzender
Weltärztebund



Emmerich Müller
Partner, B. Metzler seel.
Sohn & Co. Holding AG



Hildegard Müller
Präsidentin des Verbands
der Automobilindustrie



Felix Neureuther
Ehemaliger Skirennläufer
und TV-Expert



Nico Nusmeier
Vorsitzender des Vorstands
Schöhruber Unternehmensgruppe



Dr. Stefan Oschmann
Geschäftsführer
der Geschäftsleitung von Merck



Katherina Reiche
Vorsitzende des Vorstands
Westenergie



Prof. Dr. Wolfgang Reitzle
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Continental AG, Linde AG



Olivier Reppert
CEO
Share Now



Hagen Rickmann
Geschäftsführer Geschäftskunden
Telekom Deutschland



Dr. Maximilian Rothkopf
Mitglied des Vorstands (COO)
Hapag-Lloyd AG



Sabine Schmittroth
Mitglied des Vorstands
Commerzbank AG



Dr. Jochen Schmitz
Vorstandsvorsitzender
Siemens Healthineers



Prof. Dr. Monika Schnitzer
Wirtschaftsweise
LMU München



Katarina Schutze
Fraktionsvorsitzende der
Grünen im Bayer. Landtag



Sonja Schwetje
Chefredakteurin
ntv



Dr. Markus Söder
Bayerischer Ministerpräsident
CSU



Dr. Christoph Specht
Arzt und Medizin-
korrespondent



Dr. Michael Stephan
Mitglied der Geschäftsleitung
von DIN



Frank Thelen
Technologie-
Investor



Dr. Frank Walther
Vorstandsvorsitzender
Versicherungskammer Bayern



Matthias Weber
Vorstand Finanzen
Hexal



Falco Weidemeyer
Partner
Head of EY Parthenon EMEA



Dr. Wolfram Weimer
Verleger
WEIMER MEDIA GROUP



Hiltrud D. Werner
Mitglied des Vorstands
Volkswagen AG



Dr. Volker Wissing
Generalsekretär der FDP
Wirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz



Hat vor dem Impfstoff-Durchbruch auf dem Ludwig-Erhard-Gipfel 2020 am Tegernsee wichtige Impulse gegeben: Medizin-Vorständin von Biontech Özlem Türeci

DIE NEUEN PHARMA-STARS

In der Pharma-Branche bahnt sich eine Revolution an. Lange ein Nischendasein führend, verleiht die Pandemie vielen Biotech-Firmen einen explosiven Schub. Die Wachstumschancen sind so riesig wie das Innovationsfeld. Dominieren bald neue Big Player den Markt?



Es ist vielleicht das Heureka-Erlebnis dieser Pandemie: Impfstoffe auf mRNA-Basis verhindern die Verbreitung des Coronavirus und die Krankheit Covid19. Es ist das erste Mal, dass die Technologie zum Einsatz kommt. Und ihr offensichtlich durchschlagender Erfolg könnte bahnbrechend sein. Nicht nur mit Blick auf die Pandemie, da sich mit der Methode wohl auch vergleichsweise schnell auf Virusmutationen reagieren lässt, indem der Impfstoff angepasst wird. Es öffnet sich darüber hinaus ein Innovationsfeld, dass Patienten plötzlich Heilungschancen eröffnet, deren Krankheiten bislang als unheilbar galten.

Spezielle mRNA-Impfstoffe könnten gegen verschiedene Krebsarten eingesetzt werden, indem sie menschliche Zellen dazu bringen

Antikörper gegen Tumorzellen zu bilden. Aber auch an der Behandlung von bestimmten Autoimmunerkrankungen wird geforscht. Biontech hat bereits erfolgreiche Tierversuche gemacht, bei denen mRNA gegen Multiple Sklerose eingesetzt wurde. Ingmar Hoerr, der Gründer von Curevac und ursprüngliche Entdecker der

Biontech in US-Dollar

Stand: 31.03.2021



Moderna in US-Dollar

Stand: 31.03.2021



mRNA-Methode, sagte dem Deutschlandfunk, man könne auch an Diabetes oder Demenzerkrankungen denken. Man müsse einfach nur verstehen, was die Ursachen einer Krankheit sind, dann könne man die RNA entsprechend programmieren. Es ist Vorsicht geboten. Noch stecken die Forschungen dazu in den Anfängen.

Aktien & Märkte

Doch die Corona-Impfstoffe zeigen immerhin, dass die Methode funktioniert – und, dass die Biotechnologie die Medizin nicht nur in den Köpfen von mutigen Pionieren, sondern tatsächlich auch in der Praxis revolutionieren kann.

Riesiges Marktpotenzial für Biotech-Unternehmen

Die mRNA-Methode ist schließlich nur ein Baustein von vielen, die die Biotechnologie bereithält. Der Analytik-Firma Evaluate nach, stecken in zwei Dritteln neu zugelassener Medikamente inzwischen Innovationen oder mindestens Erkenntnisse aus der Biotechnologie. „Biotechunternehmen sind gerade dabei, sich neue Marktpotenziale zu erschließen. Für weit mehr als 1.000 eher seltenere Leiden gibt es bislang keine oder nur wenig wirksame Medikamente“, sagt Lynxbroker-Experte Wendelin Probst. „Der zunehmende technologische Fortschritt und die wachsenden Kapitalströme von Risikokapitalgebern werden das starke Momentum in der Biotechbranche auch künftig begünstigen“, blickt die Investmentfirma BB Biotech in einem Schreiben voraus. Die Folge sei eine steigende Zahl klinischer Entwicklungsprojekte, die eine zunehmende Anzahl an Produktzulassungen nach sich ziehe. Waren es in den frühen 2000er Jahren noch 20 bis 30 Zulassungen pro Jahr, habe ihre Zahl im letzten Jahrzehnt auf 30 bis 50 zugenommen. „Wir erwarten große Fortschritte bei vielen Projekten in der klinischen Entwicklung wie etwa bei der Behandlung von Onkogenen und onkogenen Mutationen“, erklärt Investmentchef Daniel Koller.

Wird nur ein kleiner Teil der Gedankenspiele Realität, nur eine Krankheit wie Diabetes plötzlich besser behandelbar, steht vielen Biotech-Pionieren von heute eine goldene Zukunft bevor. Die Grundtendenz hin zu immer mehr und höheren Ausgaben für Medikamente ist global schließlich intakt. Die Weltbevölkerung wächst und wird immer älter, auch außerhalb der Industrienationen. China und Indien sind Milliardenmärkte. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) rechnet bis 2050 mit einem Anstieg der Gesundheitskosten von sechs auf 9,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP).

Biotech verspricht Wachstumsphantasie

Ein Trend, der die Pharmabranche als Ganzes für Anleger hochinteressant macht. Gerade, weil die Kurse und Bewertungen vieler Aktien oft gar nicht so hoch stehen. Vielen etablierten Konzernen fehlt es aber an Wachstumsphantasie. Die wiederum bringen Biotech-Firmen

mit. Damit sind sie gleichzeitig immer auch Übernahmekandidaten. Oder eben selbst schlummernde Riesen. „Wir wollen ein globales Geschäft aufbauen und zu einem führenden Unternehmen der Immuntherapie im 21. Jahrhundert werden“, sagte Biontech-Chef Ugur Sahin jüngst dem Handelsblatt.

Dass Sahin so selbstbewusst auftreten kann, dürfte nicht nur an dem wissenschaftlichen Erfolg von Biontech liegen, sondern auch an dessen wirtschaftlichen Folgen. 1,3 Milliarden Dosen wollen die Mainzer in diesem Jahr gemeinsam mit US-Partner Pfizer produzieren. Knapp die Hälfte davon soll bereits vertraglich verkauft sein. Damit hätte die deutsch-amerikanische Allianz einen Umsatz von rund 20 Milliarden US-Dollar fest in der Tasche. Da wohl auch die restlichen Dosen Abnehmer finden dürften, könnten daraus am Ende sogar 40 Milliarden US-Dollar werden. Wie genau die Einnahmen und Erträge aufgeteilt werden, darüber herrscht noch Stillschweigen. Angesichts der möglichen Umsatzzahlen steht eines aber jetzt schon fest: Biontech wird nach 2021 kein kleiner Player am Pharma-Markt mehr sein. Entsprechend groß ist das Potenzial der Aktie, deren Kurs auf Jahressicht allerdings auch schon um über 80 Prozent zugelegt hat und ein Teil des möglichen Erfolgs eingepreist scheint.

Wie tasten sich Anleger am besten an die Branche heran? Im globalen Vergleich hinken die deutschen Player hinterher, auch wenn Biontech mit dem Corona-Impfstoff zweifellos ein Coup gelungen ist. Den Markt regieren Unternehmen aus den USA. „Gemessen an der Börsenkapitalisierung und am Finanzierungsvolumen werden 85 % des Biotech-Sektors von US-Unternehmen dominiert“, sagt Analyst Probst.

US-Amerikaner dominieren den Markt – Amgen vorweg

Auch der Weltmarktführer und bislang unangefochtene Platzhirsch kommt aus den Vereinigten Staaten: Amgen. Der Biotech-Konzern, der vor allem für seine Krebsmedikamente Epopren und Neupogen bekannt ist, machte zuletzt rund 25 Milliarden US-Dollar Umsatz im Jahr. An der



Börse sind die Amerikaner mit 111 Milliarden Euro bewertet. Damit gehört Amgen bereits zu den Big Playern und hebt sich deutlich von den vielen aufkommenden Nischenplayern ab. Um den großen Durchbruch geht es hier in erster Linie also nicht mehr. Dafür lockt eine Dividendenrendite von fast drei Prozent. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis liegt bei 18. Die Aktie könnte daher etwas für Anleger sein, die das Risiko scheuen, aber an eine rosige Biotech-Zukunft glauben. Der Kurs geriet im Pandemie-Jahr auf einen Zick-Zack-Kurs, der längerfristige Aufwärtstrend ist aber intakt. Schwächephasen könnten für konservative Anleger Einstiegschancen darstellen. Die nächstgrößeren Firmen der Branche kommen mit Celgene, Gilead Sciences und Biogen ebenfalls aus den USA. Dank des Corona-Impfstoffs dürfte auch Moderna bald ein

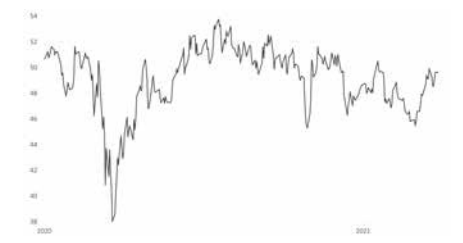
Amgen in US-Dollar

Stand: 31.03.2021



Sanofi in US-Dollar

Stand: 31.03.2021

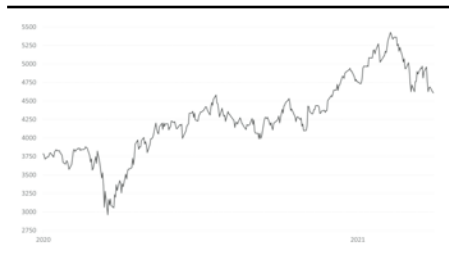




Von Bundeskanzlerin Angela Merkel (rechts) und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (Zweiter von links) mit dem Bundesverdienstkreuz im Schloss Bellevue ausgezeichnet: Gründer des Corona-Impfstoff-Entwicklers Biontech Özlem Türeci (Mitte) und Uğur Şahin (Zweiter von rechts).

NASDAQ Biotechnology Index

Stand: 31.03.2021



Schwergewicht sein. Allerdings bleibt abzuwarten, wie viel das Unternehmen darüber hinaus noch in der Pipeline hat.

Wachstumsstar Regeneron

Seit Jahren einer der Wachstumsstars ist Regeneron. Die US-Amerikaner sind der weltweit führende Hersteller von humanen Antikörpern, die inzwischen auch bei einer Coronainfektion zum Einsatz kommen. Überdies unterhält Regeneron eine strategische Zusammenarbeit mit dem französischen Pharmakonzern Sanofi, worüber beispielsweise das Regeneron Genetics Center finanziert wird. Es ist eines der größten Forschungszentren der Welt für Gensequenzierung. Darüber hinaus bietet Regeneron bereits eine erfolgreiche Medikamentenpalette, unter

anderem zur Behandlung von Krebs, diversen Stoffwechselerkrankungen und Infektionskrankheiten, an. Gefühlt hat das Unternehmen überall dort die Finger im Spiel, wo es medizinisch in die Zukunft gedacht spannend wird. Die Umsätze stiegen in den vergangenen acht Jahren im Schnitt um 13 Prozent an, die Gewinne sogar um 26 Prozent. Die Aktie konsolidierte nach einem starken Anstieg infolge des Coronacrashs zuletzt und bietet mit einem 15er KGV eine Einstiegschance an. Die Marktkapitalisierung liegt bei rund 40 Milliarden Euro. „Dank der günstigen Bewertung, der innovativen Produkte, der aussichtsreichen Produkt-Pipeline und der führenden Marktstellung ist Regeneron ein vielversprechendes Investment“, fasst Lynxbroker-Experte Probst zusammen.

Risiko streuen mit ETFs?

Ein Risiko bleibt das Einzelaktieninvestment in einer Branche, die sich so rasant wandelt, aber immer. Als Alternative bleiben Fonds oder ein Investment in Firmen wie BB Biotech, die in verschiedene Unternehmen des Sektors investieren. Der Markt für ETFs ist bislang noch überschaubar, was daran liegt, dass es mit dem Nasdaq Biotechnology Index nur einen wirklichen Branchen-Index gibt. Den wiederum

bilden sowohl der iShares Nasdaq Biotechnology UCITS ETF als auch der Invesco Nasdaq Biotech UCITS ETF ab. Ersterer mithilfe der physischen Replikationsmethode, was bedeutet, dass er tatsächlich Anteile an den Unternehmen hält. Zweiterer nutzt die Swap-Methode. Für die Performance des ETF ist das aber irrelevant. Einen kleineren, spezifizierten Pool an Firmen bildet der L&G Pharma Breakthrough UCITS ETF ab. Mit einem verwalteten Vermögen von knapp 30 Millionen Euro ist er aber sehr klein.

Grundsätzlich bleibt Biotech ein Megatrend, der 2021 mit einem besonderen Momentum garniert werden könnte. Mögliche Übernahmen, riesige Wachstumschancen, eine Vielzahl von Innovationen, die in der Pipeline stecken und der Corona-Schub dürften die Kurse immer wieder antreiben. Vor allem auch, da die KGVs oft gar nicht hoch stehen. Es ist aber auch Vorsicht geboten: Die Konkurrenz durch Nachahmerprodukte wird allmählich größer. Inzwischen drängen vermehrt Generika-Hersteller aus Asien auf den Markt. Anleger sollten die Marktpositionen und Innovationskraft der Unternehmen, in die sie investieren, deshalb besonders genau prüfen. Dann könnte es vielleicht auch im eigenen Depot ein Heureka-Erlebnis geben. *OG*

DAX SETZT REKORDSERIE FORT

Weltweite Lockdowns und konjunkturelle Unsicherheiten haben die vergangenen Handelsmonate geprägt. Trotzdem kannten die Börsen nur eine Richtung: nach oben. Womit können Anleger jetzt rechnen?



Andreas Lipkow,
Marktextperte von comdirect

Obwohl die Volkswirtschaft China sich schnell von den wirtschaftlichen Einschnitten erholen konnte und sich etliche Technologieunternehmen durch die Digitalisierungsfortschritte zu Krisengewinnern mauserten, fiel es den Investoren gerade am deutschen Aktienmarkt schwer, die Gemengelage in eine einheitliche Investmentstrategie umzusetzen. Umso erstaunlicher ist in diesem Kontext die bisher ausgesprochen starke Kursperformance des Dax. Für das verbleibende Börsenjahr stellt sich nun die Frage, welche Faktoren den weiteren Konjunkturverlauf bestimmen werden.

Die deutsche Konjunktur dürfte im Jahresverlauf aus ihrer Talsohle herausfinden. Insbesondere die starke Positionierung im Exportgeschäft hat den Unternehmen aus dem Automobilsektor, der Chemiebranche und dem Maschinenbau geholfen. Mit der Rückkehr zur Normalität in der Post-Corona-Ära sollte dann auch die deutsche Binnenwirtschaft wieder Fahrt aufnehmen.

Das könnte zu einer Beschleunigung bei den Umschichtungen der institutionellen Investoren aus den Technologiesektoren in die Branchen der klassischen Old Economy führen und noch einmal für einen kräftigen Kursschub bei den deutschen Aktien sorgen. Für den Dax wären somit Kursstände oberhalb von 15.000 Punkten denkbar.

In den USA richtet sich der Fokus vermehrt auf die politische Kehrtwende mit dem neuen US-Präsidenten Biden und den daraus folgenden Konsequenzen für die US-Konjunktur. Dabei sind sowohl die Entwicklungen des US-Arbeitsmarktes als auch das außenpolitische Verhältnis zu China von großer Bedeutung. Die zuletzt angestiegene Rendite bei den US-Staatsanleihen kann sich insbesondere für die US-Technologieunternehmen negativ auswirken. So steigen für sie zum einen die Finanzierungskosten und zum anderen erscheinen die Aktien der Unternehmen in einem ungünstigeren Chance-/ Risikoverhältnis für die Investoren.

Im verbleibenden Börsenjahr 2021 besteht somit eine realistische Chance, dass die Aktien europäischer Unternehmen besser abschneiden als die der amerikanischen Unternehmen.

DAX

Stand: 31.03.2021





2001_ELD_G

Gesundheit beschäftigt uns ein Leben lang, mit allen Höhen und Tiefen, allen Herausforderungen. Sie können groß oder klein sein, lebenslang oder akut – für jeden, jederzeit und überall.

Sanofi – ein lebenslanger Begleiter in Gesundheitsfragen. Mit Leidenschaft arbeiten wir jeden Tag daran, die Gesundheitsprobleme der Menschen weltweit zu verstehen und Lösungen zu finden.

Wir nennen das Empowering Life.

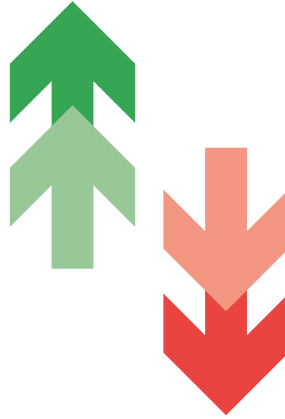


SANOFI

Empowering Life

www.sanofi.de

TOPS & FLOPS



Volkswagen ist nun der größte börsennotierte deutsche Konzern. Die E-Auto-Strategie sorgte in den vergangenen Wochen für Fantasie und trieb die Kurse. Aussichtsreiche Perspektiven beflügelten auch die Aktie von Eckert & Ziegler. Der Krisengewinner Peloton wurde dagegen nach hinten durchgereicht.



Volkswagen punktet mit Strategie

Die VW-Aktien waren zuletzt kaum zu bremsen. Sowohl die Vorzüge (WKN: 766403) als auch die Stämme (WKN: 766400) zeigten insbesondere von Februar bis Mitte März dynamische Anstiege. Dadurch überholte der Autobauer bei der Marktkapitalisierung die Konkurrenz. Er ist nun der größte deutsche börsennotierte Wert. Bislang eher kritisch beäugt, haben die immer mehr Form annehmende E-Auto-Strategie zu einem Umdenken am Markt geführt. VW wird nun immer als ernst zu nehmender Konkurrent des E-Autobauers Tesla (WKN: A1CX3T) gehandelt. Neben einer direkten Investition in VW, kann man sich über die Porsche Automobil Holding (WKN: PAH003) mit einem Discount beteiligen. Sie hält 53,3 % der VW-Stämme und dieser Anteil hat einen höheren Börsenwert als die Holding selbst.

Volkswagen in Euro

Stand: 30.03.2021



Eckert & Ziegler: Radiopharmazeutika sorgen für Fantasie

Die Aktie von Eckert & Ziegler (WKN: 565970) gehört zu den Werten, die vor rund 20 Jahren im berühmt, berüchtigten „Neuen Markt“ gelistet waren. Sie machte seinen Boom ebenso mit, wie seinen Absturz – gehört aber zu den Überlebenden. In den letzten Jahren stieg der Kurs kontinuierlich. Auch in der jüngsten Vergangenheit performte der Spezialist und Marktführer auf dem Gebiet von radioaktiven Komponenten für medizinische, wissenschaftliche und messtechnische Zwecke sehr gut. Im bisherigen Verlauf 2021 gehört das Papier zu den größten Gewinnern innerhalb der DAX-Indizes. Bei der Rekordjagd für Rückenwind sorgen die geschäftlichen Fortschritte sowie die aussichtsreichen Perspektiven im Wachstumsmarkt Radiopharmazeutika.

Eckert & Ziegler in Euro

Stand: 30.03.2021



Applied Materials profitiert vom Investitionsboom

Die Halbleiterindustrie boomt. Immer mehr Chips werden für alte und neue Anwendungen benötigt. Davon profitiert Applied Materials (WKN: 865177). Das treibt den Kurs. Der US-Konzern ist Marktführer bei der Herstellung von Maschinen zur Fertigung von halbleiterbasierten Produkten. Zu seinem Portfolio gehören u. a. Ausrüstungen, mit denen integrierte Schaltkreise, dünne Schichten, Solarzellen und Leuchtdioden produziert werden. Aktuell ist das zyklische Halbleitergeschäft geprägt von einer Chips-Knappheit und der daraus resultierenden großen Investitionsbereitschaft von Herstellern wie Intel (WKN: 855681). Der Branchenprimus hatte zuletzt angekündigt, seine Produktionskapazitäten in den USA durch den Bau von 2 neuen Fabriken für etwa 20 Mrd. US-Dollar auszuweiten.

Applied Materials in US-Dollar

Stand: 30.03.2021



BILLIONENSCHWERE BÖRSEHIPSTEREI

Bei einer neuen Geldanlage achten inzwischen 70 Prozent der Deutschen darauf, dass diese auch nachhaltig ist. Zu diesem Ergebnis kommt eine von der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) in Auftrag gegebene Studie zum Anlageverhalten in Corona-Zeiten. Die Sorge, dabei weniger Rendite als mit einem klassischen Sparprodukt zu erzielen, spiele dazu „keine Rolle mehr“.

Besonders überraschend kommen Ergebnisse wie dieses nicht. Die Nachhaltigkeitswelle rollt an den Börsen. Und bei der aktuellen Klettertour an den Märkten, steigt ohnehin so gut wie alles, was halbwegs glaubwürdig einem Zukunftstrend folgt. Umso entspannter lässt sich da aus Anlegersicht gleichzeitig noch etwas für das eigene Umwelt- und Sozialgewissen tun. Investieren, Rendite einstreichen und dann auch noch den Planeten retten. Das klingt gut und kommt gerade beim jüngeren Klientel, das durch den im Zuge der Coronakrise losgetretenen Aktienhype selbstbewusst wie nie an die Märkte drängt, gut an.

Überhaupt ist alles mit grünem Anstrich gerade super angesagt. Es scheint, als hätten die Finanzmärkte dieser Welt das Hipster-Dasein für sich entdeckt. Endlich keine moralischen Dilemma mehr, da das Geld ja in „guten Firmen“ landet. Börse in cool, das macht Spaß. Spätestens seit dem Wahlsieg Joe Bidens in den USA, ist deshalb ein regelrechter Hype um soziale und nachhaltige Investments entstanden. Auch in Europa hätten zahlreiche politische und regulatorische Initiativen den Grundstein dafür gelegt, dass sich die Entwicklungen im Bereich nachhaltiger Anlagen beschleunigen, sagt Tilmann Galler, Kapitalmarktstrategie bei der US-Investmentbank JP Morgan.

Vor allem aber steigen Angebot und Bemühungen der großen Vermögensverwalter und Banken in diesem Bereich seit Monaten kräftig. Ende März sind nun erneut 43 Investoren gemeinsam der Investoreninitiative „Net Zero Asset Managers“ beigetreten. Darunter

die mit Blackrock und Vanguard größten Vermögensverwalter der Welt. Insgesamt hat das Bündnis nun 73 Unterzeichner und verwaltet ein Vermögen von umgerechnet 32 Billionen US-Dollar. Ziel des Investorennetzwerks ist es, seine Portfolios bis 2050 klimaneutral zu machen. Und ist damit nicht allein. „Climate Action 100+“, eine Allianz von 540 Vermögensverwaltern, verfolgt die gleichen Ziele.

Für den Planeten ist das eigentlich ein hoffnungsfrohes Zeichen. Aber wehe, da geht was schief. Und die versprochenen Renditen fallen aus. Dann kann auch eine Mega-Blase platzen. Privatanleger sollten sich dieses Risikos bewusst sein. Sie sollten genauestens prüfen, in welchen Unternehmen ihr Geld landet und nicht blind den drei Buchstaben „ESG“ folgen. Mit der fröhlichen Börsenhipsterie kann es schnell vorbei sein, wenn die Märkte ihr Momentum verlieren. *OG*

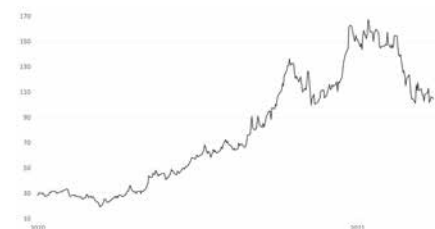


Peloton Interactive wird abgehängt

Peloton Interactive (WKN: A2PR0M) war 2020 einer der Top-Performer im NASDAQ-100. Der US-Konzern hatte mit seinem Angebot während der Corona-Krise voll ins Schwarze getroffen. Er verkauft hochwertige Bikes und Laufbänder für den Heimgebrauch. Die Hightech-Fitnessgeräte haben einen Monitor, auf dem Kurse (Live und Aufzeichnungen) mit echten Trainern gestreamt werden. Sie sind rund um die Uhr und jederzeit abrufbar. Das Geschäft boomte im vergangenen Jahr. Das schlägt sich auch in einer Rekordfahrt des Aktienkurses nieder. Die Bewertung wurde jedoch stark überdehnt, weshalb der Kurs vom Allzeithoch im Januar 2021 deutlich zurückgekommen ist. Die Fantasie ist erst einmal raus, sodass Peloton bei der bisherigen Performance 2021 auf dem letzten Platz im NASDAQ-100 liegt.

Peloton Interactive in US-Dollar

Stand: 30.03.2021



Encavis korrigiert nach Rally

Der Ausbau von erneuerbaren Energien wie Wind- und Solarkraft wird politisch und gesellschaftlich stark vorangetrieben. Vom Markt wurde die Branche 2020 neu entdeckt, sie lief glänzend. So auch die Aktie von Encavis (WKN: 609500). Der unabhängige Stromerzeuger betreibt Solar- und Windparks in Europa. Höhepunkt der Kursrally war das Anfang Januar dieses Jahres markierte Allzeithoch. Davon hat sich das Papier inzwischen wieder deutlicher entfernt. Auch die zuversichtlichen Prognosen für das laufende Geschäftsjahr konnten den Kurs, des frisch in den MDAX aufgenommen Konzerns nicht stützen. Er will demnach 2021 stärker wachsen als im Vorjahr. Auch die geplante Anhebung der Dividende von 0,26 auf 0,28 Euro je Aktie reichte nicht für einer Richtungswechsel.

Encavis in Euro

Stand: 30.03.2021

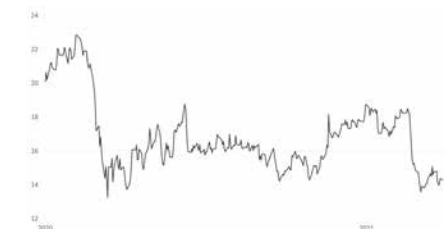


Viatriis: Fusion kann bislang nicht überzeugen

Der Pharmakonzern Viatriis (WKN: A2QAME) ist 2020 aus dem Zusammenschluss der Wettbewerber Mylan und dem Pfizer-Spin-off Upjohn entstanden. Schon im vergangenen Jahr war die Performance des fusionierten Unternehmens schwach. Im bisherigen Verlauf 2021 lief es nicht besser. Das Papier ist aktuell das Schlusslicht im S&P 500. Die für 2020 vorgelegten Zahlen und auch der Ausblick für das aktuelle Geschäftsjahr und darüber hinaus konnten die Investoren nicht überzeugen. Das Unternehmen ist mit einigen Herausforderungen, insbesondere regulatorischer Natur in China und Asien konfrontiert. Auch scheint der Markt die angekündigten Vorteile durch die Fusion bislang nicht zu teilen. Vielmehr scheint er die daran geknüpften Erwartungen als zu optimistisch zu beurteilen.

Viatriis in US-Dollar

Stand: 30.03.2021



FÜNF GRÜNDE, WARUM DER BITCOIN WEITER STEIGT

Der Bitcoin-Kurs liegt bei rund 50 000 Euro. Grund genug für Ökonomen, die kurze Geschichte des erst zwölf Jahre alten Bitcoins genauer zu betrachten. Ergebnis: Fünf Gründe sind dafür verantwortlich, dass der Kleine einen Wachstumsschub hat, von dem er sich so schnell nicht mehr abbringen lässt. Allerdings sind kurzfristige und auch schmerzliche Einbrüche sicher.

Die Kryptowährung Bitcoin, die erst vor zwölf Jahren das Licht der Welt erblickt hat, bewegt sich im Rock'n-Roll-Tempo: zwei Schritte vorwärts und dann einen zurück. Mit jeder Kurskapriole steigt die Zahl der Fans - und der Kritiker. Die einen investieren mit Blick auf das schnelle Geld. Die anderen vergleichen den Hype mit der berühmten Tulpenzwiebel-Blase aus dem Jahr 1637 in den Niederlanden, der ersten gut dokumentierten Spekulationsblase der Wirtschaftsgeschichte.

In den USA hat sich eine regelrechte Zunft der Bitcoin-Jünger entwickelt, was Grund genug ist für Wirtschaftshistoriker, wie etwa die der Wirtschaftszeitschrift „Fortune“, die Wachstumsschübe der digitalen Währung, aber auch ihre Aussetzer und Unterbrechungen kritisch unter die Lupe zu nehmen. Sie haben dazu die Entwicklung des Bitcoins in Kapitel eingeteilt. Kapitel eins reicht von Februar bis April 2011 und nennt sich der „DPDay“, der Dollar-Paritätstag. Damals erreichte der Bitcoin-Bullenlauf im Februar seinen Höhepunkt, ein Bitcoin war kurzzeitig mehr wert als ein Dollar. Der Aufstieg der Kryptowährung bis hin zu dieser Marke war für ihre Entwicklung von enormer Bedeutung. Er begann bereits im Juli 2010. Der Bitcoin war nur ein paar Cent pro Dollar wert, als er erstmals auf „Slashdot“ erwähnt wird, einer Nachrichtenplattform für Technikfreaks. Das gestiegene Interesse führte dazu, dass der Preis eines Bitcoins am 10. Februar 2011 auf einen Dollar stieg, was einen zweiten Beitrag auf Slashdot zur Folge hatte, der

weitere Aufmerksamkeit erregte. Dieser Grundzyklus setzt sich durch: Echte technologische oder infrastrukturelle Fortschritte treiben den Preis in die Höhe, dann erzeugt der Preis selbst ein weiteres, weniger nachhaltiges Wachstum.

Die erste wirklich wilde Bitcoin-Blase und damit Kapitel zwei beginnt kurze Zeit später mit einem Artikel vom 1. Juni 2011 über den „Seidenstraßen“-Markt im Darknet. Der Artikel auf einer inzwischen nicht mehr existierende Nachrichtenplattform beschrieb teilweise bar jeder Fakten, wie Drogen anonym mit Bitcoin auf einer versteckten Website gekauft werden können. Er erschien unmittelbar nach der Öffnung mehrerer neuer Bitcoin-Börsen, wodurch der Kauf des Tokens einfacher wurde. Die Kombination aus Aufmerksamkeit und Zugang katapultierte den Wert eines Bitcoins in nur einer Woche von zehn auf fast 30 US-Dollar. Dann brach der Hype in sich zusammen, und die Währung sackte monatelang ab, bis sie bei wenig mehr als zwei Dollar landete.

Knapp drei Jahre nachdem der Bitcoin die Barriere für die Dollar-Parität durchbrochen hatte, näherte er sich einer weiteren entscheidenden Schwelle und knackte Ende November 2013 die 1000 Dollar-Marke. Doch der Preis war rein spekulationsgetrieben und hielt nicht mal zwei Wochen. Bis Mitte Dezember war er um die Hälfte eingebrochen. Es war als klebte Blei am Kurs, zwei Jahre lang ging es von Tiefpunkt zu Tiefpunkt. Im Januar 2015 lag er bei vergleichsweise bescheidenen 172 Dollar. Die Preise hatten











nach dem ersten Durchbruch mehr als drei Jahre lang keine 1000 Dollar geschafft, bis ein weiteres Kapitel und damit die bisher verrückteste aller Bitcoin-Blasen 2017 einsetzte. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass es Investoren diesmal gar nicht auf den Bitcoin abgesehen hatten. Stattdessen wurde der Bullenlauf 2017 größtenteils von einer Welle neu geprägter sogenannter „alternativer“ Kryptowährungen angeheizt, die mit großen Erwartungen starteten. Die allgemeine Euphorie zog den Bitcoin mit, so dass er am 15. Dezember 2017 bei 19 665 Dollar landete. Zu seinem Lauf trug bei, dass ein neuartiges Verfahren, das als Initial Coin Offering (ICO) bekannt wurde, den Schöpfern neuer Währungen ermöglichte, ihre Angebote direkt an Anleger zu verkaufen. Der Bitcoin profitierte vom Run auf diese Angebote, aber sein Anteil am gesamten Kryptomarkt fiel. Das alles endete in Tränen“, schreiben die Autoren von „Fortune“. Nur eine Woche nach dem Höhepunkt fiel der Bitcoin um mehr als 25 Prozent. Andere Kryptowährungen brachen noch weiter ein. Langfristig erwiesen sich viele der Kryptowährungsprojekte als dreiste Betrugsfälle. ICOs sind seitdem von der US-Börsenaufsicht verboten.

Und wo stehen wir jetzt? Fünf Gründe sprechen dafür, dass es mit dem Bitcoin langfristig weiter bergauf geht.

Da ist zunächst die Corona-Pandemie, in der Anleger ihre Depots breit aufstellen. Sie wollen gewappnet sein, falls die Strategie des billigen



Die zehn größten Kryptowährungen

1. Bitcoin		BTC
2. Ethereum		ETH
3. Theter		USDT
4. Ripple		XRP
5. Cardano		ADA
6. Litecoin		LTC
7. ChainLink		LINK
8. Binance Coin		BNB
9. Bitcoin Cash		BCH
10. Stellar		XLM

Quelle: onvista

Geldes, die die Notenbanken weltweit verfolgen, doch schiefehen sollte. Sie beobachten: Die Geld-Umlaufmenge in US-Dollar und Euro nimmt kontinuierlich zu – ein Ende ist nicht in Sicht. Die Menge des Bitcoins ist allerdings begrenzt, was ihn zu einer Art digitalem Gold macht und für überzeugte Anhänger als sicherer Hafen gilt.

Zweitens akzeptieren immer mehr Unternehmen den Bitcoin als Zahlungsmittel. Die Ankündigung von Tesla, Bitcoin zu akzeptieren und selbst in die Kryptowährung zu investieren, der Einstieg PayPals in die Krypto-Branche - all das sind Ritterschläge für die Kryptowährung. Sie führen dazu, dass weitere Unternehmen den Einstieg erwägen.

Drittens beflügeln die Debatten um die Einführung von digitalen Staatswährungen die bereits vorhandene Kryptowährung. Zwar wäre ein digitaler Euro oder Dollar von den jeweiligen Notenbanken gesteuert und somit eine andere Konstruktion, aber die Projekte zeigen auch, wie ernst Geldpolitiker Digitalwährungen inzwischen nehmen und lenken damit das Interesse der Investoren auf Bitcoin und Co. Nicht zuletzt institutionelle Anleger springen auf den rollenden Zug.

Viertens entfaltet sich die Wirkung des sogenannten Bitcoin-Halvings. Die Angebotsmenge des Bitcoin wird damit regelmäßig künstlich reduziert. Während die Entwicklung

der Bitcoin -Geldmenge damit begrenzt wird, erhöhen die Zentralbanken ständig ihre Bestände. Bei der ersten Halbierung im November 2013 stieg der Wert binnen eines Jahres von rund zwölf Dollar auf fast 1150 Dollar. Die zweite Halbierung folgte im Juli 2016. Damals betrug der Preis rund 650 Dollar. Ende Dezember 2017 war der Wert pro Einheit knapp 20.000 Dollar wert. Die jüngste Halbierung gab es 2020. Seitdem ist der Preis um mehr als 700 Prozent gestiegen.

Fünftens schließlich ist der Zugang zum Bitcoin einfach geworden. Broker bieten ihn für jedermann an. So kommt die „deutsche Variante“ des Bitcoin aus Ostwestfalen. Genauer aus Bad Herford. Dort sitzt mit der Bitcoin Gruppe der Betreiber des größten deutschen Handelsplatzes für die Kryptowährung: Bitcoin.de. Der Chef heißt Marco Bodewein. Er und sein rund 30köpfiges Team haben eine Mission: Sie wollen die erste Kryptobank Deutschlands aufbauen.

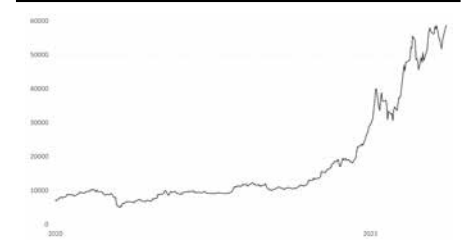
Die Zeit spielt für sie. Der Handelsplatz gewinne, sagt Bodewein, der auch die dahinterstehende Futurum-Bank leitet, täglich „im mittleren 100stelligen Bereich neue Kunden“. Die Eine-Millionen-Grenze wollen die Bitcoin Händler in diesem Jahr erreichen. Der Eigenbestand des Unternehmens an gehaltenen Kryptowährungen knackte jüngst die 100-Millionen-Euro-Marke. Dabei entfällt der größte Anteil auf Bitcoin, der Rest verteilt sich auf weitere populäre Kryptowährungen.

Diese fünf Gründe sind es, die Analysten euphorisch machen. Prognosen, wie die der Großbank JP Morgan, sagen einen Bitcoinkurs von mehr als 140 000 Dollar vorher. Ob das gerechtfertigt ist? Banker Bodewein teilt die Euphorie nicht ganz: „Jeder muss entscheiden, ob er Bitcoin als Zahlungsmittel einsetzen und akzeptieren will. Ich würde dies nicht tun. Dazu ist der Bitcoin zu wertvoll“, sagt er und fügt hinzu: „Ich zahle ja auch nicht mit Gold.“ Auch bei der Bundesbank gießen die Experten Wasser in den Wein: Bitcoin und Co. seien hochspekulative Krypto-Assets, sagt der für den Zahlungsverkehr zuständige Vorstand Burkhard Balz. Er hält nach wie vor einen Totalverlust für möglich. Denn: „Es geht im Kern immer darum, dass die Menschen einer Währung vertrauen können. Nur wenn sie Vertrauen haben, bleiben die Preise auch stabil. Dieses Vertrauen herzustellen, ist die wichtigste Aufgabe der Zentralbanken. Ohne stabiles Geld kann keine Volkswirtschaft auf Dauer gedeihen.“

Oliver Stock

Bitcoin in US-Dollar

Stand: 31.03.2021



AKTIENSPAREN HOCH IM KURS

Nach Jahren des Niedrigzins setzen die Deutschen im Corona-Jahr auf Aktien. Der Aktionärs-Boom 2020 beschert Deutschland fast drei Millionen neue Aktiensparerinnen und Aktiensparer. Vor allem Aktienfonds erfreuen sich steigender Beliebtheit.

„Wir zocken an der Börse“ titelte Mitte März DIE ZEIT und nahm dabei unsere neuen Aktionärszahlen 2020 ins Visier. Was die Aufmerksamkeit des Hamburger Wochenmagazins erregt hatte: 2,7 Millionen Menschen mehr als 2019 haben im letzten Jahr den Weg an die Börse gefunden. Insgesamt 12,4 Millionen Menschen besaßen Aktien oder Aktienfonds und damit fast so viele wie zuletzt um die Jahrtausendwende. Damit ist etwa jeder Sechste in Deutschland in Aktien investiert. Eine sensationelle Entwicklung. Aber haben diejenigen, die ihr Geld in Aktien investiert haben, das Zocker-Label wirklich verdient?

Jung und Alt setzen auf Fonds und ETFs

Die Aktienanlage hat 2020 einen ungewöhnlich starken Zulauf erlebt. Wegen Corona, Lockdown & Co. haben die Menschen mehr Zeit, sich mit ihren Finanzen zu beschäftigen. Dabei ist offensichtlich auch die Erkenntnis gewachsen, dass sich das Sparen mit Aktien gerade für den langfristigen Vermögensaufbau hervorragend eignet.

Ob man dabei stärker auf Einzelaktien oder Fonds oder börsengehandelte Indexfonds

(ETFs) setzt, scheint auch eine Altersfrage zu sein. So zeigt ein Blick auf unsere Aktionärszahlen, dass besonders die unter 40jährigen Sympathien für Einzelaktien hegen. 43 Prozent der Aktiensparerinnen und -sparer in dieser Gruppe halten ausgewählte Aktien im Depot. Im Jahr davor waren es dagegen 35 Prozent. In absoluten Zahlen sind jetzt rund 1,4 Millionen Bürgerinnen und Bürger dieser Gruppe über Einzelaktien Miteigentümer eines Unternehmens.

Bei der Generation über 40 Jahren lässt sich dagegen ein etwas anderer Trend feststellen. Das Sparen mit Fonds/ETFs hat an Beliebtheit gewonnen. Der Anteil der Menschen, die mit Fonds/ETFs ihr Vermögen aufbauen ist von 54 Prozent auf 57 Prozent gestiegen. Damit nutzen knapp sieben Millionen Anlegerinnen und Anleger diese Form der Aktienanlage.

Auch wenn es in der ein oder anderen Altersgruppe Zuwächse bei Investments in Einzelaktien gibt, lässt sich in der Gesamtschau jedoch feststellen, dass Fonds und ETFs bei Jung und Alt der beliebteste Weg waren und sind, um mit Aktien zu sparen.

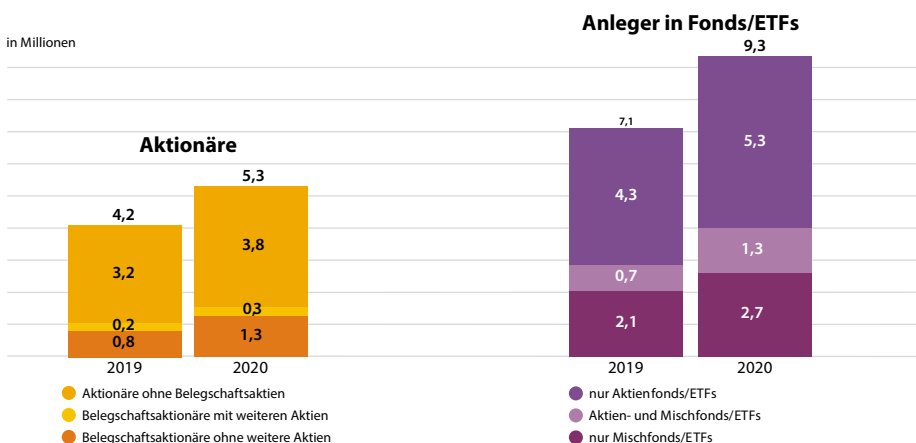
Diversifikation und Langfristigkeit sind der Schlüssel zum Erfolg

Die Vorteile von Aktienfonds liegen klar auf der Hand. Mit ihnen kann man schon mit kleinen Beträgen Geld breit anlegen, sowohl

Über zwei Millionen mehr Aktienanlegerinnen und -anleger setzen 2020 auf Fonds

Aktionäre und Anleger in Fonds/ETFs im Detail

in Millionen



Quelle: Deutsches Aktieninstitut

Rund

12,4 Mio.

Menschen besitzen Aktien, Aktienfonds oder aktienbasierte ETFs.

Die Zahl der Aktiensparerinnen und -sparer war zuletzt vor

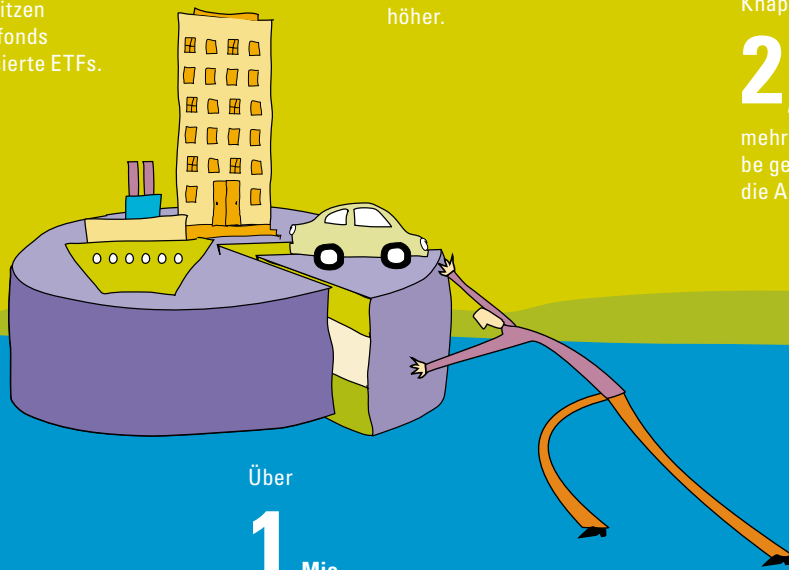
20 Jahren

höher.

Knapp

2,7 Mio.

mehr Anlegerinnen und Anleger begeistern sich für die Aktienanlage.



Über

1 Mio.

neue Aktiensparerinnen und -sparer sind jünger als 40 Jahre.

Jeder

6. Mitbürger

in Deutschland hat Aktien, Aktienfonds oder aktienbasierte ETFs im Depot.

Quelle: Deutsches Aktieninstitut

über viele Branchen als auch über Ländergrenzen und Kontinente hinweg. Dadurch sind Anlegerinnen und Anleger weniger stark von Schwankungen einzelner Werte betroffen, als diejenigen, die ihr Geld in Einzelaktien stecken und damit vielleicht auf das falsche Pferd setzen.

Anleger, die beispielsweise direkt in Wirecard investiert hatten, haben durch die Insolvenz des Zahlungsdienstleisters Verluste erlitten. Wer stattdessen auf den DAX, in dem Wirecard enthalten war, gesetzt hatte, hat durch den Absturz von Wirecard dagegen keinen finanziellen Nachteil erlitten. So stieg der deutsche Leitindex auch nach der Bekanntgabe der Insolvenz von Wirecard Ende Juni weiter.

Eine breit diversifizierte Aktienanlage schützt also langfristig vor Verlusten. Aber zahlt es sich auch aus, wenn man sein Geld in einen „langweiligen“ Aktienfonds-Sparplan steckt? Ein Blick auf unser Rendite-Dreieck zeigt: Langfristig auf jeden Fall! So konnten Anlegerinnen und Anleger mit einem DAX-Sparplan von Ende 1995 bis Ende 2013 eine jährliche Rendite von sieben Prozent erwirtschaften. Das schafft kein Sparbuch oder Tagesgeld.

Generation Sparplan?

Die große Beliebtheit vor allem von ETFs spiegelt sich auch in den steigenden Zahlen von ETF-Sparplänen wider. Laut Extra ETF gibt es

rund 2,1 Millionen Sparpläne in Deutschland. Während der ersten Monate der Corona-Krise stieg die Zahl der Sparpläne sprunghaft an von 1,3 Millionen Sparplänen im Januar 2020 auf 1,8 Millionen im Juli 2020. Das ist ein Plus von fast 40 Prozent innerhalb von fünf Monaten. Auch die monatliche Sparplanrate stieg von 230 Euro im Januar 2020 auf 350 Euro im Dezember 2020. Im Januar 2019 lag diese noch bei 126 Euro. Sparpläne liegen also klar im Trend. Aktiensparpläne sind clever, führt doch langfristiges, kontinuierliches und breit gestreutes Sparen bei beherrschbaren Risiken zu hohen Erträgen. Erfreulicherweise haben dies viele Menschen 2020 für sich entdeckt.

Fazit

DIE ZEIT, die mit ihrer Überschrift ein altes Klischee bedient, liegt falsch. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Das große Engagement der Aktiensparerinnen und Aktiensparer in Fonds und ETFs zeigt, dass sie für den Vermögensaufbau kontinuierlich auf Aktien setzen und langfristig dabei bleiben wollen. Grundsätzlich gilt, dass sich Börsenneulinge, egal ob Direktanleger oder Fondssparer, von kurzen Kursrücksetzern nicht aus der Ruhe bringen lassen dürfen. Wer langfristig, breitgestreut und regelmäßig in Aktien spart, kann Börsentiefs gelassen aussitzen und profitiert bei langem Atem von den guten Erträgen von Aktien. Erfolgreiche Aktienanlage ist kein Sprint, sondern ein Marathon!



Dr. Christine Bortenlänger, Geschäftsführende Vorständin des Deutschen Aktieninstituts

„BARGELD IST EIN STÜCK FREIHEIT – UND DER BITCOIN WIRD ES NIEMALS ERSETZEN“

Bundesbankvorstand Burkhard Balz ist der Mann, der Deutschland auf das Zeitalter des digitalen Geldes vorbereitet. Welche Rolle dabei Kryptowährungen wie der Bitcoin spielen, über sein Verhältnis zum Gold, und wie lange Bargeld noch das Zahlungsmittel erster Wahl bleibt, spricht er im Interview.

Herr Balz, ist Bitcoin eine Währung?

Burkhard Balz: Nein. Bitcoin und Co. sind hochspekulative Krypto-Assets, also eine Art digitale Anlageklasse. Eine Währung bezeichnet immer das Geld eines Staates - oder wie im Euroraum eines Zusammenschlusses von Staaten. Eine Währung ist grundsätzlich durch den Gesetzgeber anerkannt. Die Geldfunktionen erfüllt der Bitcoin nicht einmal ansatzweise.

Sind die Kriterien möglicherweise von gestern?

Sicher nicht. Es geht im Kern darum, dass die Menschen einer Währung vertrauen können. Nur wenn sie Vertrauen haben, bleiben die Preise auch stabil. Dieses Vertrauen herzustellen, ist die wichtigste Aufgabe der Zentralbanken. Ohne stabiles Geld kann keine Volkswirtschaft auf Dauer gedeihen. Beim Bitcoin sehen wir demgegenüber ständig starke Wertschwankungen.

Auf längere Sicht steigt dessen Wert aber ziemlich beständig ...

... das ändert nichts daran, dass es ein Spekulationsobjekt ist, bei dem bis hin zum Totalverlust alles möglich ist.

Ist der Bitcoin eine Art digitales Gold? Immerhin ist seine Menge begrenzt, ähnlich wie bei dem Edelmetall.

Nein. Bitcoin lässt sich nicht seriös mit Gold vergleichen. Gold besitzt ohne Zweifel einen inneren Wert, der sich über Jahrhunderte erhalten hat. Gold bedeutet deswegen Sicherheit und Liquidität zu jeder Zeit. Das bietet der Bitcoin nicht.

Also wird die Bundesbank niemals Bitcoin wie Gold als Reservewährung halten?

Ich bezweifle, dass wir das jemals tun werden. Die Bundesbank ist der zweitgrößte Goldeigentümer der Welt. Wir wollen über Reserven verfügen, die werthaltig und liquide sind, und gegebenenfalls im Notfall schnell zur Verfügung stehen. Das kann der Bitcoin im Gegensatz zu Gold und Devisen wie dem US-Dollar oder Yen nicht bieten.

Aber auch die Europäische Zentralbank arbeitet an einer eigenen Kryptowährung. Sie selbst sitzen in einer Arbeitsgruppe, die das vorbereitet.

„Reserven müssen werthaltig und liquide sein.“



„In 5 Jahren könnte der digitale Euro kommen.“

Das Eurosystem hat im vergangenen Jahr netto rund 140 Milliarden Euro mehr an Banknoten in Umlauf gebracht. Das spricht nicht dafür. Aber: In der Corona-Pandemie haben viele Bürgerinnen und Bürger ihr Bezahlverhalten angepasst. Im Jahr 2020 haben bei den alltäglichen Ausgaben bargeldlose Zahlungsmittel und insbesondere Karten wesentlich an Bedeutung gewonnen. Das hat eine Studie der Bundesbank ergeben. Von allen erfassten Zahlungen an der Ladenkasse und im Onlinehandel wurden demnach 30 Prozent mit einer Karte getätigt.

In der Zahlungsverhaltensstudie von 2017 lag der Wert noch neun Prozentpunkte niedriger. Gleichzeitig lag der Anteil der Barzahlungen diesmal bei 60 Prozent, nach 74 Prozent vor drei Jahren. Ob die Verhaltensanpassung in der Pandemie letztlich Bestand hat, muss sich erst noch zeigen. Aussterben wird Bargeld sicherlich nicht. Das Bargeld ist ein Wertaufbewahrungsmittel, das gerade in Krisenzeiten stark nachgefragt ist; als Zahlungsmittel ist es weiterhin sehr beliebt, verliert aber tendenziell an Bedeutung.

Schade?

Bargeld ist immer ein Stück Freiheit. Digitales Geld dagegen hinterlässt digitale Spuren. Das kann man begrüßen, weil es schwerer wird, es missbräuchlich zu verwenden. Auf der anderen Seite muss aber auch der Datenschutz der Bürger erhalten bleiben. Das wurde auch in der öffentlichen Konsultation des Eurosystems zu einem digitalen Euro deutlich. Unsere Umfragen zum Zahlungsverhalten zeigen, dass auch das Alter eine wichtige Rolle spielt. So wird in der Altersgruppe der 25- bis 34-jährigen am seltensten mit Bargeld gezahlt, am meisten bei den Personen über 65 Jahren.

Das Gespräch führte Oliver Stock

Es gibt eine Arbeitsgruppe, die die Entscheidung der EZB zur Einführung eines digitalen Euro vorbereitet. Wichtig ist festzuhalten: Der digitale Euro ist aber keine Kryptowährung.

Wo ist der Unterschied?

Bürgerinnen und Bürger besäßen mit dem digitalen Euro, falls er kommt, Forderungen gegenüber dem Eurosystem. Das bedeutet eine ganz andere Sicherheit, ähnlich wie beim Bargeld. Bislang können die Bürger ihre Guthaben auf Konten nur gegenüber Geschäftsbanken geltend machen.

Dann wären Geschäftsbanken bei Einführung des digitalen Euro nur noch zweite Wahl. Kann das funktionieren?

Das ist eine der Fragen, mit denen wir uns in der Arbeitsgruppe beschäftigen. Wenn der digitale Euro kommt, darf er keine Finanzstabilitätsrisiken erzeugen. Die Geschäftsbanken müssen weiter ihren Platz haben.

Wie weit sind Sie mit den Plänen?

Im Frühsommer will der EZB-Rat eine Entscheidung fällen. EZB-Präsidentin Christine Lagarde

sagt, das Eurosystem könne in fünf Jahren den digitalen Euro einführen.

Die Chinesen sind mal wieder schneller. Die machen das schon.

China ist, wie wir hören, relativ weit und testet seine digitale Währung bereits in vier Regionen. Dort sind in den vergangenen Jahren zwei private nationale Bezahlplattformen entstanden, die zusammen mehr als eine Milliarde Kunden haben: Alipay und WeChat Pay. Über diese Zahlungsdienstleister lässt sich alles abwickeln, von der Urlaubsreise bis zum Kauf eines Blumenstraußes. Die chinesische Notenbank will diesen Plattformen alleine nicht das Feld überlassen und treibt deswegen das Projekt digitaler Yuan voran.

Wie sieht es anderswo in der Welt mit digitalen Währungen aus?

Die USA und Russland sind in einem ähnlichen Projektstatus wie wir. Briten, Schweizer und Schweden beschäftigen sich damit. Auf den Bahamas gibt es seit Oktober bereits den digitalen Sand Dollar.

Kryptogeld, digitale Währungen – stirbt das Bargeld langsam aus?

BIOTECHNOLOGIE- BRANCHE WÄCHST WEITER

Weltweite Corona-Impfstoffe strahlen auf die gesamte Branche. Die optimistische Stimmung an den Märkten und technologischer Fortschritt beschleunigen die Dynamik.

Die Corona-19-Pandemie fordert Gesundheitssystemen, Gesellschaften und Volkswirtschaften weltweit weiterhin eine Menge ab. Arzneimittelhersteller reagieren in Anbetracht des immensen Drucks und mit Blick auf das beachtliche Aufwärtspotenzial rasch. Sie identifizierten Technologien und Wirkstoffe, die prophylaktisch oder therapeutisch gegen das Virus eingesetzt werden können. Durch beispiellose Anstrengungen und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern, Arzneimittelentwicklern und Zulassungsbehörden wurden im Jahr 2020 mehrere prophylaktische Impfstoffe mit hohem Wirksamkeits- und Sicherheitsprofil entwickelt. Erste Vakzine gegen das Virus sind bereits zugelassen, angeführt von mRNA-Vakzinen.

Wichtige Meilensteine begünstigen die Branchendynamik

Das Hauptaugenmerk der Biotechniker im Jahr 2021 und auch darüber hinaus dürfte den Fortschritten bei den neuesten Behandlungsmodalitäten gelten. Auf die wichtigen und vielversprechenden Nachrichten im Jahr 2020 sollten weitere Erfolgsmeldungen folgen, die den Nutzen von Technologien wie der Geneditierung, der Gentherapien der nächsten Generation und der Zelltherapietechnologien untermauern. Eine ähnliche Entwicklung, die jedoch deutlich weiter fortgeschritten ist als die Geneditierungstechnologie, lässt sich bei

RNA-basierten Behandlungsmethoden beobachten. Erste Wirkstoffe wurden bereits vor Jahren zugelassen. Verbesserte chemische Formulierungen der nächsten Generation und erweiterte Verabreichungsoptionen lassen nach den Erfolgen bei rekombinanten Proteinen und Antikörpertherapien in den letzten zwei Jahrzehnten weitere Ausbauschritte zu.

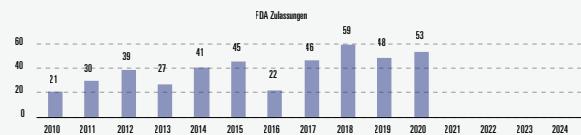
Zur Beschleunigung des Innovationszyklus' tragen insbesondere das tiefere Verständnis



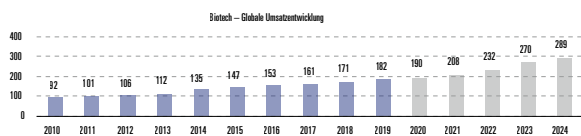
der genotypischen und phänotypischen Unterschiede zwischen normalen und erkrankten Zellen, deutlich verbesserte computerbasierte Ansätze beim Wirkstoffscreening sowie die Identifikation und Auswahl intelligenterer und adaptiver klinischer Versuchsprogramme bei. Beste Beispiele hierfür sind einige Wirkstoffe gegen genetisch bedingte seltene Krankheiten und zielgerichtete Krebsmedikamente. Ihre Entwicklungen vom Labor bis zum Patienten erfolgten

Wachstumsdynamik des Biotechsektors

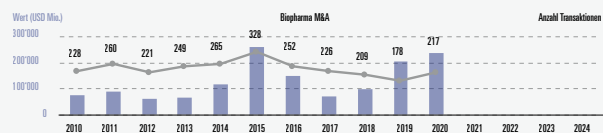
1. R&D Produktivität und Zulassungen



2. Nachhaltiges Umsatzwachstum



3. M&A Aktivität



Quelle: Global Biotech: BAM Research, EvaluatePharma



Foto © picture alliance / ROBIN UTRECHT / ROBIN UTRECHT

in Rekordzeit und dauerten häufig nur zwei bis drei Jahre.

Die Beschleunigung des Entwicklungszyklus' ist für Investoren attraktiv, da kleinere Unternehmen hierdurch in der Lage sind, Kapital effizient aufzunehmen und einzusetzen – und häufig Entwicklung und Kommerzialisierung von „First-in-Class“- oder „Best-in-Class“-Therapien in Eigenregie anstreben. Dies generiert Anlegern eine höhere Kapitalrendite – was wiederum Kapital anzieht, das in die nächste Generation von Unternehmen investiert werden kann.

Jedes zweite Medikament stammt aus Biotechlaboren

Die starke Dynamik in der Biotechbranche wird anhalten und sich dank des technologischen Fortschrittes und wachsender Kapitalströme von Risikokapitalgebern bis hin zu öffentlichen Investoren zur Unterstützung von Innovationen sogar beschleunigen. So ist auch in diesem Jahr mit einer steigenden Zahl klinischer Entwicklungsprojekte zu rechnen, die eine zunehmende Anzahl an Produktzulassungen nach sich zieht.

Ihre Zahl ist kontinuierlich gestiegen: Waren es in den frühen 2000ern noch 20-30 Zulassungen pro Jahr, stieg die Anzahl im letzten

Jahrzehnt auf 30-40 und erreichte in den letzten Jahren rund 50.

Es sind grosse Fortschritte bei vielen Projekten in der klinischen Entwicklung wie etwa bei der Behandlung von Onkogenen und onkogenen Mutationen zu erwarten. Überdies steht bei zahlreichen immunonkologischen Programmen die baldige Veröffentlichung wichtiger Daten an, die sich zukünftig positiv auf die Stimmung in der Branche und das Anlageverhalten von Investoren auswirken dürften. Beachtliche Fortschritte werden weiterhin bei Erkrankungen des zentralen Nervensystems erzielt, etwa bei zahlreichen genetisch bedingten Erkrankungen wie der Huntington-Krankheit.

Mit einer geschätzten jährlichen Wachstumsrate im zweistelligen Bereich gehört der Biotechsektor zu den interessantesten Industrien überhaupt. Zwischen 2020 und 2024 dürfte der globale Branchenumsatz von 190 auf 289 Milliarden Dollar steigen. Inzwischen stammt jedes zweite Medikament aus Biotechlaboren und viele Branchenvertreter zeichnen sich durch eine starke Umsatz- und Gewinndynamik aus. Dies unterstreicht, dass die Industrie ihren Kinderschuhen entwachsen ist und einen gewissen Reifegrad erreicht hat. Zudem erlauben die Übernahmeaktivitäten im Sektor mittel- und längerfristig erhebliches Bewertungspotenzial.



Dr. Daniel Koller,
Head Investment Team BB Biotech

RÜCKSETZER NUTZEN? FÜNF WASSER- STOFFAKTIEN IM CHECK

Viele Wasserstoff-Aktien haben 2020 gigantische Rallies aufs Parkett gezaubert. Sind sie jetzt überbewertet? Oder war das erst der Anfang?

Das Jahr 2020 war an der Börse eines der Trends. Ob nun Digitalisierung, E-Mobilität oder eben Wasserstoff. Nach einem kurzen und heftigen Crash im Frühjahr, hat die Coronapandemie an den Märkten eine nie dagewesene Lust auf die Zukunft entfacht. Zahlen und Ergebnisse rückten in den Hintergrund. Kursexplosionen gab es fast ausschließlich dort, wo irgendeiner der genannten Trends im Spiel war.

Der Wasserstoffbranche fehlt der große Star

Diese Entwicklung hat mancherorts gewaltige Blasen entstehen lassen, könnte sich 2021 aber dennoch fortsetzen. Schließlich kommen die Trends immer mehr auch in der Realität an. Die Politik hilft mit Milliardenförderungen. Vor allem in der Wasserstoffbranche dürfte es spannend bleiben, da dieser noch die großen Player fehlen. In der E-Mobilität ist Tesla der Star und die etablierten Großkonzerne, allen voran Volkswagen, haben inzwischen zum Kampf geblasen. Die Digitalisierung dominieren nach wie vor die FAANG+M-Aktien und deren chinesische Pendanten. Natürlich gibt es auch am Markt für Wasserstoff dominante Firmen, aber eben noch keine etablierten Stars, die auch fernab der Finanzmärkte, realwirtschaftlich also, Stärke demonstrieren.

Kandidaten aber gibt es viele. Entsprechend zahlreich sind die Chancen für Anleger. Start-Ups und etablierte Großkonzerne kämpfen aktuell um wichtige Marktanteile und den entscheidenden Technologievorsprung. Die Wachstumschancen in der Branche sind

Der Mensch braucht sinnvolle Aufgaben. Geld auch.

Felix Neureuther

Nachhaltig investieren. #gemeinsamverändern

Gemeinsam können wir etwas gegen den Klimawandel tun. Ihr Geld nachhaltig anlegen zum Beispiel. Investieren Sie in Unternehmen, die erneuerbare Energien fördern, effizient mit Energie und Rohstoffen umgehen, umweltverträglich produzieren und Luft und Wasser nur wenig belasten. Da geht's dann plötzlich nicht mehr nur um Rendite, sondern um Sinn.

hvb.de/nachhaltig-investieren

Stand 11/2020

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

 **HypoVereinsbank**

Member of  **UniCredit**



Energiegeladen:
Brennstoffzellen von Ballard Power

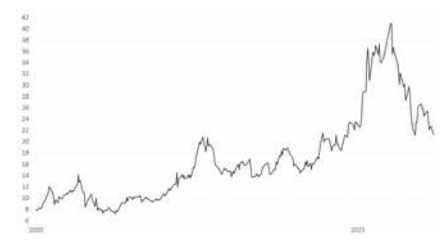
gewaltig. Die Bewertungen vieler Unternehmen sind das allerdings auch, obwohl zuletzt eine Konsolidierung einsetzte. Für Anleger ist der Wasserstoffsektor deshalb ein schwieriges Terrain. Sie müssen jederzeit mit Kurseinbrüchen rechnen. Gleichzeitig könnte irgendwo das nächste Tesla warten. Wer auf den Durchbruch wetten will, braucht also Mut, gute Nerven und hat die Qual der Wahl.

Ballard Power

Der Name Ballard Power sollte Anlegern dabei auf jeden Fall bekannt sein. Die Kanadier sind in Sachen Brennstoffzelle der Weltmarktführer und seit Jahrzehnten im Geschäft. Entsprechend sind gewisse Vorsprünge bei Technologie und Markterschließung vorhanden. Besonders die zwei Kooperationen mit den chinesischen Firmen Weichai Power und Broad Ocean Motor beginnen sich immer mehr auszuzahlen. Zwei Werke hat Ballard Power gemeinsam mit den beiden Partnern bereits in China in Betrieb. Weitere sind in Planung. Rund 2.200 LKWs und noch einmal zirka 700 Busse fahren bereits mit einer Brennstoffzelle von Ballard Power durch die Volksrepublik.

Ballard Power in US-Dollar

Stand: 30.03.2021



Die Aktie hat innerhalb von zehn Jahren ein Kursplus von über 1.200 Prozent erzielt, ist damit aber inzwischen extrem hoch bewertet. Vor allem angesichts der Tatsache, dass es in den vergangenen Jahren gar nicht so rund für Ballard Power lief. Auf Dreijahressicht steht ein Umsatzminus von im Schnitt zwei Prozent zu Buche. 2019 allerdings fing sich das Unternehmen wieder und im Zuge des allgemeinen Trends geht es seither bergauf.

Gewinne bleiben allerdings Fehlanzeige. Mit rund 26 US-Dollar ist der Kurs inzwischen zwar ein ganzes Stück von seinem Rekordhoch bei 41 US-Dollar von Anfang Februar entfernt. Die Bewertung ist deshalb aber immer noch hoch.

Lynxbroker-Experte Wendelin Probst rät daher aktuell zum Verkauf: „Auch wenn Ballard Power aufgrund der marktführenden Position unser langfristiger Favorit unter den Brennstoffzellen-Unternehmen ist, befindet sich die Aktie eindeutig in der überhitzten Phase einer Blasenbildung, das Kurs-Umsatz-Verhältnis liegt bei enormen 50.“ Alles in allem scheint Ballard Power mit seiner Vorreiterrolle im Bereich LKW und Busse aber in einem sehr guten Marktumfeld unterwegs.

Nel

Unter den großen Hype-Aktien war im vergangenen Jahr auch der Anteilsschein von Nel. Auf Jahressicht hat dessen Kurs um fast zweihundert Prozent zugelegt. Zu Beginn des Jahres ist dem Papier das Momentum aber ein Stück weit abhandengekommen – um 33 Prozent ging es von Anfang Januar bis Mitte März in die verkehrte Richtung. Die Marktkapitalisierung liegt aktuell bei 3,2 Milliarden Euro.

Nel in Euro

Stand: 30.03.2021



Die Norweger sind in der Wasserstoff-Herstellung, dessen Speicherung und Verteilung aktiv. Nel ist der größte Elektrolyse-Produzent der Welt und Marktführer bei Wasserstoff-Tankstellen. Mit dem „RotoLyzor“ hat man dazu ein besonders aussichtsreiches Produkt in der Pipeline. Es handelt sich

dabei um ein mobiles System zur Herstellung von Wasserstoff, das via LKW transportiert werden kann. Eine Innovation mit Game-Changer-Potenzial.

Die Wachstumsstory ist damit intakt. „Die Märkte, in denen wir tätig sind, zeigen weiterhin eine hohe Aktivität und eine starke Wachstumsdynamik sowie ein erhebliches Interesse der Regierung an der Entwicklung der Infrastruktur für grüne Energie und der Industrie“, gibt sich Jon André Lokke, CEO von Nel, entsprechend optimistisch. Nach einem schwachen dritten Quartal 2020 waren im vierten auch die Zahlen wieder gut. Die Erlöse kletterten um 30 Prozent auf 229,1 Millionen Norwegische Kronen. Der Auftragsbestand stieg um 90 Prozent auf 981,1 Millionen Kronen. Gleichzeitig verdoppelte sich jedoch auch der Ebitda-Verlust auf 96,2 Millionen Euro. Tesla, Amazon und Co haben gezeigt, dass gerade zu Beginn steigende Umsätze wichtiger sind, als starke Ergebnisse. Eine Verdopplung des Verlusts ist aber sicher nicht das, was sich Anleger wünschen.

Power Cell Sweden

Ein weiterer Kandidat aus Skandinavien für große Sprünge in der Zukunft ist Power Cell. Die Schweden bauen Brennstoffzellensysteme für PKW, genauso wie für die Schifffahrt oder schlicht die Stromerzeugung. Dabei sind sie unter anderem auch in China aktiv. Dort konnte man bereits einige Brennstoffzellen erfolgreich an den Kunden bringen. Hinzu kommen starke Partner und Kooperationen. PowerCell vertreibt beispielsweise gemeinsam mit Bosch Brennstoffzellen für die Autoindustrie. Die

Power Cell Sweden in Euro

Stand: 30.03.2021





Foto © picture alliance, Jochen Eckel, Jochen Eckel

Deutschen wiederum sind mit einem Anteil von 11 Prozent Großaktionär. Anleger jubelten das Papier innerhalb von drei Jahren um über 600 Prozent in die Höhe. Dabei macht auch Power Cell nach wie vor Verlust und vergleichsweise wenig Umsatz. 2019 beliefen sich die Einnahmen auf umgerechnet 6,5 Millionen Euro. Langfristig ergeben sich eine Menge Chancen, auf mittlere Sicht bleibt das Papier weiter sehr spekulativ. Der jüngste Kurseinbruch, der die Aktie von rund 45 Euro Ende Januar auf knapp 28 Euro Mitte März zurückwarf, könnte aber eine Einstiegsgelegenheit sein.

Plug Power

Plug Power weiß eine Art Alleskönner-Vorteil auf seiner Seite. Die Amerikaner bieten als eines von wenigen Unternehmen inzwischen quasi die gesamte Wertschöpfungskette an. Ob nun Logistik, Elektrolyse oder Rückverstromung, die Produktion von Bipolarplatten oder

Plug Power in US-Dollar

Stand: 30.03.2021



Membranelektrodeneinheiten. Mithilfe intelligenter Zukäufe hat es Plug Power geschafft ein Art eigenes Wasserstoff-Ökosystem aufzubauen. Das Unternehmen produziert Brennstoffzellen für die E-Mobilität genauso wie für Notstromaggregate und sogenannte Flurfördergeräte, zu denen beispielsweise Gabelstapler zählen. Gleichzeitig produziert und liefert Plug Power Wasserstoff und Wasserstoff-Anlagen.

In der aktuellen Phase ist das ein Trumpf, vor allem wenn es darum geht Kooperationen einzugehen. Je mehr es davon gibt, desto eher dürften sich zukünftig dann auch Größenvorteile bemerkbar machen, die dann auf Dauer zu gesunden Margen führen könnten. Das Unternehmen selbst liefert die geeigneten Prognosen dazu. Bis 2024 soll sich der Umsatz vervierfachen. Im abgelaufenen dritten Quartal stiegen die Einnahmen bereits um 80 Prozent auf 107 Millionen US-Dollar.

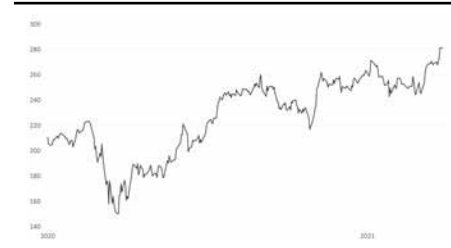
Die Bewertung ist auch bei Plug Power hoch. Aber das Unternehmen scheint das Potenzial zu haben, diese Bewertung irgendwann zu rechtfertigen.

Linde

Gern wird der größte Industriegase-Hersteller der Welt vergessen, wenn es um Wasserstoff und Brennstoffzelle geht. Dabei stellt

Linde in US-Dollar

Stand: 30.03.2021



der Großkonzern aus Deutschland das Gas bereits in großen Mengen her, hat dazu weltweit Produktionsstätten und natürlich eine ganz andere Kapitalausstattung als die genannten Highflyer. Linde betreibt weltweit mehr als 80 Wasserstofffabriken. Die Aktie hat im Pandemie-Jahr stark performt. Die großen Kurssprünge wie bei den kleineren, spezialisierten Playern gab es nicht, dafür aber deutlich weniger Schwankungen und ansehnlichen Dividendenauszahlungen. Rücksetzer könnten Anleger zum Einstieg nutzen. Die Mehrheit der Analysten empfiehlt die Aktie zum Kauf. Das Wachstum der Wasserstoffnachfrage biete im Zuge zunehmender Umweltbemühungen langfristig reichlich Potenzial für Gasekonzerne, schrieb Berenberg-Analyst Anthony Manning in einer Studie. Wer auf den Wasserstoff-Trend setzen will, ohne zu sehr ins Risiko zu gehen, für den könnte die Linde-Aktie eine defensive Alternative sein. *OG*

TREND IM TREND: WERTPAPIER- SPAREN

In der Coronakrise haben viele Deutsche Aktien für sich entdeckt. Vor allem junge Leute greifen zu, zeigen die aktuellen Zahlen des Deutschen Aktieninstituts. Warum Sparpläne besonders beliebt sind.



Foto © Mik and March Studio - shutterstock

Anlegen und der Handel mit Wertpapieren liegen im Trend. Nach dem Absturz der Börsen mit dem Aufblühen der Corona-Krise im März 2020 und ihrer schnellen Erholung sind die Transaktionszahlen bei den Onlinebrokern nahezu explodiert. Laut der Statistik des Deutschen Aktieninstituts hat sich zudem die Zahl der Aktien- und Fondsbesitzer im vergangenen Jahr in Deutschland um 2,7 Millionen erhöht.

Innerhalb dieses Trends zu Wertpapieren gibt es einen weiteren Trend: Sparpläne. So haben Kunden der Consorsbank allein im Kalenderjahr 2020 mehr als 600.000 Sparpläne neu eröffnet. Das regelmäßige Sparen in Aktien, Fonds oder ETFs kommt den Grundbedürfnissen der Deutschen entgegen. Wertpapiersparpläne brachten in der Vergangenheit durchschnittlich höhere Renditen als klassische Sparanlagen. Laut Statistik des Fondsverbands BVI können sich Anleger, die in den vergangenen 10 Jahren monatlich 100 Euro in einen Aktienfonds angelegt haben, über eine jährliche Wertsteigerung von 5,2 bis 7,0 Prozent freuen.

Außerdem kommen Wertpapiersparpläne dem Wunsch vieler Deutscher entgegen, sich nicht ständig um ihre Geldanlage kümmern zu müssen. Automatisch wird Monat für Monat die

Sparsumme investiert – bei niedrigen Kursen werden mehr Anteile gekauft, bei boomenden Märkten etwas weniger. Langfristig orientierte Investoren profitieren so von einem optimierten Durchschnittspreis.

Innerhalb dieses „Trends im Trend“ gibt es weitere interessante Entwicklungen. Setzen traditionell viele Sparplaninvestoren auf breit gestreute Fonds oder ETFs, sind in letzter Zeit besonders Aktiensparpläne gefragt. Um eine Streuung zu gewährleisten, besparen die Kunden mehrere Aktien gleichzeitig. Die durchschnittliche monatliche Sparsumme von Consorsbank-Kunden beträgt bei Aktien folglich nur gut 50 Euro im Vergleich zu rund 150 Euro bei ETFs.

Außerdem liegen bei Sparplänen „grüne“ ETFs auf nachhaltige Indizes im Trend. Kundenbefragungen der Consorsbank zufolge wollen diese den Anteil an nachhaltigen Finanzprodukten im Depot in den kommenden fünf Jahren verfünffachen. Um dieser Nachfrage entgegenzukommen, hat die Consorsbank seit Anfang des Jahres zusätzlich über 100 grüne ETFs sparplanfähig gemacht. Gutes tun und gute Renditen erzielen schließt sich nämlich nicht aus – das ist ein Fakt, kein Trend.



Dr. Sven Deglow,
Co-CEO Consorsbank

ZUHAUSE ARBEITEN, WIE IM BÜRO.

Mit dem **HomeOffice** der Telekom.



Alles aus einer Hand.
Jetzt online konfigurieren:
telekom.de/homeoffice



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

BÖRSENGANG DER XB SYSTEMS AG: VOM eSPORTS- POTENZIAL PROFITIEREN

Einst als bloßes Hobby junger Menschen betitelt, hat er sich zu einer rasant wachsenden Branche entwickelt: eSports. Die XB Systems AG – einer der weltweit führenden Anbieter von Online-Wetten, eSports und Datensystemen in der Gaming-Industrie, profitiert von diesem Boom. Anleger können teilhaben.

Das Unternehmen hat sich dazu entschieden, den nächsten logischen Schritt zu gehen und das eSports-Potenzial, durch das kürzlich erfolgte Listing an der Wiener Börse, weiter zu beschleunigen. Seit dem 18. März 2021 werden die 6.336.923 ausgegebenen Aktien des Unternehmens am Direct Market Plus und auch in München unter dem Kürzel „XBS“ gehandelt. Die Baader Bank stellt als Market Maker zusätzliche Liquidität zur Unterstützung des Handels zur Verfügung. Rund 26 Prozent der Aktien befinden sich nach Angaben des Unternehmens im Umlauf.

„Unser Listing ist mehr als nur die nächste Phase in der Entwicklung der XB Systems AG. Es ist eine Bestätigung für das gesamte Potenzial, das der eSports in den letzten Jahren gezeigt hat. Die Branche erlebt ein phänomenales Wachstum und die Börsennotierung unseres Unternehmens wird es uns ermöglichen, den Bekanntheitsgrad auf globaler Ebene zu erhöhen“, kommentiert Daniel Miller Jochem, CEO der XB Systems AG.

Die XB Systems AG wurde von einem Team aus eSports- und Online-Gaming-Profis gegründet und erkannte das enorme Potenzial des eSports bereits vor mehr als fünf Jahren, als das Unternehmen seine Online-Aktivitäten mit der weltweit agierenden Wett-Website BUFF.bet und der News-Aggregations-Plattform BUFFHUB

startete. Der aktuelle eSports Ecosystem Report belegt, dass der eSports-Markt auf dem besten Weg ist, bis zum Jahr 2023 ein Volumen von 1,5 Milliarden Dollar zu überschreiten.

Auch die Zahl der eSports-Zuschauer nimmt zu. Laut Schätzungen von Insider Intelligence wird die Gesamtzuschauerzahl von eSports zwischen 2019 und 2023 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate (CAGR) von 9 Prozent von 454 Millionen im Jahr 2019 auf 646 Millionen im Jahr 2023 steigen. Damit wird sich das eSports-Publikum innerhalb von sechs Jahren fast verdoppeln, 2017 waren es noch 335 Millionen Zuschauer. eSports ist das weltweit am schnellsten wachsende Sportprodukt in Bezug auf Beteiligung, Zuschauerzahlen und Preisgelder.

Da die Preisgelder der eSports-Turniere die der traditionellen Sportarten übertreffen, junge Menschen die Zielgruppe und die Produkte weltweit gefragt sind, erwarten Marktbeobachter exponentielles Wachstum für die Branche.

Nach der erfolgreichen Notierung an der Wiener Börse, möchte die XB Systems AG durch Fusionen und Akquisitionen in anderen eSports-Organisationen das Marktpotenzial voll ausschöpfen und das eigene Portfolio erweitern.

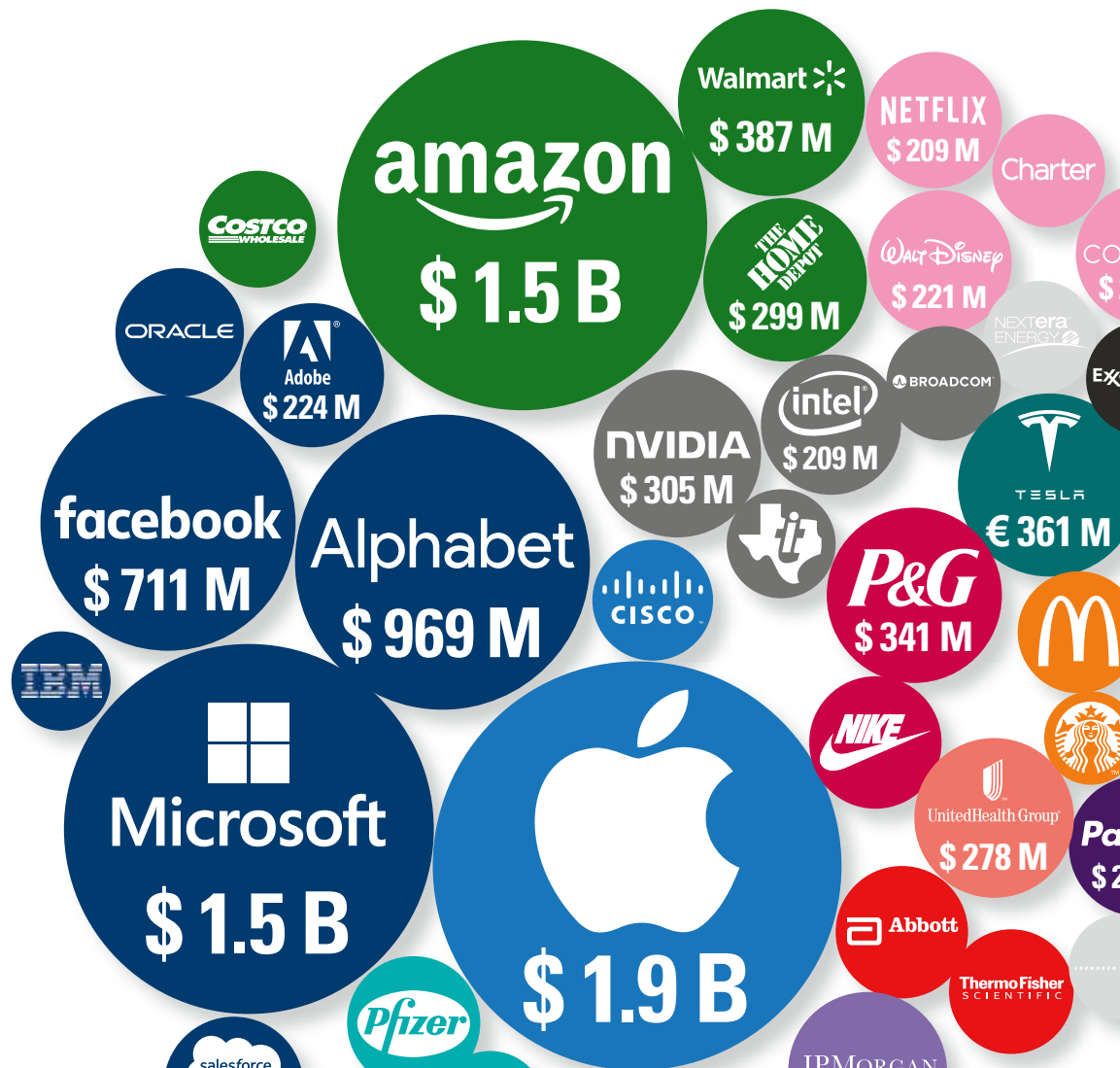


Foto © XB Systems - dreamstime

powered by **XB**.Systems

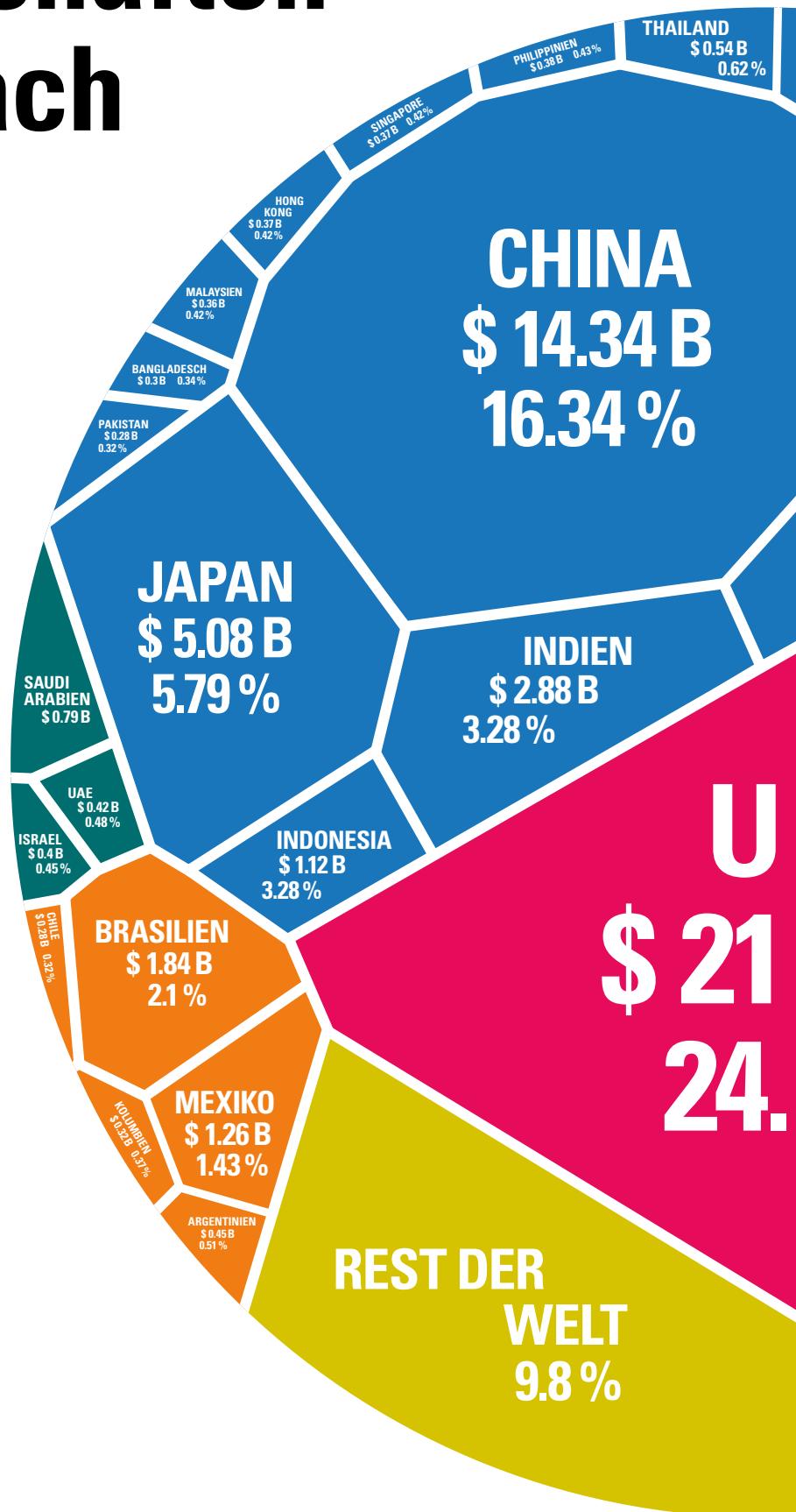
BÖRSEN ATLAS 2021

BÖRSE am Sonntag

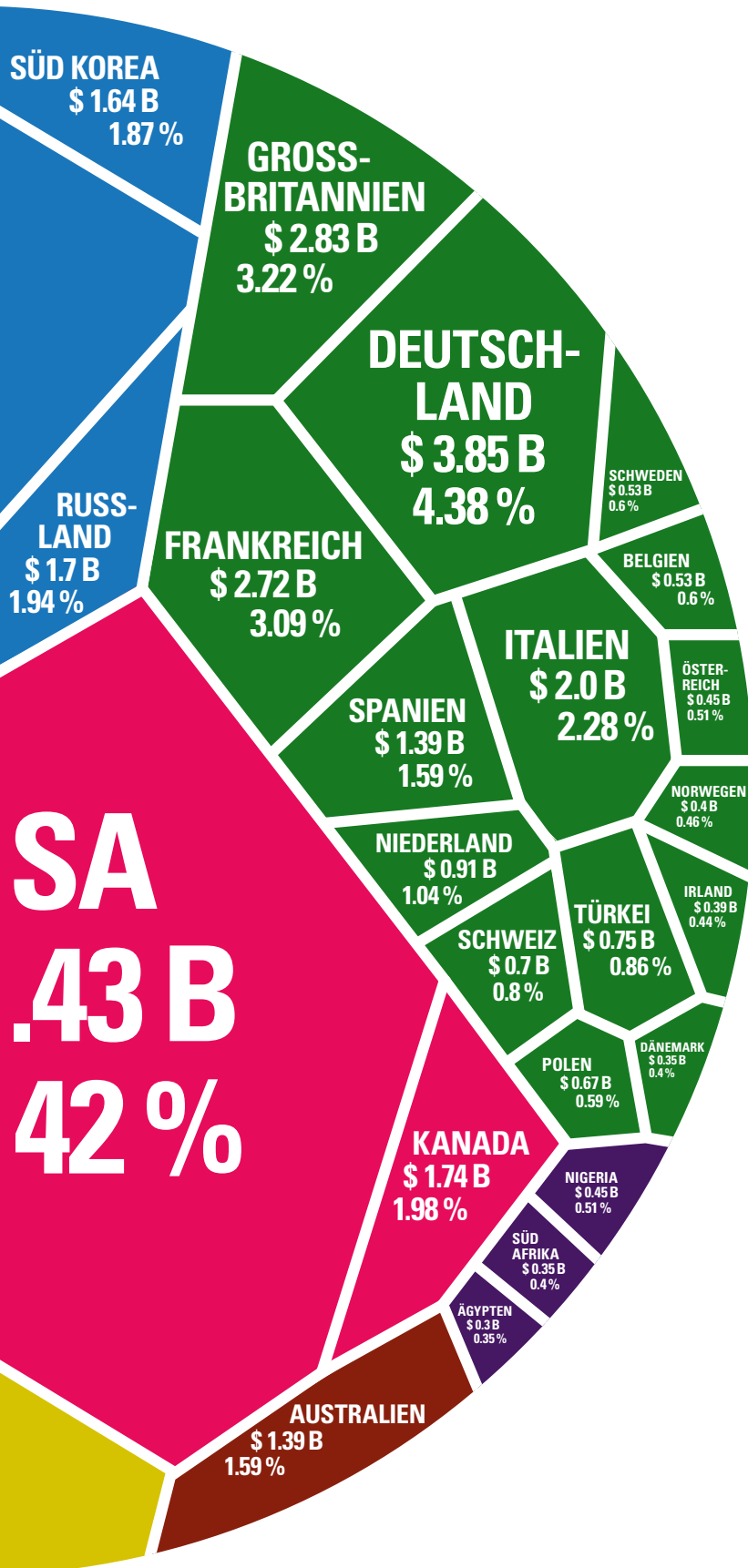


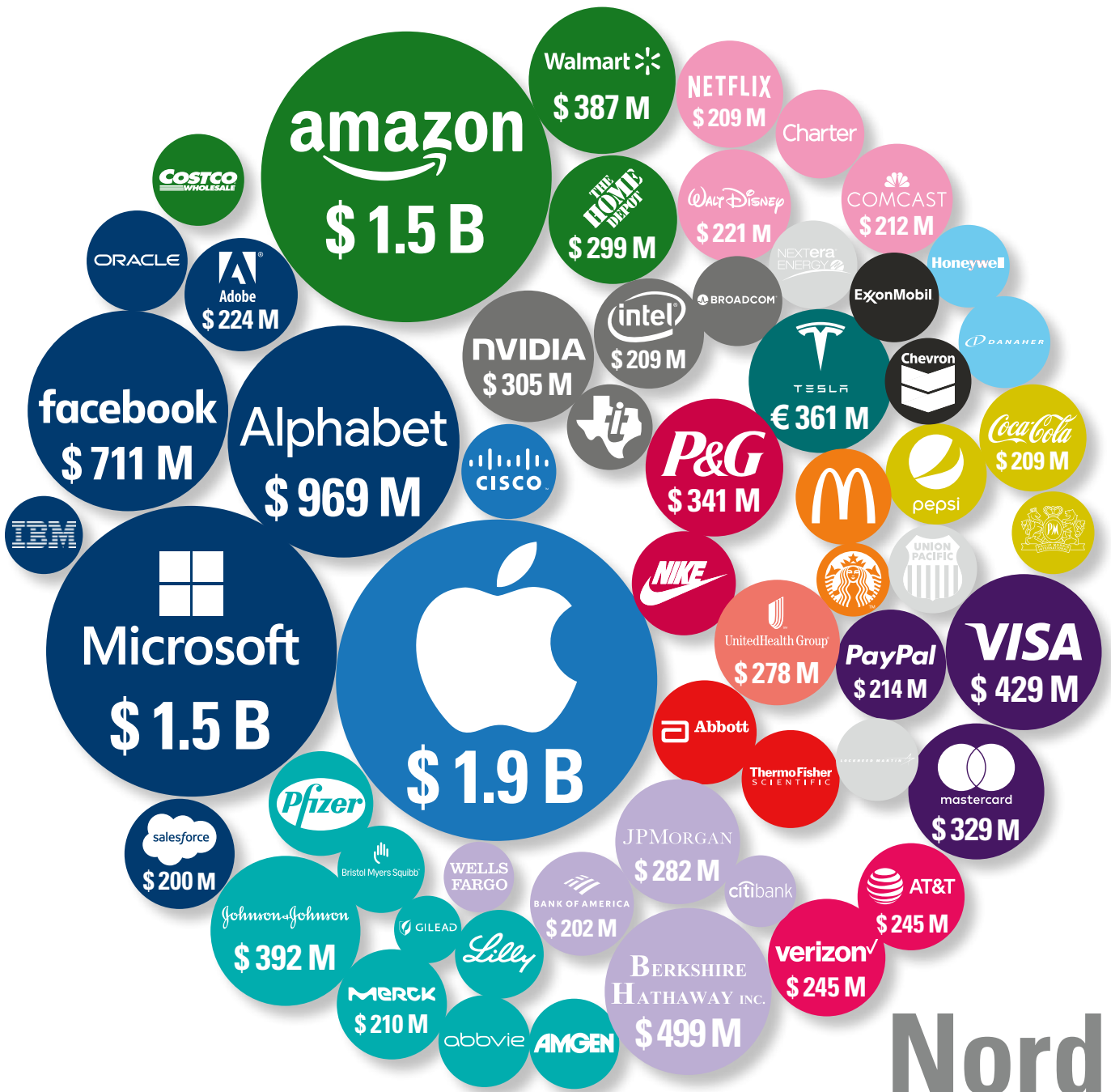
Volkswirtschaften der Welt nach Größe

Weltweites Bruttoinlandsprodukt:
88 Billionen Dollar



M = Milliarden
B = Billionen





Nord-amerika

M = Milliarden
B = Billionen

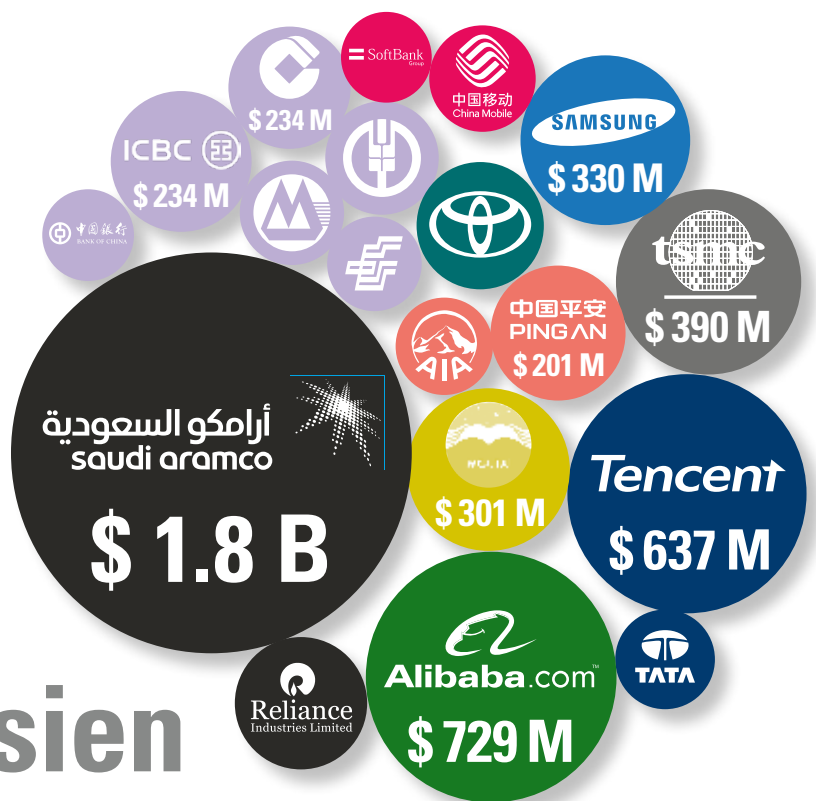
- | | | |
|---|--|--|
| Banking | Langlebige Konsumgüter | Essen, Trinken & Tabak |
| Business Services & Zubehör | Konglomerate | Gesundheitswesen, Dienstleistungen |
| Einzelhandel | Medikamente & Biotechnologie | Hotels, Restaurants & Freizeit |

Die größten Unternehmen der Welt in 2020

Top 100 nach Marktkapitalisierung



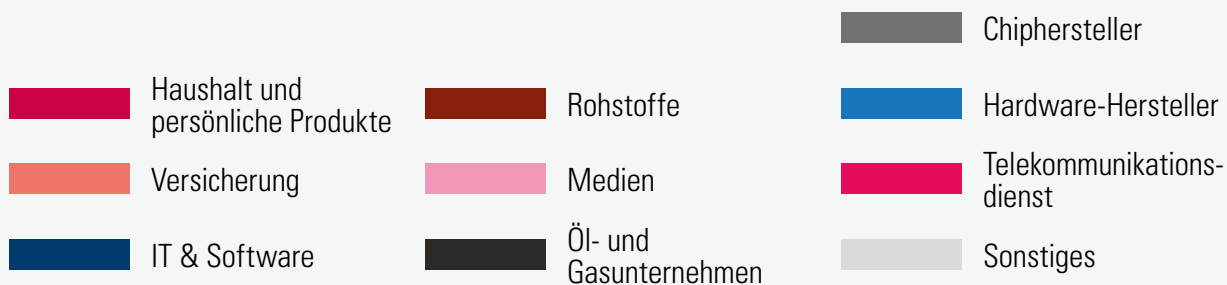
Europa



Asien



Ozeanien



Dow Jones Industrial Average 1901 – 2021

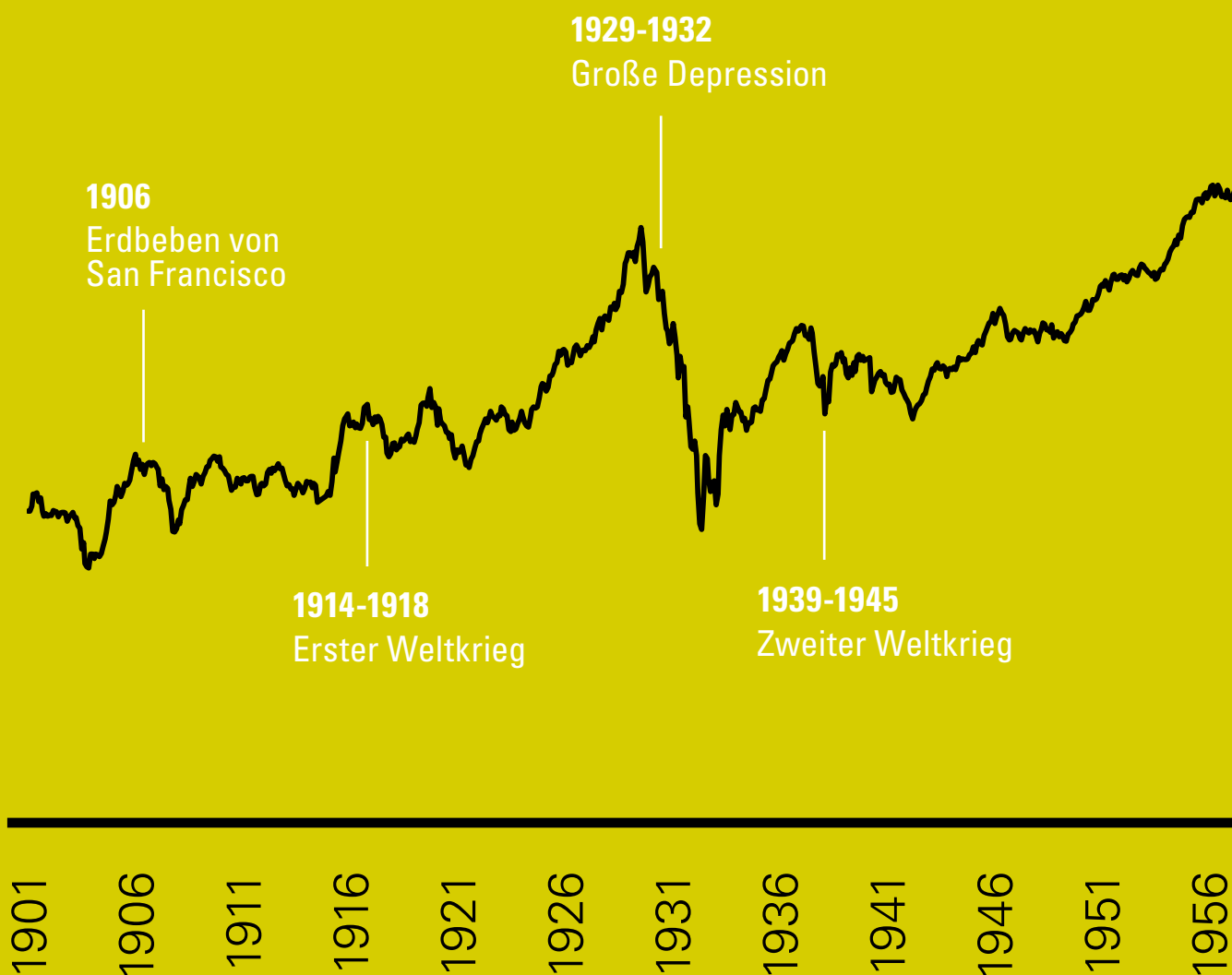
10000

logarithmisch

1000

100

10

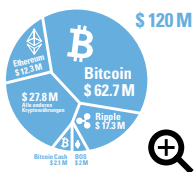


Quelle: BÖRSE am Sonntag



Finanzsegmente im globalen Größenvergleich

Der gesamte Kryptowährungsmarkt



Quelle: <https://coinmarketcap.com>
Stand: Januar 2019



Das Gold der Welt

Der weltweite Goldwert wird auf \$ 7,8 B geschätzt. Damit ist der Markt etwa 31 Mal so groß wie der gesamte Kryptowährungsmarkt.

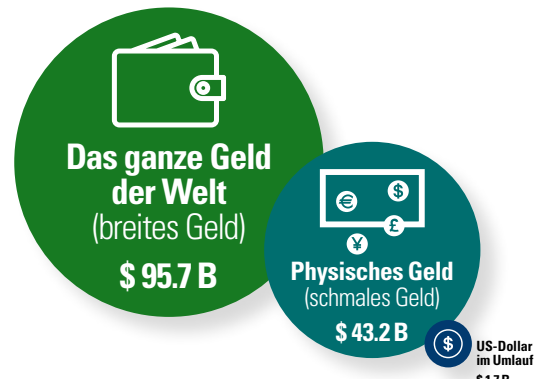
Quelle: <https://www.gold.org>



Globale Aktienmärkte

Die Weltbörsen haben sich seit der Großen Rezession gut erholt und weisen einen Gesamtwert von \$ 77,7 B auf.

Quelle: <https://data.worldbank.org>

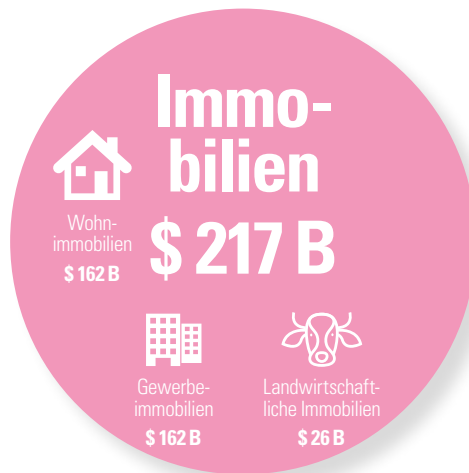


Globale Geldmenge

Über die Hälfte der weltweiten Geldmenge existiert elektronisch in Depots bei diversen Banken und Institutionen. Der US-Dollar macht nur 1,7 Prozent des gesamten Geldumlaufs aus.

Quellen: <https://www.cia.gov/index.html>
<https://www.federalreserve.gov>

M = Milliarden
B = Billionen



Globaler Immobilienmarkt

Gewerbeimmobilien und landwirtschaftliche Betriebe machen insgesamt nur 25 Prozent des globalen Immobilienmarktes aus. Der überwiegende Wert steckt in Wohnungen und Häusern.

Quelle: <https://fortune.com>



Der Derivatenmarkt

Derivate sind Finanzinstrumente, deren Preise von Kursschwankungen oder den Preiserwartungen anderer Investments abhängig sind. Sie sind so konstruiert, dass sie die Schwankungen der Preise dieser Anlageobjekte überproportional nachvollziehen. Daher lassen sie sich sowohl zur Absicherung gegen Wertverluste als auch zur Spekulation auf Kursgewinne des Basiswerts verwenden. Zu den wichtigsten Derivaten zählen Zertifikate, Optionen, Futures und Swaps.

Quelle: <https://www.bis.org>



Globale Verschuldung

Die globale Verschuldung reicht von der Staatsverschuldung über Kommunalanleihen bis hin zu Hypotheken und Studentenkrediten. Insgesamt beläuft sie sich auf \$184 B.

Quellen: <https://www.iifcom>
<http://www.usdebtclock.org>

Handelstage

1

10

100

CORONA-CRASH 2020

117 Handelstage

SCHWARZER MONTAG 1987

402 Handelstage

34% Absturz

29% Absturz

GLOBALE FINANZKRISE 2008

1.379 Handelstage

DOTCOM-BLASE 2000

1.808 Handelstage

ÖLKRISE 1973

1.899 Handelstage

SCHWARZER DIENSTAG 1929

7.256 Handelstage

Basierend auf Nominalpreisen

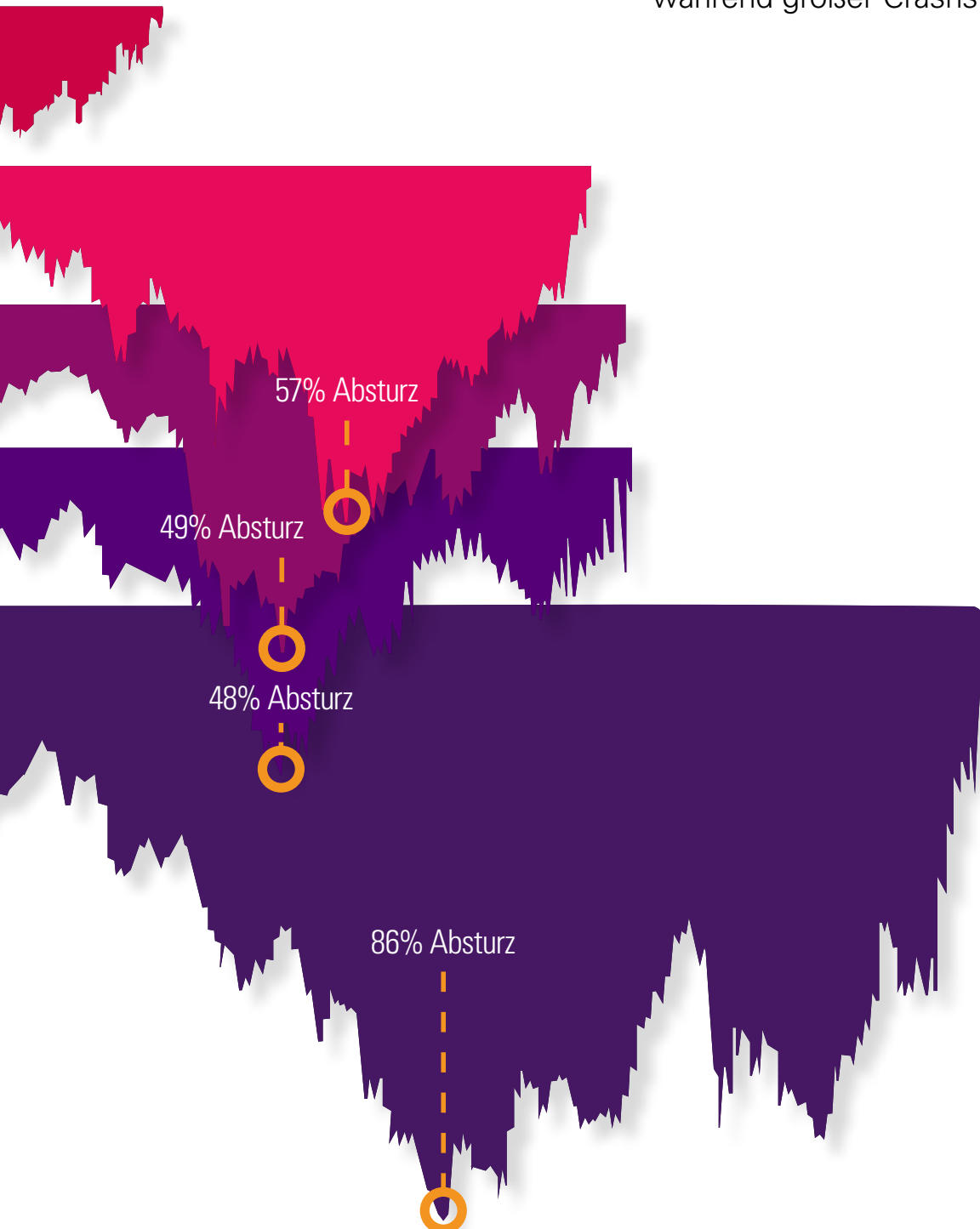
Quellen: Britannica, Investopedia, Bureau of Labor Statistics, University of Notre Dame, Washington Post, visual capitalist

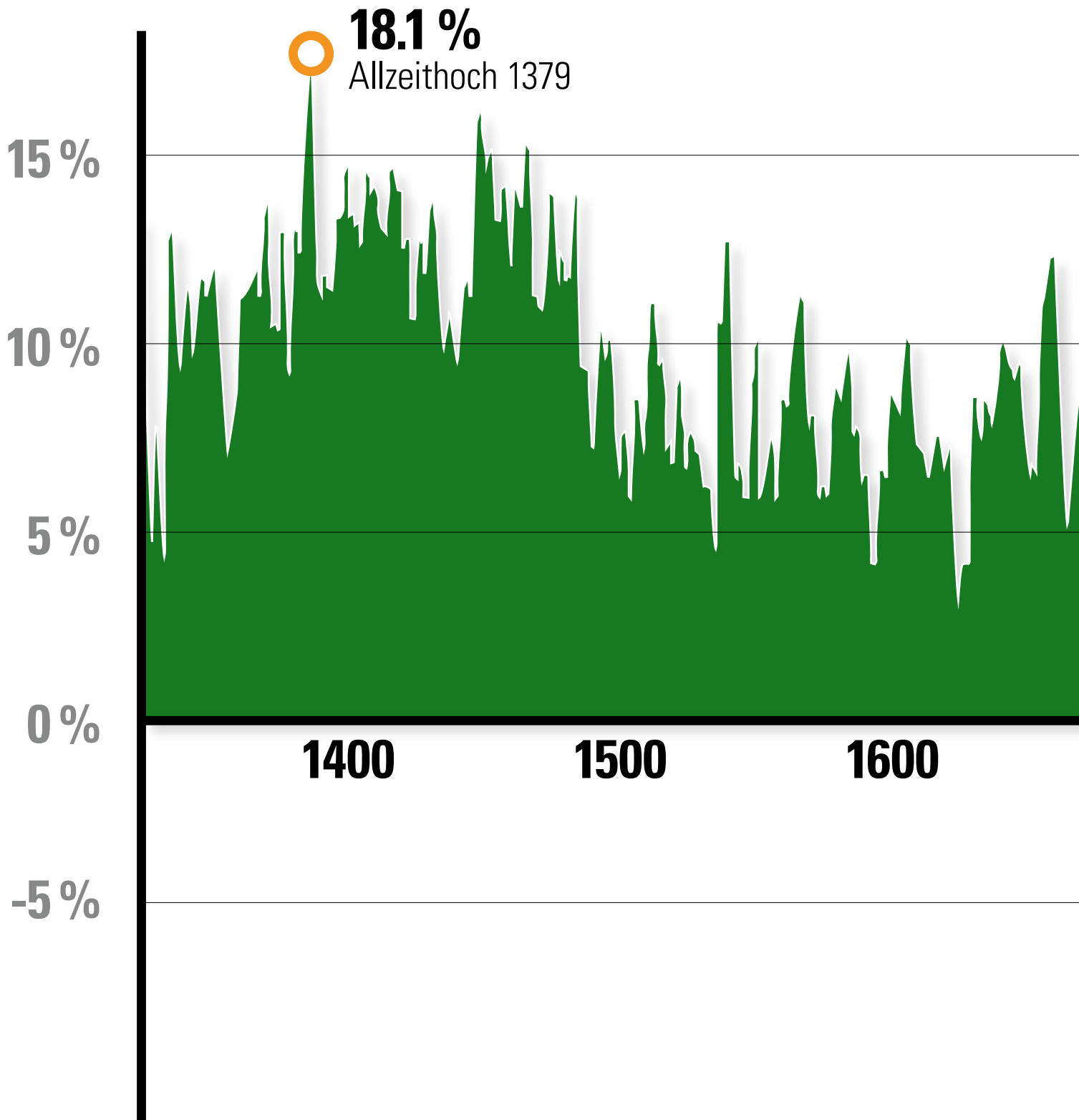
1000

10000

Wie sich der S&P 500

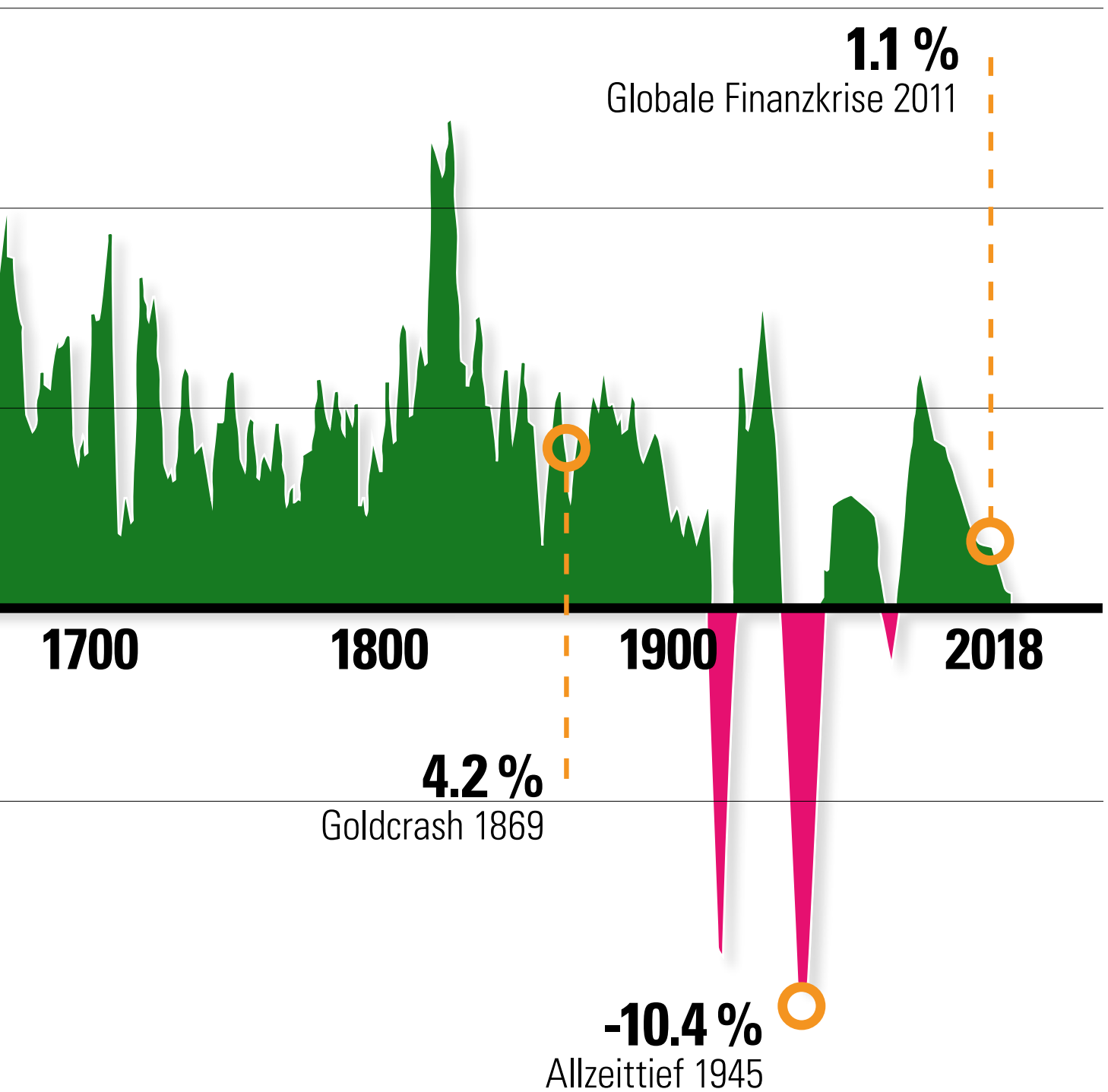
während großer Crashes entwickelte





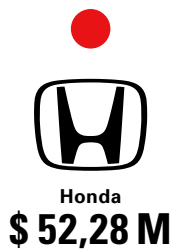
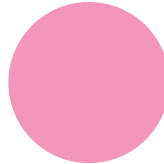
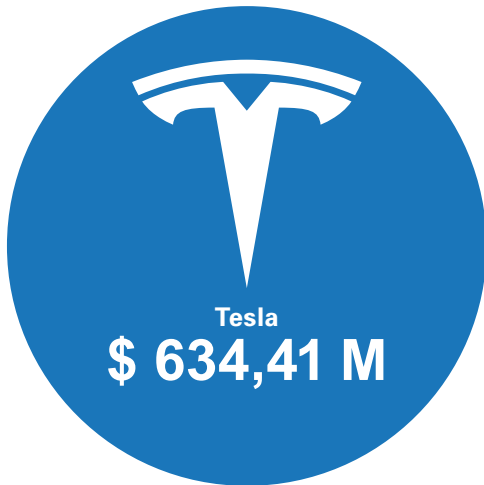
Historische Zinssätze 1317 – 2018

Globaler Realzins in Prozent



Das 1-Billionen-Dollar-Rennen

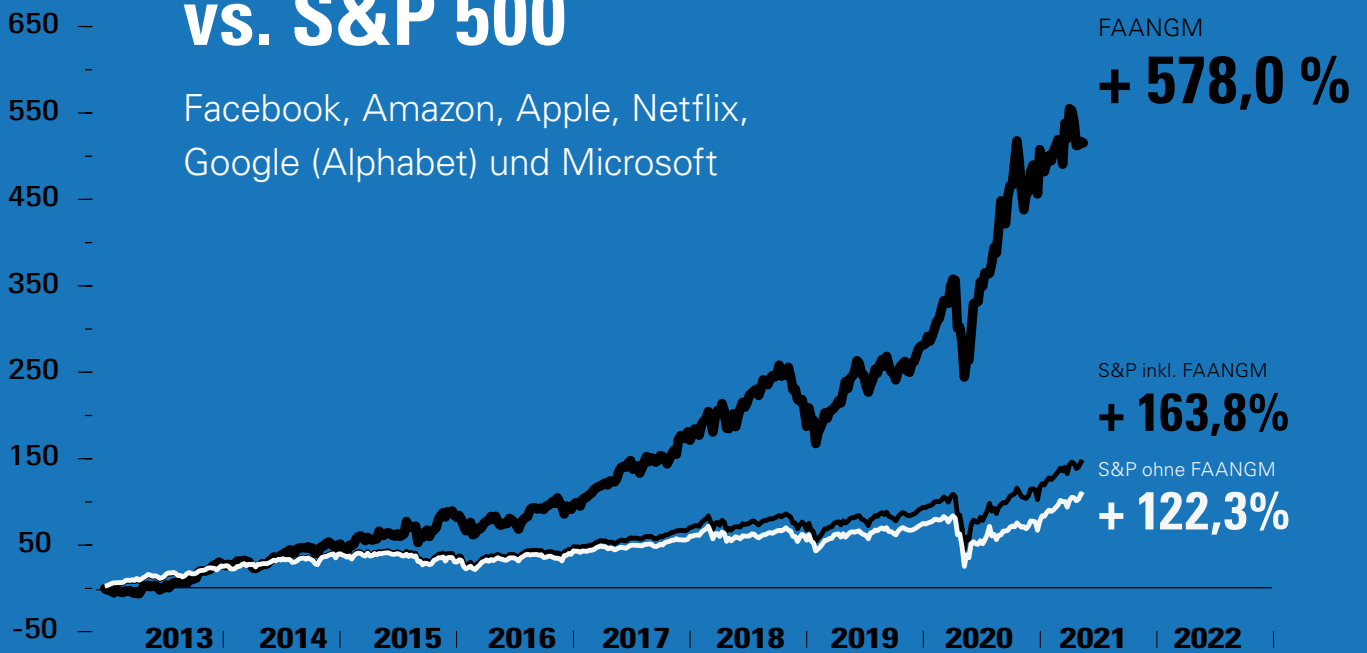
Tesla ist der wertvollste Autobauer der Welt



Stand: 25. März 2021
Quelle: finanzen.net

FAANGM-Performance vs. S&P 500

Facebook, Amazon, Apple, Netflix, Google (Alphabet) und Microsoft



Stand: 20. März 2021
Quelle: Standard & Poor's and Yardeni Research Inc.

10 JAHRE

SIGNSAWARD

ZEICHEN SETZEN. SOCIAL LEADERSHIP.

01.07.2021 | BMW Welt | München



”

Das ist der Oscar der Kommunikationsbranche ntv

PARTNER



ALLE INFOS UNTER

www.signs-award.de

EINE VERANSTALTUNG DER

WEIMER | MEDIA GROUP



Die größten IPOs der Welt

inflationsbereinigt

1 Industrieunternehmen

2 Rohstoffhändler

6 Banken

2 Versorger

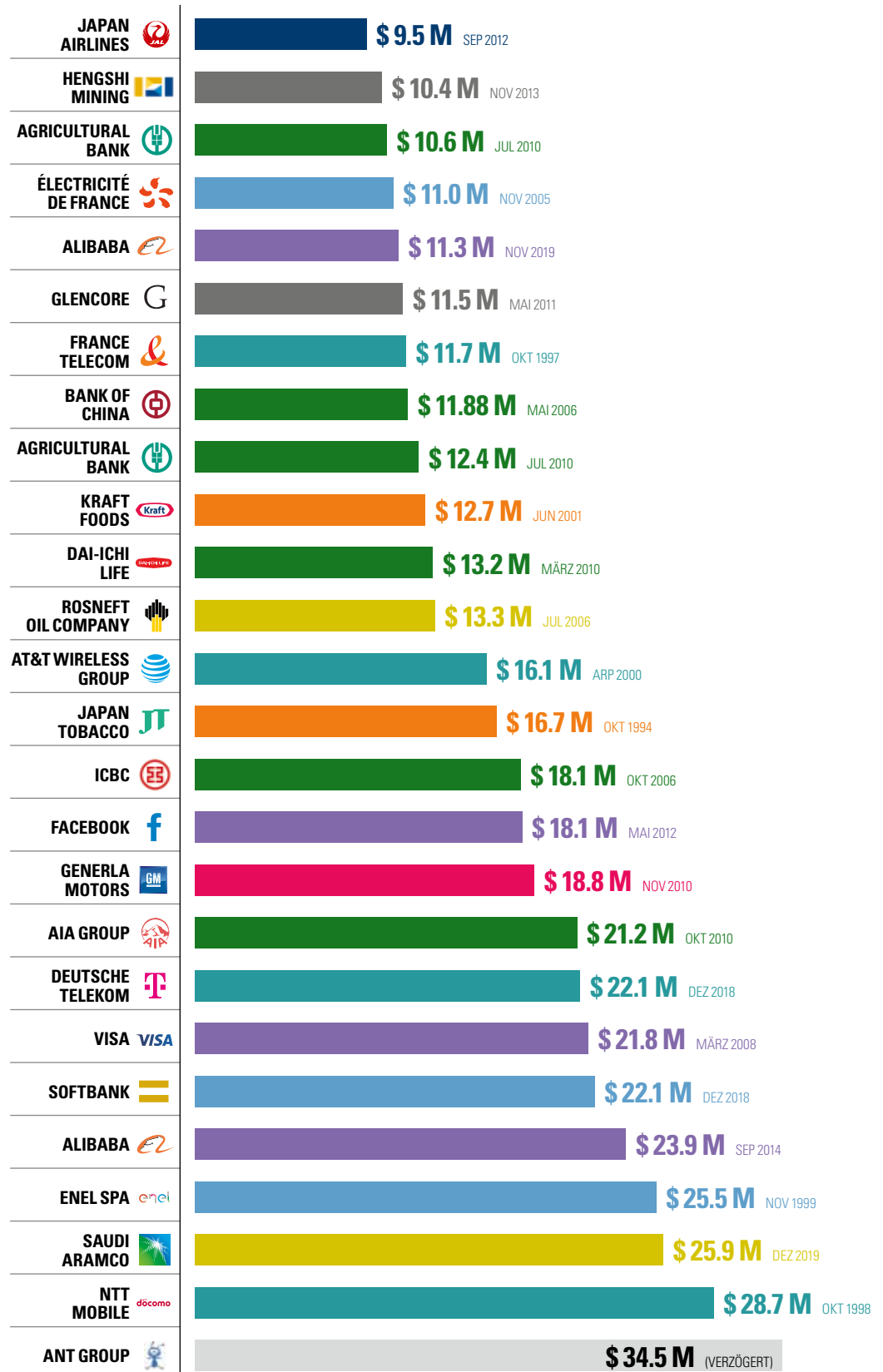
4 Technologie-Konzerne

5 Telekommunikations-
unternehmen

2 Konsumgüter

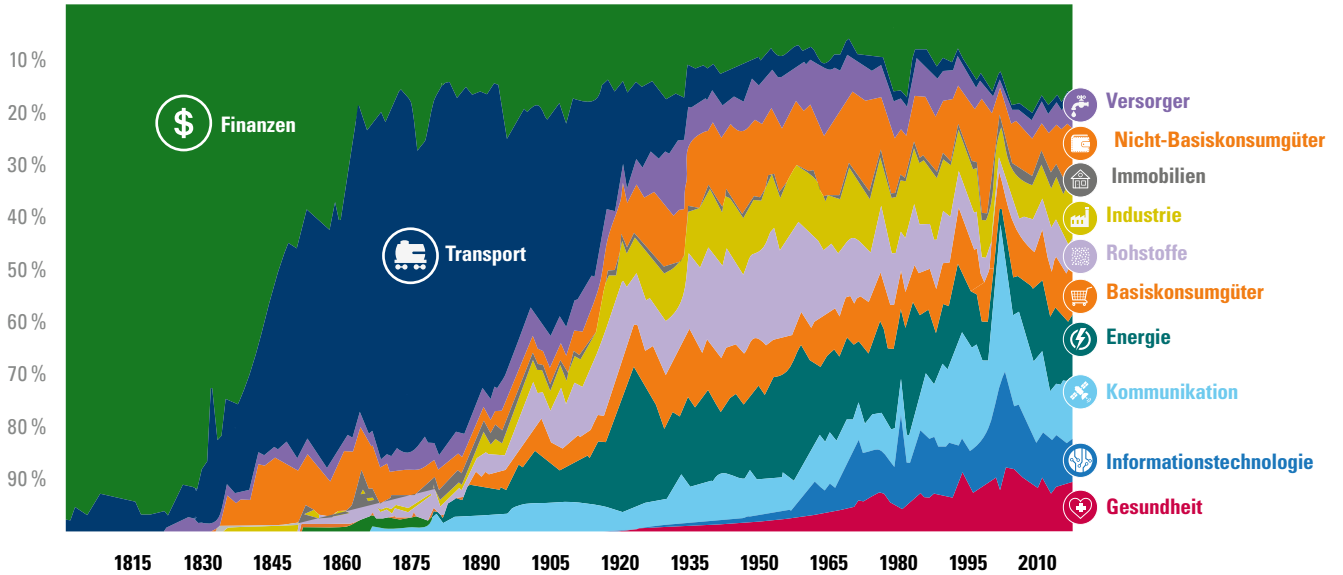
1 Autobauer

2 Energiekonzerne



200 Jahre U.S.-Börsengeschichte

Wie sich die Bedeutung der Sektoren im Laufe der Jahre verändert hat



1880



Staatliche Zuschüsse, Subventionen und wilde Spekulationen befeuerten im 19. Jahrhundert die Aktienblase der Eisenbahn. Auf ihrem Höhepunkt machte sie über 60 Prozent der US-Börsenkaptalisierung aus.

1933



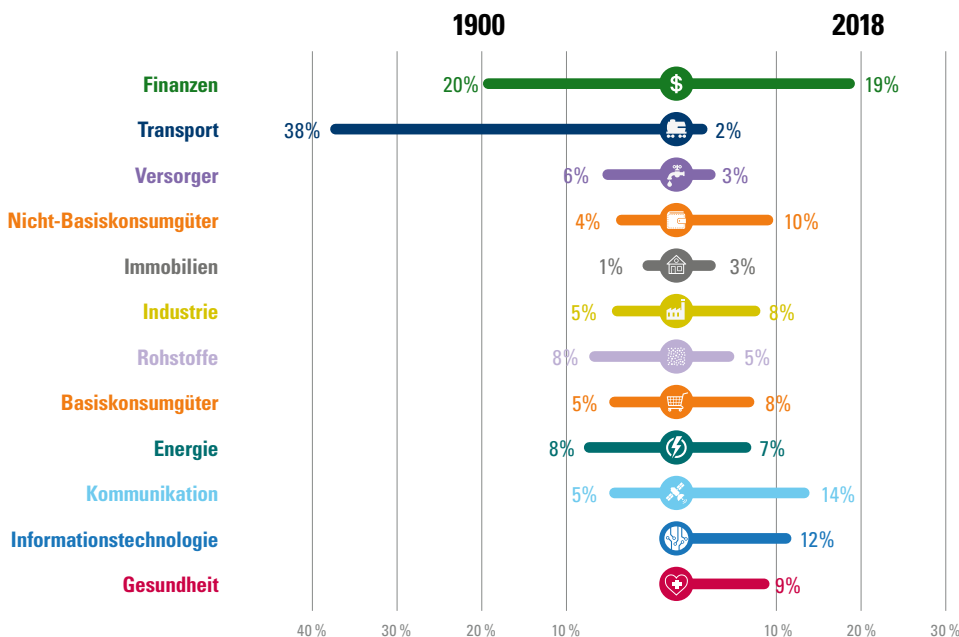
Die Große Depression war eine Zeit des extremen Wandels für Regierungen, Märkte und die Gesellschaft. Neue Regeln, die während dieser Zeit eingeführt wurden, sollten die Aktienmärkte für die nächsten Jahre stark verändern.

1933



Schnell und intensiv: die Dotcom-Blase. Tech- und Kommunikationsaktien haben den Markt für kurze Zeit übernommen.

„Global Financial Data“ teilt den Aktienmarkt in zwölf Sektoren ein. Die zwölf Sektoren umfassen jene elf Sektoren, die den Sektoren im Global Industry Classification Standard ähneln, fügen aber einen zwölften Sektor für Transportwerte hinzu, da diese historisch wichtig für die USA, Großbritannien und andere Volkswirtschaften waren. Der Sektor Kommunikation umfasst nicht nur Telekommunikationswerte, sondern auch allgemeine Kommunikation wie Medien und Verlagswesen.



Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben wichtige Sektoren wie das Transportwesen ihren Glanz verloren.

Gleichzeitig hat die technologische Entwicklung dazu geführt, dass ganz neue Branchen wie die Informationstechnologie und das Gesundheitswesen an Bedeutung gewonnen haben.

Quelle: Global Financial Data

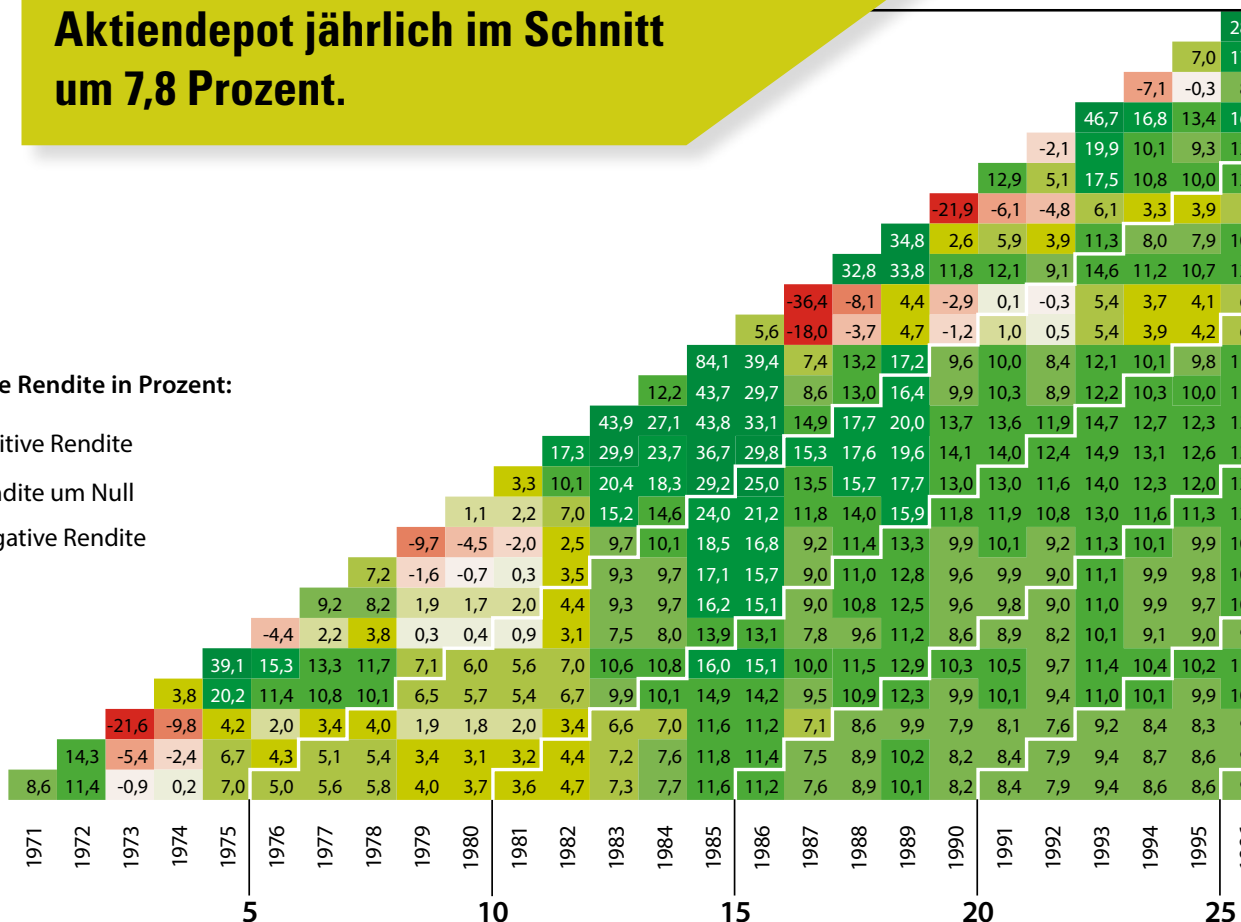
50 Jahre Aktien-Renditen

Das DAX-Rendite-Dreieck des Deutschen Aktieninstituts

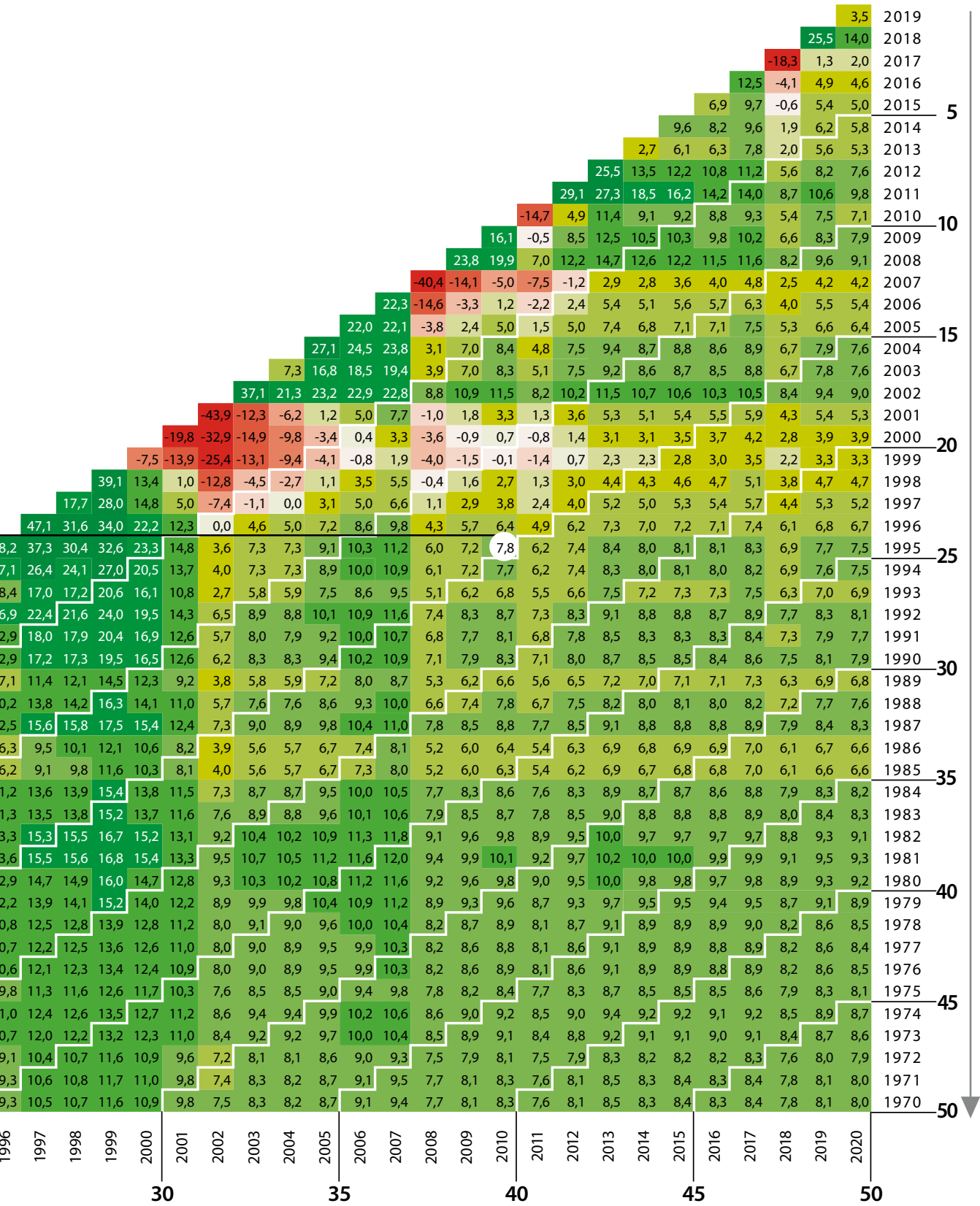
Wenn Sie Ende 1995 DAX-Aktien gekauft und bis Ende 2010 gehalten haben, wuchs Ihr Aktiendepot jährlich im Schnitt um 7,8 Prozent.

Jährliche Rendite in Prozent:

- Positive Rendite
- Rendite um Null
- Negative Rendite



Das DAX-Rendite-Dreieck des Deutschen Aktieninstituts bildet die Rendite des Deutschen Aktienindex DAX in der Vergangenheit ab. Berechnungsgrundlage sind die Jahresschlussstände der jeweiligen Jahre. Bitte beachten Sie: Vergangenheitsbezogene Daten sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Auch berücksichtigt die Darstellung keine Kosten, die beim Kauf oder Verkauf von Aktien entstehen. Näheres zur Methodik entnehmen Sie bitte der Rückseite. Das Deutsche Aktieninstitut spricht keine direkte oder indirekte Empfehlung für bestimmte Aktien oder andere Finanzinstrumente aus. Das Deutsche Aktieninstitut haftet nicht für Schäden, die durch den Erwerb oder die Veräußerung einer Aktie oder eines Finanzinstruments auf Grundlage dieses Dokuments entstanden sind. Soweit ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen im Sinne des WpHG das DAX-Rendite-Dreieck für seine Zwecke verwendet bzw. Kunden zugänglich macht, ist es für die Einhaltung der geltenden Vorschriften in vollem Umfang selbst verantwortlich. Stand: 31. Dezember 2020

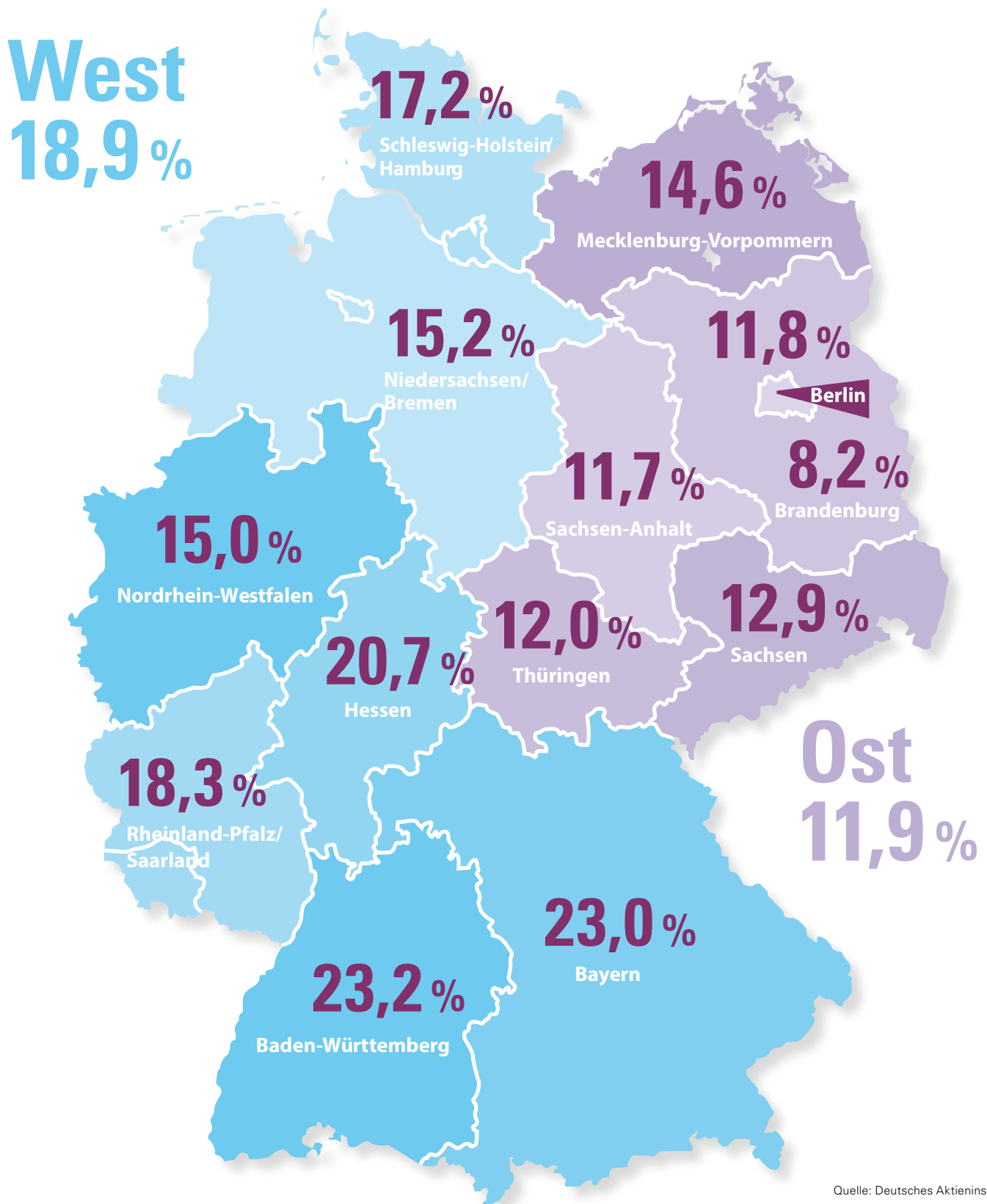


Anlagezeitraum in Jahren

Quelle: Deutsches Aktieninstitut

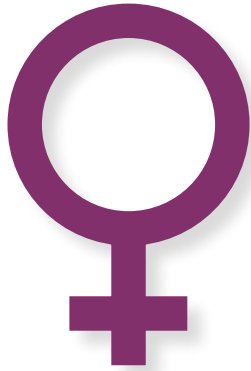
Traditionelles Ost-West-Gefälle

Anteil der Aktiensparerinnen und -sparer nach Regionen



Frauen setzen 2020 mehr auf Fonds

Entwicklung der Zahl der Aktiensparerinnen und -sparer nach Geschlechtern



+ 643.000

Anlegerinnen in Fonds/ETFs

+ 64.000

Aktionärinnen



+ 1.595.000

Anleger in Fonds/ETFs

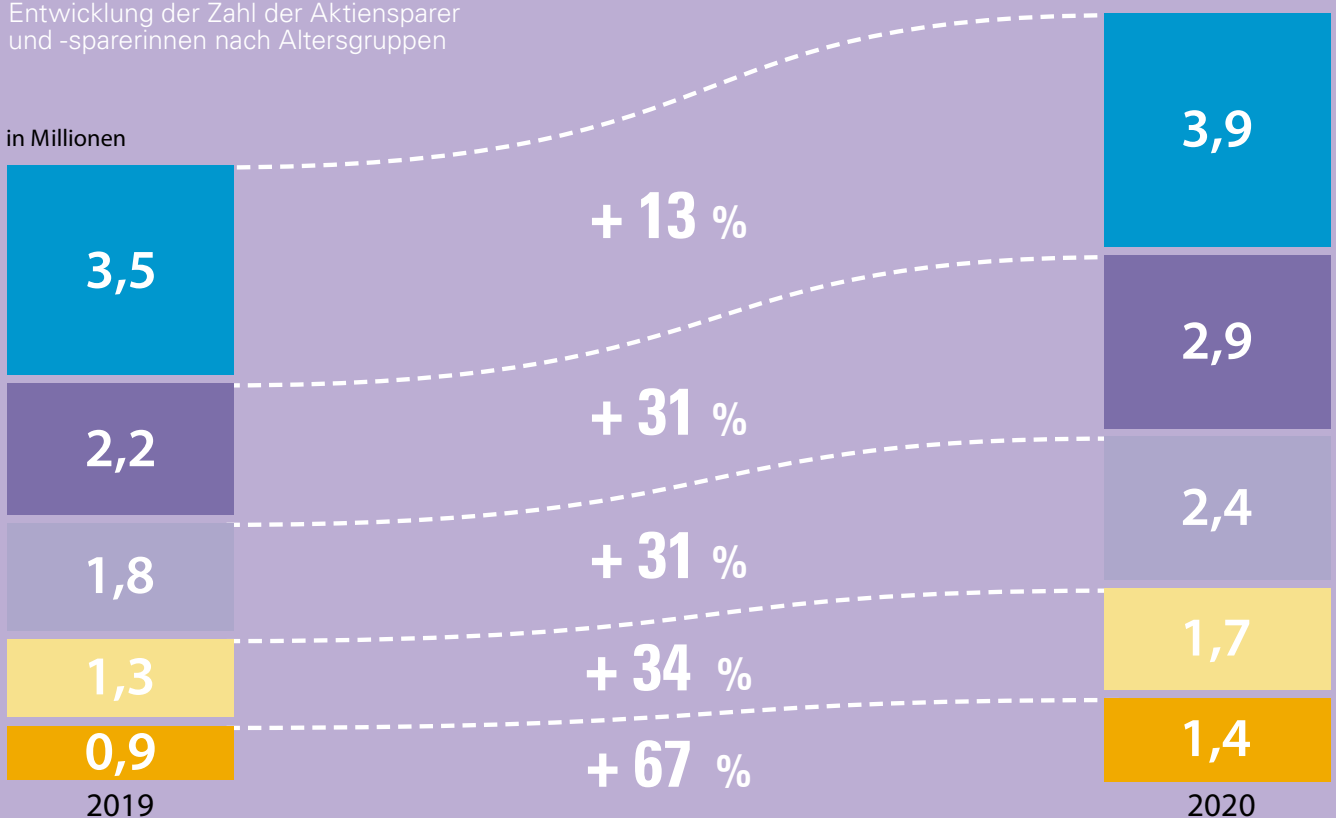
+ 1.112.000

Aktionäre

Alle Generationen entwickeln eine Liebe zur Aktie

Entwicklung der Zahl der Aktiensparer und -sparerinnen nach Altersgruppen

in Millionen



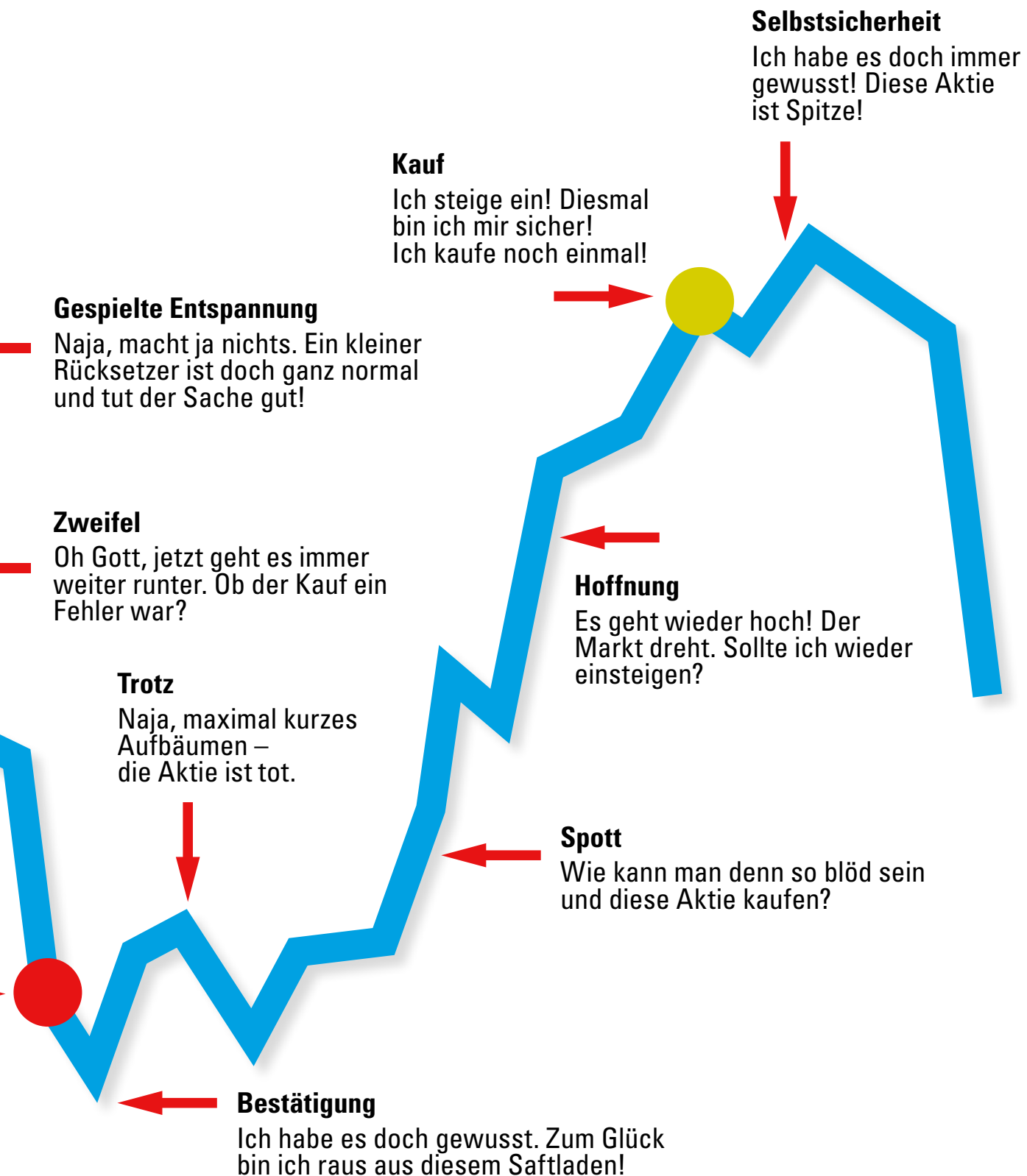
● 14 - 29 Jahre ● 30 - 39 Jahre ● 40 - 49 Jahre ● 50 - 59 Jahre ● 60+ Jahre

Quelle: Deutsches Aktieninstitut



Der typische Börsenzocker

... macht alles falsch!



ASYMMETRISCHE BESTEUERUNG VON VERLUSTEN UND GEWINNEN: IG EUROPE DISKUTIERT MÖGLICHE LÖSUNGSANSÄTZE FÜR PRIVATANLEGER

Nicht erst seit kurzem bestimmen in Deutschland die Rentenlücke, ein konstant niedriges oder sogar negatives Zinsniveau und starke Bewegungen im Kapitalmarkt die Diskussion um private Kapitalanlage. Daraus resultierend ist diese stark angestiegen – genau wie der Umfang durch Privatpersonen getätigter Kapitalmarkttransaktionen. Gleichzeitig nutzen immer mehr Anleger Möglichkeiten zur Absicherung ihrer Anlagen und Transaktionen, etwa sogenannte Contracts for Difference (CFDs) oder Zertifikate, die die Wertbewegungen der bestehenden Anlagen teils gegenläufig abbilden.



Salah-Eddine Bouhmidi,
Head of Markets bei IG

Die Erträge und Gewinne aus diesen Produkten unterliegen für Privatpersonen in Deutschland der sogenannten Abgeltungsteuer in Höhe von 25 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag und ggfs. Kirchensteuer. Die Abgeltungsteuer wird bereits durch den Broker des Anlegers einbehalten und die steuerlichen Pflichten des Kunden sind dadurch im Regelfall bereits erfüllt, d. h. eine Berücksichtigung in der Steuererklärung ist grundsätzlich nicht notwendig. Die Gewinne aus CFDs und Zertifikaten berechnen sich grundsätzlich nach dem gezahlten Differenzausgleich bzw. der Differenz von Veräußerungserlös und Anschaffungskosten nach Abzug der Nebenkosten.

Nachdem durch den Gesetzgeber bereits zum 01.01.2020 die Verrechenbarkeit von Verlusten aus Aktiengeschäften eingeschränkt wurde, ist zum 01.01.2021 auch eine entsprechende Regelung für die Verrechenbarkeit von Verlusten aus Termingeschäften eingeführt worden. Dadurch gilt derzeit, dass Verluste – unabhängig ob Total- oder Teilverlust – aus Termingeschäften, zu denen CFDs steuerlich zählen, nur mit Gewinnen aus solchen Geschäften und maximal in Höhe von 20.000 Euro verrechnet werden können. Bei Produkten wie Optionsscheinen und Zertifikaten, die in der jetzigen Gesetzesfassung nicht zur Definition



Foto © picture alliance/dpa / Frank Rumpelhorst

von Termingeschäften gehören, wird steuerlich jedoch zwischen Totalverlust und Teilverlust unterschieden.

Totalverluste aus dem Verfall von IGs Turbo24-Zertifikaten, die steuerlich nicht zu Termingeschäften zählen, etwa bei Erreichen einer Knock-out-Schwelle, sollen nach derzeitigem Stand gegen jede Art von Kapitalerträgen verrechnet werden können, allerdings ebenfalls begrenzt auf 20.000 Euro pro Jahr. Nicht verrechnete Verluste können dabei in Folgejahre vorgetragen werden.

Teilverluste aus IGs Turbo24-Zertifikaten, z. B. aus einer Veräußerung einer Position vor Verfall oder Knock-out, unterliegen den Verrechnungsbeschränkungen jedoch im Regelfall nicht. Stop-Loss-Grenzen von potenziell betroffenen Positionen können somit auch mögliche Totalverluste auf gegebenenfalls steuerlich voll zu berücksichtigende Teilverluste begrenzen.

Im Rahmen der Einführung dieser Regelungen gewährt die Finanzverwaltung zumindest im Rahmen des Steuerabzugs einen Aufschub für Verluste aus CFDs bis Anfang 2022. Auf Anlegerebene gelten diese Regelungen aber schon jetzt und müssen von Anlegern im Rahmen ihrer Steuererklärung berücksichtigt werden.

IG Europe nutzt die angebotenen Nichtanwendungsregelungen für CFDs. Somit werden auch dieses Jahr betroffene Verluste noch vollumfänglich im Rahmen des Steuerabzugs berücksichtigt und reduzieren damit den Steuerabzug bzw. führen unter Umständen zur Erstattung der Abgeltungsteuer. Für Totalverluste aus Zertifikaten besteht schon ab dem Jahr 2021 keine Nichtanwendungsregelung mehr, sodass solche Verluste bereits jetzt nicht mehr im Rahmen des Steuerabzugs verrechnet werden können.

Die Verlustverrechnungsbeschränkungen gelten dabei nur für inländische Privatpersonen, nicht aber für betriebliche Anlagen. Somit sind insbesondere Personen mit hohem Handelsvolumen betroffen, die trotz positiver Rendite nach Steuern einen Verlust erleiden könnten. Sofern Privatpersonen ihre Transaktionen über ein gewerbliches Unternehmen abwickeln, würden diese Beschränkungen grundsätzlich nicht greifen.

Die Beschränkung der Verrechenbarkeit von Verlusten aus Termingeschäften mit Gewinnen aus solchen Geschäften wird sowohl von einer Vielzahl an Steuerexperten als auch von IG Europe kritisiert. Insbesondere wird die Frage nach einem möglichen Verstoß gegen

das verfassungsrechtliche Nettoprinzip aufgeworfen, d. h. der gleichmäßigen Berücksichtigung vergleichbarer Erträge und Verluste und Besteuerung auf Basis des Nettoertrags einer Einkunftsquelle. Diese Bedenken wurden genau wie weitere Bedenken zur Wirksamkeit und Effizienz der Verlustverrechnungsbeschränkungen zwar auch vom Bundesrat in seiner Stellungnahme zum JStG 2020 geteilt, aber letztendlich nicht berücksichtigt.

Eine abschließende Beurteilung des Themas durch die Finanzverwaltung steht noch aus und wird erst für Ende April 2021 erwartet, sodass sich insbesondere die Zuordnung von Transaktionen und Produkten zu den verschiedenen Verlustverrechnungskreisen noch ändern könnte. Entgegen der derzeitigen Auffassung wird etwa eine Zuordnung von Knock-out-Zertifikaten und Optionsscheinen zu den Termingeschäften diskutiert. Das hätte weitere (negative) Auswirkungen auf deutsche Privatanleger, weshalb IG Europe das über die Verbände bei der Finanzverwaltung adressiert.

*Die steuerliche Behandlung hängt von den persönlichen Verhältnissen der jeweiligen Person ab und kann künftigen Änderungen unterworfen sein.

www.ig.com/de/handelsarten

Index-Zertifikat auf den Solactive Robotics and Drones Total Return Index

Das einzig beständige ist der Wandel – eine Erkenntnis, die in Zeiten disruptiver Entwicklungen in vielen Wirtschaftssektoren ihre aktuelle Bestätigung findet. Durch die Digitalisierung übernehmen Maschinen Aufgaben, die sie präziser und effizienter ausführen, als der Mensch. An der Börse lässt sich damit Geld verdienen.

Roboter werden nicht nur in der industriellen Produktion eingesetzt, sondern unterstützen auch im OP-Saal und bei Servicedienstleistungen. Flug-Drohnen übernehmen zunehmend wichtige Aufgaben in der Landwirtschaft und der Lager-Logistik. Zertifikate-Anleger können mit dem Open End-Zertifikat der UBS auf den Solactive Robotics and Drones Total Return Index (ISIN: DE000UBS0RD9) von den Chancen des Sektors profitieren.

Zunehmende Roboterdichte

Begriffe wie Industrie 4.0 oder Smart Factory bezeichnen die digitalisierungsgetriebene Entwicklung in Produktionsprozessen. Die International Federation of Robotics weist darauf hin, dass die Roboterdichte im produzierenden Gewerbe einen neuen Höchststand erreicht hat. Weltweit liegt sie bei durchschnittlich 113 Industrierobotern pro 10.000 Mitarbeitern. Wenig überraschend liegen asiatische Länder wie Singapur und Südkorea an der Spitze. Roboter werden hier vor allem bei der Produktion von Halbleitern und Speicherchips eingesetzt. Innerhalb Europas nimmt Deutschland mit 346 Industrierobotern pro 10.000 Arbeitnehmern eine Spitzenstellung ein. Der Grund dafür ist die herausragende Stellung der heimischen Autoindustrie. Das Pendant zur Smart Factory in der Industrieproduktion ist das Smart Farming in der Landwirtschaft. Drohnen dienen der Überwachung des Pflanzenbestandes, sie liefern Daten zur gezielten Düngung und Bewässerung von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Bei der

Kommissionierung und der Inventur tragen die Flugobjekte zur Vereinfachung der Arbeitsabläufe in Warenlagern bei. Auch wenn die breite Umsetzung noch Zukunftsmusik ist: Tech-Unternehmen wie Amazon und Google starten bereits Versuche zur Auslieferung von Waren sendungen mit Drohnen.

Index-Investment in den Zukunftstrend

Der Solactive Robotics and Drones Index umfasst aktuell zwanzig Titel mit unterschiedlicher Gewichtung. US-Titel sind mit knapp 50 Prozent am stärksten vertreten, gefolgt von japanischen Aktien mit rund 27 Prozent. Gut neun Prozent macht die Aktie von AgEagle Aerial Systems in der Roboter- und Drohnen-Benchmark aus. Das Unternehmen aus Kansas ist einer der führenden Entwickler und Produzenten von Drohnen. Mit gut 6 Prozent ist Stereotaxis gewichtet, ein Anbieter von robotergestützter magnetischer Navigationstechnologie, die u. a. bei der Behandlung von Herzerkrankungen Anwendung findet.

Rendite und Risiko

Das Index-Zertifikat der UBS wurde im Januar 2014 aufgelegt. Seither konnten Anleger einen Ertrag von 264 Prozent erzielen. Der maximale Kursverlust des Index seit Zertifikats-Auflegung lag bei knapp 48 Prozent. Die Zusammensetzung wird halbjährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Kosten des Zertifikats betragen 0,75 Prozent p.a., Dividenden der Unternehmen werden reinvestiert. *Christian Bayer*

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Dr. Wolfram Weimer, Christiane Goetz-Weimer

Chefredakteur: Reinhard Schlieker

Stellv. Chefredakteur: Florian Spichalsky

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Bayer, Thomas Behnke, Oliver Götz, Vera König, Reinhard Schlieker, Florian Spichalsky, Oliver Stock, Dr. Wolfram Weimer

Art Director: Markus Kaspar

Verlag: WEIMER MEDIA GROUP GmbH
Seestraße 16, 83684 Tegernsee
Amtsgericht München HRB 198201
www.weimermedia.de

Geschäftsführer: Dr. Wolfram Weimer

Chief Operating Officer: Peter Kersting

Chief Commercial Officer: Matthias Nieswandt
Tel.: 08022 7069815, Mobil: 0163 2340562
nieswandt@weimermedia.de

Verlagsleiterin Finanzmedien:
Michaela Ellen Lenz
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0171 5597641
michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Chief Sales Manager Business Media:
Wolfgang Hansel
Tel.: 0821 2670518, Mobil: 0170 8100009
hansel@weimermedia.de

Chief Digital Officer: Elke Westermeier
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0172 8318800
westermeier@weimermedia.de

Druck: F&W Druck- und Mediencenter GmbH
www.fw-medien.de

Bildnachweis: DAS TEGERNSEE

Titelbild: picture alliance:AP Images | Andrew Harnik

Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung von TradeSignal erstellt.

Archiv: www.boerse-am-sonntag.de/archiv

Abonnement: Um BÖRSE am Sonntag als PDF oder E-Paper kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter www.boerse-am-sonntag.de/abo anmelden.

Leserservice: leserservice@boerse-am-sonntag.de

Risikohinweise / Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungspflicht. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Alle Print- und Online-Publikationen dürfen keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die WEIMER MEDIA GROUP GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die WEIMER MEDIA GROUP GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.

Index-Zertifikat auf den Solactive Robotics and Drones Total Return Index

Zertifikattyp	Emittent	Basiswert	Fälligkeit	WKN
Index-Zertifikat	UBS	Solactive Robotics and Drones Total Return Index	open end	UBS0RD

UNVERZICHTBARES BLAUES GOLD – BNP Paribas Funds Aqua

Der diesjährige Weltwassertag am 22. März stand unter dem Schlagwort „Valuing Water“. Das Motto sollte einen Denkanstoß zum Wert des kostbaren Nass liefern, der über den Preis, den Menschen für die Nutzung zahlen, hinausgeht. Wasser ist eine begrenzte Ressource, die nicht ersetzbar ist. Wie Anleger mit gutem Gewissen davon profitieren können.

Wasserknappheit hat in vielen Teilen der Welt unter anderem Einfluss auf Ernährung, Gesundheit und Landwirtschaft. Der Klimawandel, Konsumgewohnheiten und Bevölkerungswachstum steigern die Nachfrage zukünftig weiter. Mit dem BNP Paribas Funds Aqua (WKN: A14XZ1) investieren Anleger mit über einen Nachhaltigkeitsansatz in aussichtsreiche Wasseraktien.

Knappes Gut

Laut UNICEF haben 2,2 Milliarden Menschen weltweit keinen regelmäßigen Zugang zu sauberem Wasser. Für rund 790 Millionen Menschen ist nicht einmal eine Grundversorgung gewährleistet. Justin Winter, Portfolio Manager bei dem auf Nachhaltigkeitsthemen fokussierten Investment-Spezialisten Impax Asset Management und verantwortlich für den Wasserfonds BNP Paribas Funds Aqua, sieht einen deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Wasser in einer Größenordnung von bis zu 10 Prozent in den kommenden 20 Jahren. Vor sechs Jahren wurden von der UNO Nachhaltigkeitsziele festgelegt, die bis 2030 erreicht werden sollten. Unter den Zielen findet sich auch die Verfügbarkeit von Wasser und Zugang zu sanitären Einrichtungen für alle Menschen. Die Regionen stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen. In Schwellenländern ist u. a. durch den Trend zur Urbanisierung die Schaffung neuer Wasserversorgungs-Infrastruktur erforderlich. In entwickelten Volkswirtschaften sind die Leitungen teilweise

durch einen Investitionsstau erneuerungsbedürftig. Die American Society of Civil Engineers weist darauf hin, dass 40 Prozent der Wasserleitungen in den USA in einem schlechten Zustand sind. Die Folge ist oft ein nutzloses Versickern von kostbarem Trinkwasser. Die Pläne zur Ankurbelung der Wirtschaft nach der Corona-Pandemie durch die neue Biden-Administration sehen u. a. auch Ausgaben für die Wasserinfrastruktur vor.

Blick ins Depot

Im Fokus des BNP Paribas Funds Aqua stehen die Segmente Wasserinfrastruktur, Wasseraufbereitung und Wasserversorgung. Der Fonds investiert global. Aus einem Anlageuniversum von 250 Aktien werden 40 bis 60 werthaltige Einzeltitel mit unterschiedlicher Marktkapitalisierung ausgewählt, die überdurchschnittliche Wachstumsperspektiven aufweisen. Mindestens 20 Prozent des Umsatzes müssen die Unternehmen im Wasser-Segment erzielen. 47 Prozent des Portfolios sind in US-Aktien angelegt, zu 13 Prozent sind Titel aus Großbritannien vertreten. Aktuell

ist der Fonds u. a. in den größten Wasserversorger der USA, American Water Works, investiert. Über 15 Millionen Kunden in 46 Staaten der USA nutzen die Dienstleistungen des Unternehmens. Ebenfalls im Portfolio ist der Pumpen- und Filterhersteller IDEX Corp. Der Konzern aus Illinois entwickelt zudem Technologien zum Auffinden von Lecks in Wasserleitungen. Unabhängig von der thematischen Ausrichtung des Fonds werden die Unternehmen des Portfolios einem ESG-Scoring unterzogen, das Kriterien in Bezug auf Umwelt, soziale Aspekte und ethische Unternehmensführung berücksichtigt.

Gewinne sprudeln lassen

Der BNP Paribas Funds Aqua erzielte in drei Jahren einen Wertzuwachs von 51,5 Prozent. In diesem Zeitraum lag der maximale Kursrückgang bei 37,3%. Die bewährte Strategie bietet Anlegern eine gute Gelegenheit in den Wasser-Megatrend zu investieren. Der Themen-Fonds eignet sich als renditeträchtige Beimischung zu einem breiter gestreuten Aktienfonds-Portfolio. *Christian Bayer*

Erste Stock Environment

ISIN:	AT0000A2BYD8
Fondsvolumen:	3,0 Mio. Euro
Fondswährung:	Euro
Auflegungsdatum:	17.2.2020
Gesamtkostenquote (p.a.):	1,91 %

GOLD IST KEINE RELIGION. ABER ES LOHNT SICH, DARAN ZU GLAUBEN

Bis zum letzten Sommer war die Welt der Gold-Anleger in Ordnung: Wenn rundherum das Chaos ausbricht, lehnten sie sich zurück und genossen die Aussicht auf steigende Kurse ihres Lieblingsmetalls. In allen Währungen kletterte der Preis für eine goldene Feinunze auf neue Allzeithochs. Analysten und Experten schraubten ihre Prognosen nach oben und eine Zeit lang sah es so aus, als sei der sichere Hafen Gold zum Maß aller Dinge in der Pandemie geworden.

Plötzlicher Strömungsabriss

Im August aber gab es einen Strömungsabriss. Der Hype war zu Ende und keiner wusste wieso, weil die Pandemie doch ihren Lauf nahm. Dennoch sank Monat um Monat der Preis fürs Gold. Langsam zwar, dafür aber unbittlich. Am 8. März 2021 kostete die Unze nur noch 1.677 US-Dollar – der tiefste Stand seit neun Monaten war erreicht. Im Vergleich zum Rekordhoch aus dem Sommer bei rund 2063 US-Dollar entsprach das einem Minus von fast 20 Prozent.

Die Anleger rieben sich die Augen: Es waren doch fast alle Faktoren noch da, die die Rally ursprünglich eingeläutet hatten. Einige davon hatten sich sogar verfestigt. Die Geldschwemme der Notenbanken, die massiven Staatsschulden, die niedrigen bis nicht vorhandenen Zinsen, die anziehende Inflation. Nach

Lehrbuch sind dies alles überzeugende Gründe für einen steigenden Goldpreis.

Was die Gold-Gläubigen allerdings nicht auf dem Zettel hatten, waren die galoppierenden Aktienmärkte. Nach den ersten positiven Impfstoff-Nachrichten und einer sich abzeichnenden Konjunkturerholung ging an den Aktienmärkten die Post ab. Von Crash-Angst war dort keine Spur mehr. Und wer keine Angst vor Stürmen hat, sucht eben auch keinen „sicheren Hafen“. Falls doch, dann landete das angelegte Geld bevorzugt in Kryptowährungen, dem neuen, digitalen Gold, das für einige zur deutlich lohnenderen Alternative geworden ist, bei der sie den möglichen Totalverlust erfolgreich ausblenden. Dazu gingen die Goldkäufe der Zentralbanken im Jahr 2020 um 60 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurück. Um die Corona-Hilfen der Regierungen zu stützen, war den Währungshütern Liquidität wichtiger.

Die Erklärungen klingen nachvollziehbar. Und sie haben an Plausibilität bis heute nichts verloren. Und dennoch tritt jetzt, Mitte März, ein neues Phänomen auf: Die Aktienkurse klettern noch immer, aber auch der Goldpreis hat sich davon anstecken lassen. Er ist auf bestem Wege, eine nachhaltige Gegenbewegung nach oben einzuleiten. Das Tief zu Beginn des Monats ist ausgebügelt und aktuell kostet die Feinunze Gold schon wieder rund 1740 US-Dollar. Anleger sind verunsichert. Ist das nun ein

Der Goldpreis zieht wieder an. Noch ist Zeit für den Einstieg. Denn Experten sind sich einig: Angesichts einer steigenden Inflation und dem Unwillen der Notenbanken ihr derzeit Einhalt zu gebieten, steht in diesem Jahr eine neue Goldpreisrally an.

Kauf-Kurs? Oder nur eine kurzfristige Gegenbewegung im übergeordneten Abwärtstrend?

Klare Meinung bei den Profis

Die Expertenmeinung dazu sieht so aus: Der kräftige Ausbruch nach oben, der trotz starkem Aktien-Momentum passiert, lässt Hoffnungen zu, dass sich der Kurs nachhaltig aufrappelt. Das Umfeld bleibt bullisch für den Goldpreis. Mit der Verabschiedung des neuen, 1,9 Billionen Dollar schweren US-Konjunkturpakets, dessen Geld dafür verwendet werden soll, den Konsum in Fahrt zu bringen, steigen die Inflationserwartungen. Die US-Notenbank Fed rechnet 2021 im Schnitt mit 2,4 Prozent. Im Februar lag die Rate bei 1,7 Prozent. Das heißt: In den kommenden Monaten müssten die Raten auf rund drei Prozent steigen, um der Fed-Prognose gerecht zu werden. Gleichzeitig bleibt der Leitzins bei null Prozent. Und das sehr wahrscheinlich bis mindestens 2023. Die ultralockere Geldpolitik soll nach Meinung von Fed-Chef Powell, solange bestehen, bis sich die US-Wirtschaft vollständig von der Pandemie erholt hat. Damit, schreibt die Scoiete Generale, habe er einen zentralen Grundsatz der Geldpolitik, nämlich präventiv gegen Inflation vorzugehen, verworfen. Das sieht auch Joachim Schallmayer, Kapitalmarktexperte bei der Dekabank so und ist überzeugt: „Die Notenbanken werden längerfristig eine expansive Geldpolitik verfolgen,



Gold in Banken gelagert:
ca. 30.000 Tonnen

Gold gefördert bisher:
ca. 200.000 Tonnen

Menge als Würfel:
ca. 10.200 Kubikmeter

Quelle: World Gold Council, gold.de

auch wenn die Inflation ansteigt.“ Die Inflation also steigt, Zinsen gibt es weiter keine. Und die Aktienmärkte sind heiß gelaufen, was die zuletzt häufig einsetzenden Gewinnmitnahmen im Nasdaq100 bezeugen.

Im Euroraum ist die Lage nicht viel anders. Die Inflation dürfte steigen, die EZB bleibt bei ihrer Nullzinspolitik. „Wegen der aufgeblähten Schuldenberge der Staaten sind die Zentralbanken ganz weit weg von Zinserhöhungen“, sagte Commerzbank-Edelmetallexperte Carsten Fritsch. In Deutschland könnte die Inflationsrate in diesem Jahr auf drei Prozent steigen, glaubt Bundesbankpräsident Jens Weidmann.

Das alles schafft eine Umgebung, in der sich der Goldpreis wohler kaum fühlen könnte. Hinzu kommt: 2020 war die Goldnachfrage in der Schmuckbranche um 34 Prozent eingebrochen und könnte sich mit der Rückkehr zur Normalität in China in diesem Jahr spürbar erholen. Positives gab es zuletzt auch von den Terminmärkten. Laut dem jüngsten Commitments of Traders-Report der US-Aufsichtsbehörde CFTC sind Mitte März große Termispekulanten wieder optimistischer geworden und haben ihre Netto-Long-Positionen von 175.200 auf 180.200 Kontrakte erhöht.

Als Risiko bleiben die Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen, die inzwischen bei 1,7 Prozent liegen. Wenn die Inflation aber tatsächlich

auf 2,4 Prozent steigt, wäre der Realzins immer noch negativ. Investments in zinslose Anlagen wie Gold blieben attraktiv. Das sehen auch viele Banken und Analysten so. Die Societe Generale wertet den jüngsten Preisanstieg „als Zeichen relativer Stärke und eines wachsenden Misstrauens gegenüber dem Finanzsystem beziehungsweise der Fed“. Man sehe Gold mittel- bis langfristig nicht nur als sicheren Hafen, sondern auch als Kapital- und Inflationsschutz und rechne mit höheren Preisen. Das Kursziel für 2021 nennt die Bank bei 2050 US-Dollar. HSBC-Analyst Jim Steel rechnet mit 1.965 US-Dollar. Die US-Investmentbank Goldman Sachs ist mit 2.300 US-Dollar am optimistischsten. Im Schnitt bleibt nach Berechnungen der Plattform goldpreis.de ein prognostizierter Kurs von 1.973 US-Dollar.

„In Gold We Trust“

Traditionell besonders optimistisch ist man beim Lichtensteiner Vermögensverwalter Incrementum. In dessen jährlich erscheinender „In Gold We Trust“-Studie geben die Edelmetallexperten ein langfristiges Kursziel von 4 800 US-Dollar aus. „Gold ist einfach ein Asset außerhalb des Systems, das nicht wahllos inflationiert werden kann und kein Gegenparteirisiko hat. Wenn ich Gold physisch halte, dann ist das einhundertprozentiger Besitz. Es gibt keine Versprechungen, die daran geknüpft sind. Gold ist keine Religion und sicher nicht die Antwort auf alles,

aber sicher eine gute Antwort auf die Probleme, die die Welt momentan hat“, sagt Incrementum-Experte Ronald Stöferle. Gemessen an diesen Kurszielen wäre das Edelmetall aktuell vergleichsweise günstig zu haben. Wer langfristig Gold-Positionen aufbauen will, kann also guten Gewissens über ein Investment nachdenken. „Als Absicherung gegen hohe Inflation oder eine Währungsreform ist physisches Gold eindeutig zu bevorzugen“, sagt Stöferle. „Steht die Performance im Mittelpunkt, dann kann ich natürlich auch Papiergold oder Minenaktien kaufen. Bei Minenaktien darf man aber natürlich nicht vergessen, dass diese ein Aktienmarktrisiko enthalten und deutlich volatil als physisches Gold sind.“ Unabhängig von der Anlageform dürfte es aber vor allem darum gehen einzusteigen, bevor es den nächsten Run gibt. Dass der kommt, davon ist das Gros der Analysten überzeugt. Wer sich auf deren Expertise verlassen will und Gold-Positionen aufbauen will, der findet aktuell Einstiegsebenen.
Oliver Götz

Gold in US-Dollar

Stand: 31.03.2021



SACHANLAGE- SICHERHEIT TRÄGT EINEN NEUEN NAMEN: OSMIUM

Kristallines Osmium besticht mit seinen besonderen Eigenschaften und ist für Investoren aus deren Sachanlageportfolios nicht mehr wegzudenken. Was macht das Edelmetall so wertvoll? Und wieso ist Osmium sicherer als Gold?

Das „Osmium-Institut zur Inverkehrbringung und Zertifizierung von Osmium“ bringt kristallines Osmium zertifiziert und fälschungssicher auf den Markt. Das deutsche Institut genießt international viel Vertrauen und wird auch von den Zollbehörden in den USA und Australien als Referenz gesehen. Auf vier Kontinenten agieren Osmium-Institute für eine einheitliche Inverkehrbringung des in Deutschland zertifizierten, kristallinen Osmium. Damit ist gewährleistet, dass jedes Stück Osmium geprüft in die Hände seines Besitzers übergeht. Denn Sicherheit ist in unsicheren Zeiten wertvoller als je zuvor.

Fälschungssicherheit

Die physikalischen Eigenschaften von kristallinem Osmium lassen staunen. Osmium besitzt die höchste Dichte aller Stoffe und Elemente, den höchsten Kompressionsmodul aller Werkstoffe, die beste Abschirmung gegen Gammastrahlung und die höchste Abriebfestigkeit aller Stoffe. Unter den Refraktärmetallen nimmt es mit seinem extrem hohen Schmelzpunkt und seinem exorbitant hohen Siedepunkt ebenfalls eine Sonderstellung ein.

Anders als bei Gold, welches gerne als kupfergefüllter Barren verkauft wird oder Silber, welches heutzutage gern mit krebserregendem Cadmium verdünnt wird, beißen sich die Fälscher





bei Osmium, aufgrund seiner Dichte und seiner Kristallstruktur aus Millionen kleiner und perfekter Spiegel mit festen Ausrichtungen, die Zähne aus.

Diese Struktur erlaubt die zweifelsfreie Wiedererkennung jedes Stückes kristallinen Osmiums. Doppelte Sicherheit erlangt das letzte Edelmetall über die Osmium-Weltdatenbank, in der jedes zertifizierte Stück Osmium mit einem Osmium-Identification-Code (OIC) versehen und gelistet ist. Die Datenbank enthält für die Erkennung beim Grenzübertritt die Maße, die Gewichte, den Sparkle, die geometrische Grundform und natürlich den hochauflösenden 3D-Oberflächenscan.

Kristallisation von Osmium

Die Rückseite der kristallinen Osmium-Struktur ist metallisch glänzend, aber nicht spektakulär. Aus diesem Grund vermuten viele Menschen, denen Osmium das erste Mal begegnet, die Osmium-Kristalle seien auf einem anderen Metall aufgebracht. Dem ist nicht so. Denn jede Osmium-Disk beginnt eine Kristallisation an vielen Punkten auf einer Fläche parallel, die dann im Verlauf der Kristallisation zusammenwachsen.

Deshalb sind diese Kristalle sehr klein und brechen beim weiteren Wachstum nach oben auf.

Die Unterseite ist also glatt und die Oberseite ist von gleichartigen Kristallen geprägt. Die Mindestreinheit ist dabei mit 99,9995 Prozent immer gleich hoch und nicht abhängig von der Größe der Kristalle.

Da der Kristallisationsgrad von der Schichtdicke des Osmiums abhängt, die wiederum an die Kristallisationszeit gebunden ist, kommt es zu Stücken mit kleinen oder größeren Kristallen. Kleine Kristalle führen eher zu einem Funkeln. Für spektakulärere Stücke werden etwas dickere Disks mit etwas größeren Kristallen gezüchtet. Sie werden auch auf große Distanz im Sonnenlicht sofort erkannt, da das Sonnenlicht auf der Oberfläche von jedem Kristall parallel reflektiert und damit auch auf Distanz das Auge mit hohen Lichtstärken getroffen wird.

Osmium wird neben einem eher kleinen Schmuckmarkt vor allem als Langzeitsachanlage verwendet. Diese Nutzungsform geht auf die Unfälschbarkeit und Wertdichte zurück. Man kann sagen, dass mehr als 95 Prozent des kristallisierten Osmiums für lange Zeit in dunklen Safes verschwindet.

Der Trend zur Langzeitsachanlage Osmium

Osmium bietet sich besonders für eine Veränderung im eigenen Portfolio an. Inzwischen hat sich etabliert, dass Osmium auch mit

Gold, Silber, Bitcoin, Ethereum und vielen Weltwährungen bezahlt oder getauscht werden kann.

Osmium wird nicht an Börsen gehandelt und durch einen Kurs bewertet, sondern es gibt einen Preis, der täglich erneuert wird und neben der Nachfrage auch von Herstellungsfaktoren und der sogenannten Ernterate abhängt. Unter der Ernterate versteht man den Quotienten aus eingesetztem Osmium im Kristallisationsprozess und dem tatsächlich gewonnen und schneidbaren Osmium in kristalliner Form.

Eine weitere Sicherheit gegen Fälschungen bietet das Osmium-Monopol. Nur Osmium-Institute sind berechtigt, kristallines Osmium in den Verkehr zu bringen, bevor es von Händlern auf der gesamten Welt weiterverkauft und gehandelt wird.

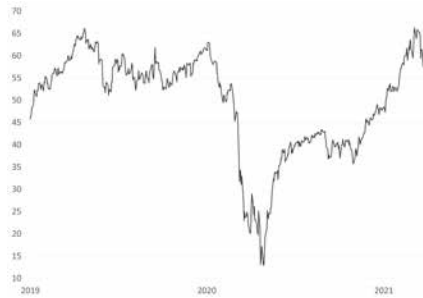
Aktuell sind Bestrebungen im Gange, dass es in den nächsten Jahren auch eine Osmium-Börse geben soll.

Osmium als Anlageform bleibt also spannend. Denn dieses Edelmetall ist das letzte seiner Art und wenn man genau beobachtet, welchen Weg Metalle wie Rhodium genommen haben, dann gewinnt Osmium mehr und mehr an Interesse in der Sachanlagewelt. Manchmal ist der Klügere, der Schnellere.

ROHSTOFFE IM ÜBERBLICK

WTI-Öl – Endlos-Future (CME) in US-Dollar

Der Preis für US-Öl hat sich seit dem Corona-Crash-Tief im März 2020 kräftig erholt. Zuletzt zeigte er von November bis Mitte März einen Aufwärtssimpuls. Dadurch wurde der Widerstand im Bereich von etwa 65 US-Dollar (Zwischenhochs 2019) erreicht. Im ersten Anlauf konnte er nicht nachhaltig überwunden werden. Folgt bald der nächste Versuch?



Weizen – Endlos-Future (CME) in US-Cent

Weizen hat sich in den vergangenen Monaten deutlich verteuert. Höhepunkt des letzten Aufwärtssimpulses war das Mehrjahreshoch im Februar dieses Jahres. Seither fällt der Preis. Aus technischer Sicht hat sich eine Topformation gebildet. Dies könnte zusammen mit der saisonalen Schwäche, deren Tief im Mai ist, für weitere Abgaben sprechen.



Kupfer – Spotpreis in US-Dollar (LME) in US-Dollar

Industriemetalle stehen seit einiger Zeit wieder hoch im Kurs. Auch bei Kupfer formte sich in den vergangenen Monaten, getrieben von Inflationsängsten und Angebotsdefiziten, ein bemerkenswerter Anstieg. Ende Februar erreichte der Preis in der Spitze mehr als 9.400 US-Dollar je Tonne. Das war das höchste Niveau seit August 2011.



US-Bauholz – Endlos-Future (CME) in US-Dollar

Der Bauboom bei Eigenheimen in den USA hat dazu geführt, dass die Preise für Bauholz in den vergangenen Monaten weiterhin Stärke zeigten. Auch wenn diese Entwicklung von zwischenzeitlichen Korrekturen unterbrochen wurden, gab es 2021 neue Hochs. Setzt sich dieser übergeordnete Anstieg fort? Oder wird er von steigenden Zinsen beendet?



Rohstoffe (Auswahl)

Markt	Kurs	% seit Jahresbeg.
Rohöl WTI Crude NYMEX (\$/bbl)	60,39	+24,72%
Erdgas NYMEX (\$/MMBtU)	2,62	+2,91%
Heizöl NYMEX (\$/gal)	178,98	+20,55%
Gold NYMEX (\$/Unze)	1683,30	-11,48%
Silber Spot (\$/Unze)	24,03	-8,94%
Palladium Spot (\$/Unze)	2592,58	+5,46%
Platin Spot (\$/Unze)	1158,10	+7,92%
Aluminium Spot (\$/t)	2220,50	+12,26%
Blei Spot (\$/t)	1946,00	-1,42%
Kupfer Spot (\$/t)	8788,50	+13,53%
Nickel Spot (\$/t)	15897,44	-3,96%
Zinn Spot (\$/t)	27517,00	+33,97%
Zink Spot (\$/t)	2004,00	-12,09%
Baumwolle ICE (\$/lb)	80,63	+3,09%
Kaffee „C“ ICE (\$/lb)	122,70	-3,58%
Kakao ICE (\$/t)	2337,00	-10,01%
Mais CBOT (\$/bu)	537,75	+10,76%
Orangensaft gefr. ICE (\$/lb)	110,55	-12,16%
Sojabohnen CBOT (\$/bu)	1367,50	+4,33%
Weizen CBOT (\$/bu)	600,75	-6,39%
Zucker No.11 ICE (\$/lb)	14,93	-3,68%
Lebendrind CME (\$/lb)	122,13	+6,08%
Mastrind CME (\$/lb)	152,13	+8,56%
Schwein mag. CME (\$/lb)	100,95	+43,50%

Rohstoff-Indizes (Auswahl)

Index	Kurs	% seit Jahresbeg.
NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI)	259,39	-13,44%
NYSE Arca Oil & Gas Index	1017,17	+28,35%
Reuters-Jeffries CRB Futures-Index	184,87	+10,18%
Rogers Int. Commodity Index (RICIX)	2511,60	+2,32%
S&P GSCI Spot	468,96	+14,53%



DAS TEGERNSEE

Wo sich Pariser Lifestyle und modern-alpiner Flair verheiraten: Im Luxushotel Das Tegernsee ist die Aussicht noch atemberaubender als vom Eiffelturm

Ja, es könnte auch in Paris stehen: Das um 1840 im Jugendstil erbaute Senger-Schlösschen mit seinen Türmen und Erkern, hohen Stuckdecken, elegantem Parkett und edlen Kronleuchtern. Doch die Rede ist hier nicht von einem der prunkvollen Altbauten auf den Champs-Élysées, sondern von einem außergewöhnlichen Refugium am Tegernsee, 50 Kilometer südlich von München. Genauer: am Ostufer, halbe Höhe zum Neureuthberg hinauf – jenem Fleckchen Erde, dessen Grundstückspreise zu den teuersten in Deutschland zählen. Aus gutem Grund. Seine malerische Schönheit zieht nicht nur Topmanager, Fußballprofis und manchen Oligarchen an, sondern auch Ruhesuchende aus den Metropolen der Welt. Wer in Tegernsee, inmitten der Voralpen, nach einem umwerfenden Panorama sucht, findet es auf der Terrasse des von Sven Scheerbarth so hervorragend geführten Luxushauses – ein Ort zwischen Himmel und Erde. Ganz sicher.

Individuelle Betreuung

Das Tegernsee erreicht eine Gästezufriedenheit, die man selbst in Paris nicht findet. Woran das liegt? Die Antwort ist einfach: Der Gast steht im Mittelpunkt. Was nach einem Marketingslogan

klingt, ist mehr als das große Einmaleins der Hotelbranche und wird von Scheerbarth und seinem Team konsequent umgesetzt. So fragen die Mitarbeiter jeden Gast bereits bei der Reservierung nach dem Grund seines Aufenthaltes – um ihm einen unvergesslichen und an den individuellen Bedürfnissen orientierten Urlaub bereiten zu können.

In bester Lage also erstreckt sich das Design-Hotel auf über 40 Hektar, direkt am Hang. Spa mit Traumblick aus bodentiefen Saunafenstern inklusive. Denn Schubladendenken passt so gar nicht an den See, den bereits unabhängige Geister wie Michail Gorbatschow und Thomas Mann ihr Zuhause nannten. Es verwundert also nicht, dass Das Tegernsee auch Ausrichter der glamourösen Gala ist, mit der der Ludwig-Erhard-Gipfel – das „deutsche Davos“ – seinen Jahresauftakt für Entscheider beschließt. Die Gäste übernachten gern im Haus Wallberg, diese Wohnwelt hat jüngst ein aufwändiges Re-Design erfahren und erstrahlt mit Wiederöffnung in neuem Glanz. Wem das zu wenig alpenländisch ist, der nächtigt in einem der charmanten Alpenchalet-Appartements oder nimmt eine Suite im luxuriösen Sengerschloss – Berg- und Seepanorama zum Pariser Flair inklusive.



Informationen unter:
www.dastegernsee.de

KUNST ALS INVESTMENT

Gemälde statt Aktien: Wer in Kunst investiert, will oft Leidenschaft mit Rendite verbinden. Das kann gelingen, doch gerade bei diesem Investment sind Recherche und Fachkenntnis nötig.

Der Kunstmarkt entwickelt sich hin zum Kapitalmarkt. Neben den klassischen Anlageklassen wie Aktien und Anleihen sehen sich Investoren inzwischen auch verstärkt nach alternativen Geldanlagen wie Sachwerten in Form von Kunst um, die hohe Renditen erzielen können. Das wachsende Interesse, insbesondere an Bildern, zeigt sich an steigenden Preisen und hohen Nachfragen neuer Akteure aus Ländern wie China oder Indien. Trotzdem: Die Investition in Kunst bleibt nicht risikofrei. Experten verraten, worauf Anleger beim Thema Kunst achten sollen und ob sich ein Einstieg in diesem Jahr lohnt.

Steigende Nachfrage

Kunst ist für Anleger attraktiver geworden. „Die Nachfrage hat in den vergangenen 20 Jahren stetig zugenommen“, sagt Oliver Grimme, Senior Specialist Art Management & Classic Cars im Wealth Management der HypoVereinsbank (HVB). Die Gründe: Bei vielen Kunst-Anlegern konzentriert sich das Geld. Bei diesen vermögenden Kunden sind die Bereiche klassische Vermögensverwaltung, Immobilien und Altersvorsorge bereits abgedeckt, weshalb sie ein weiteres Segment zur Geldanlage suchen – gerade in Zeiten von Niedrigzinsen. Außerdem greifen aktuell viele Medien die positiven Entwicklungen am Kunstmarkt auf und forcieren sie dadurch, unter anderem durch Berichte über hochpreisige

Auktionen. Zusätzlich existiert eine junge Anleger-Generation, die Spaß an Kunst hat.

Persönliche Leidenschaft und intensive Recherche Ein Investment in Kunst ist immer auch ein emotionales Investment. Grimme: „Wir empfehlen niemandem aus dem reinen Investmentgedanken heraus in Kunst zu investieren. Die emotionale Rendite ist garantiert, der Rest ist eine Chance auf mehr.“ Daher bietet die HVB Kunst als Wertanlage nicht proaktiv an, sondern erst auf Nachfrage der Kunden. Die Berater dienen als Ansprechpartner und ziehen die hauseigenen Spezialisten und externen Partner wie Kunstberater, Restauratoren, Versicherer oder Experten zur Einlagerung hinzu. „Eine Investition in ein Depot ist abstrakt, eine Investition in Kunst ist konkret, eine persönliche Leidenschaft“, betont Birgit Maria Sturm, Geschäftsführerin des Bundesverbands Deutscher Galerien und Kunsthändler (BVDG). Sollte nämlich ein Kunstwerk keine Wertsteigerung erfahren, ist es ratsam, wenn es trotzdem gefällt – und dann das eigene Wohnzimmer ziert. Mit der Leidenschaft einhergehen muss auch Fachkenntnis. Anleger und Sammler sollten laut Sturm auf regelmäßigen Kontakt zu fachkundigen und erfahrenen Beratern wie Galerien und Kunsthändler mit einem gewissen Standing setzen. Zudem sollte der Kunstkäufer die Orte aufsuchen, an denen Kunst stattfindet. Vertriebskanäle sind Kunstmesse, Auktionshäuser, Kunsthändler, Galerien, Online-Marktplätze,

Kunsthallen und Kunstvereine. Der Kunstmarkt, so Sturm, lebt von intensiven Kontakten.

Langfristige Bindung

Kunst ist kein schnelles Investment. „Das ist ein Geschäft, das der Vorbereitung und Pflege bedarf“, sagt Sturm. „Ein Investment-Hopping ist völlig falsch.“ Grimme ergänzt: „Man darf nicht erwarten, dass in einem oder zwei Jahren der Preis explodiert.“ Vielmehr sollten sich Anleger einen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren geben, um das Investment zu beobachten. Der Kunstmarkt mit seinen vielen Playern spreizt sich extrem aus. Deshalb empfehlen beide Experten, sich beim Kunstkauf auf einen Künstler oder ein Genre zu fokussieren. Beim Blick auf das Gesamtvermögen sollte das Investment – falls es floppt – keinen zu großen Anteil daran einnehmen, sagt Grimme. Bei etablierten Künstlern gelten Preise ab 50.000 Euro pro Werk als Einstieg.

Blue Chip oder Neuentdeckung?

Wie auf dem Aktienmarkt gibt es auf dem Kunstmarkt Blue Chips. Gemeint sind Werke von bekannten Künstlern, die dauerhaft gut verkäuflich sind und beständig hohe Preise erzielen wie Gerhard Richter oder Alicja Kwade. Bei etablierten Künstlern geht der Anleger kein Risiko ein, betont Sturm vom BVDG. Gerade bei zeitgenössischen



Hoch im Kurs und wertstabil: Gemälde vom deutschen Künstler Gerhard Richter.



Künstlern gebe es eine Reihe von Namen, die schon als Blue Chips gehandelt werden. Dem gegenüber stehen Neuentdeckungen. Wer in noch unbekannte Künstler investiert, handelt spekulativer, kann so aber große Renditen erzielen. In jedem Fall muss der Investor den Weg des Künstlers und den Markt akribisch beobachten. „Entscheidend ist eine kontinuierliche Präsenz eines Künstlers im Markt“, weiß Sturm. „Ein Künstler, der im Markt Fuß gefasst hat, produziert auch.“ Wichtig sei nicht nur wo, sondern auch bei wem ein Künstler studiert hat. Entscheidend ist laut Grimme von der HVB ferner, welche Stellung das einzelne Kunstwerk im Oeuvre eines Künstlers einnimmt. Das Top-Segment „Alte Meister“ gilt als eine der sichersten Investitionsformen. Gleichzeitig landen viele dieser Werke im Museum und sind somit dauerhaft vom Markt genommen. Gelangen solche High-End-Werke einmal in den Verkauf, erzielen sie sehr hohe Auktionspreise – wie jüngst das Porträt „Junger Mann mit Medaillon“ von Sandro Botticelli für 92 Millionen Dollar.

Einzel-Kunstwerk vs. Kunstfonds

Wer Kunst kauft, muss sich entscheiden, ob er auf Einzelobjekte oder einen Kunstfonds setzt. Der Kunstfonds ermöglicht eine Beteiligung an mehreren Kunstobjekten, ist allerdings meist geschlossen. Bedeutet: Es werden nicht unbegrenzt Anleger aufgenommen und es muss eine

Mindestsumme investiert werden. Kunstfonds sehen manche Experten inzwischen kritisch. „Es gibt wenige, die ihr Ziel erreichen, auch wenn das Konzept mit der Risikostreuung zunächst perfekt klingt“, sagt Grimme. Die Mischkalkulation sei aber auch ein Nachteil in einer späteren Verkaufssituation, da hier Blue Chips und weniger gefragte Kunst vermengt sind. Zudem fallen Kosten für das Fonds-Management, Versicherung, Lagerung, etc. an. Deshalb sind Kunstfonds im deutschen Markt aktuell weniger verbreitet.

Kryptoart als neue Strömung

Ein noch sehr frisches Thema ist Kryptoart, die digitale Kunst. „Das erfährt gerade einen großen Hype, ist aber sehr spekulativ“, weiß Grimme. Unter anderem das Auktionshaus Christie’s unterstützt diese Strömung gerade sehr. Bei der Blockchain-Technologie wird jede Transaktion in fälschungssicherer Form für jedermann einsehbar in einer Datenbank festgehalten. Bei physischen Kunstwerken ist die Methode noch in der Versuchsphase, da schwer umsetzbar. Konkreter ausgereift ist der Ansatz, Blockchain zu nutzen, um ein Kunstwerk zu kaufen – von der Funktionsweise Kryptowährungen ähnlich. Anleger können Tokens erwerben, die Teileigentum oder Eigentum an einem Kunstwerk repräsentieren. Durch die lückenlose Dokumentation ist das Werk fälschungssicher, zudem können die

Tokens als liquides Investment jederzeit zum aktuellen Marktpreis verkauft werden.

Marktveränderung durch Corona

Der kürzlich veröffentlichte „The Art Market 2021“ zeigt als der angesehenste Kunstmarkt-Bericht, wie sich der globale Markt durch die Pandemie verändert hat. 2019 wurden weltweit 64,4 Milliarden Dollar in Kunst und Antiquitäten investiert, bezogen auf offiziell gehandelte Werke ohne Private Sales. 2020 erfolgte mit 50,1 Milliarden Dollar coronabedingt ein Knick. Die größten Märkte bilden die USA (42%), China (20%) und Großbritannien (20%), Deutschland liegt bei 2%. Gerade Asien erweist sich als starker Wachstumsmarkt. Für 2021 rechnen Experten ähnlich wie 2020 mit einem pandemiebedingt schwächeren Jahr. „Viele Verkäufer halten Top-Ware zurück“, weiß Grimme. Insbesondere, weil die meisten Messen, viele Ausstellungen und Auktionen derzeit abgesagt sind. Im Zuge dessen seien aber die Online-Vertriebswege enorm gewachsen. Zudem nehmen Private Sales, also das nicht öffentliche Angebot zum Verkauf eines Kunstwerks an einen eingeschränkten Personenkreis, beispielsweise durch Auktionshäuser zu. Doch gerade die Corona-Ruhepause auf dem Kunstmarkt kann ideal für den Einstieg sein, betont Sturm. „Jetzt ist die optimale Zeit, um sich Grundlagenwissen anzueignen.“ *Vera König*

DIE TEUERSTEN SPIELKARTEN DER WELT

Um die Jahrtausendwende wurden sie millionenfach auf Schulhöfen getauscht. Heute sind einige der insgesamt über 7.000 Pokémon-Karten ein Vermögen wert – und werden Tag um Tag teurer.

Vor wenigen Jahren, da durchstreiften Heerscharen junger Menschen auf einmal die Parks des Landes und erkundeten sie bis in den letzten Winkel. Den Blick dabei stets konzentriert nach unten auf das Smartphone gerichtet. Hier und da blieben sie stehen, dann ging es wieder zurück oder noch einmal von vorne los. Die Vermutung, dass Google Maps verrückt spielte, lag nahe. Dabei waren es schlicht digitale Pokémon, die sich auf offener Straße versteckten und die sammeln konnte, wer die Pokémon -Go App auf seinem Smartphone installierte.

Die längst in Vergessenheit geratenen Pokémon, um die in Form von Spielkarten zur Jahrtausendwende ein regelrechter Hype entstanden war, waren so plötzlich wieder in aller Munde.

Inzwischen ist auch das Geschichte und der zweite Hype um die japanischen Fantasiewesen wieder beendet. Doch er dürfte einen großen Anteil daran haben, dass es nun einen dritten Hype gibt, der sich wiederum um die ursprünglichen Spielkarten dreht. Und der nur noch wenig mit dem Spiel an sich oder jugendlichem Kartensammeln zu tun hat, sondern in erster Linie mit sehr viel Geld.

Pokémon-Karten nämlich sind inzwischen begehrte Spekulationsobjekte, was dazu führt, dass nun Heerscharen junger und älterer Menschen auf

einmal das eigene Haus bis in den letzten Winkel durchkämmen, um vielleicht irgendwo einen verstaubten Pikachu zu finden.

Über 300.000 Euro für eine einzige Karte

Hunderttausende Euro werden inzwischen für eine einzige Pokémon-Karte bezahlt. Ein zu Schulzeiten unter den argwöhnischen Blicken der Eltern erworbenes Pokémon kann nun also für ein Vermögen reichen. Zumindest in der Theorie.

Die Realität sieht freilich etwas anders aus. Wie auch bei zahlreichen Comics, sind es seltene, spezielle Sonderkarten-Versionen, die das Portemonnaie füllen. Bei diesen kommt es dann auch noch auf den Zustand, sprich den PSA-Wert, an. Die höchste Note ist die zehn und die gibt es nur für Karten ohne die kleinste Verunreinigung.

Passen Zustand und Seltenheit, geht es aber schnell in die Zehntausenden. Die aktuell zehntwertvollste Karte ist ein besonderes Karpador, welches 1998 auf einem Turnier als Belohnung für mindestens ein gewonnenes Duell ausgegeben wurde. Im Oktober 2020 wurde es auf eBay für knapp 42.000 Euro verkauft. Im Vergleich zu den drei teuersten Karten, ist das aber noch günstig. Für den Pikachu Illustrator, lange Zeit die wertvollste aller Spielkarten, wurden rund 162.000

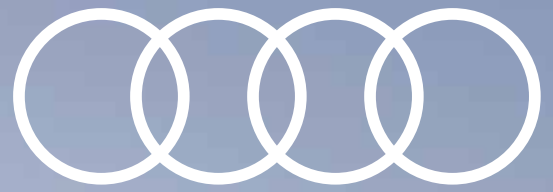


Euro gezahlt. „Vergeben wurde die Karte ursprünglich an die drei Gewinner, sowie zwanzig weiteren Teilnehmer mit besonders guten Zeichnungen beim ersten Illustration-Wettbewerb zwischen 1977 und 1978 in Japan“, heißt es auf dem Online-Portal „ingame“.

Noch teurer ist inzwischen die Prototyp-Karte des Turtok. Für 255.000 Euro wurde die Karte bei einer Auktion versteigert. Die Karte ist eine von zwei Testkarten, die quasi in der Konzeptphase gedruckt worden sind und deshalb auch eine leere Rückseite haben. Von der zweiten fehlt bislang jede Spur.

Die aktuell teuerste Pokémon-Karte ist aber die erste Edition des Glurak Holo ohne Schatten. Für rund 307.000 Euro wechselte sie zuletzt den Besitzer. Der stolze Preis kommt zum einen von der Beliebtheit der Glurak-Figur, die Jahr um Jahr auf Rang eins der begehrtesten Pokémon landet. Was die Ausfertigung aber besonders rar macht, ist ihr Druckfehler, wodurch das Hologramm der Karte keinen Schatten hat.

Es sind die Kleinigkeiten, die darüber entscheiden, ob eine Pokémon-Karte wertvoll oder wertlos ist. Und bei dem aktuellen Hype ist davon auszugehen, dass auch dieser Rekordpreis für eine Karte bald wieder Geschichte ist. Es lohnt sich also wohl wie nie zuvor, auf Pokémon-Jagd zu gehen. OG



Aus Ideen entsteht Zukunft.

Der neue, rein elektrische Audi RS e-tron GT*.
Future is an attitude

*Stromverbrauch (kombiniert) in kWh/100 km: 20,2-19,3 (NEFZ); 22,5-20,6 (WLTP);
CO₂-Emissionen (kombiniert) in g/km: 0. Angaben zu den Stromverbräuchen und
CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit von der gewählten Ausstattung des Fahrzeugs.

KONSEQUENT FLEXIBEL UND AUSGEWOGEN

DR. JAN EHRHARDT
Fondsmanager und Vorstand
DJE Kapital AG

**10 JAHRE**
DJE - ZINS & DIVIDENDE

Wenn es turbulent wird an den Märkten, trennt sich die Spreu vom Weizen.

Der **DJE - Zins & Dividende** kann dank seiner Flexibilität sein Aktienengagement auf ein Minimum beschränken und dafür in Anleihen investieren, die Zinserträge bieten, oder die Cash-Quote erhöhen. Und dank seines aktiven Managements setzt er auf Branchen und Unternehmen, die auch in Krisen Gewinne erzielen können.

Sein Ziel: Kapital zu erhalten und Mehrwert zu schaffen – in möglichst jeder Marktphase.

Erfahren Sie mehr unter www.dje.de/zins-und-dividende



Alle veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Aktienkurse können markt-, währungs- und einzelwertbedingt relativ stark schwanken. Auszeichnungen, Ratings und Rankings sind keine Kauf- oder Verkaufsempfehlungen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Weitere Informationen zu Chancen und Risiken finden Sie auf der Webseite www.dje.de. Der Verkaufsprospekt und weitere Informationen sind in deutscher Sprache kostenlos bei der DJE Investment S.A. oder unter www.dje.de erhältlich. Verwaltungsgesellschaft der Fonds ist die DJE Investment S.A. Vertriebsstelle ist die DJE Kapital AG.